J. F. Prestl.

L.
119.

Kurzgefaßte Erklärung der katholischen Lehre,

oder

Katechismus

in Fragen und Antworten

zum gemeinnützigen Gebrauche.

Mit Gutheißung des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
in der Joseph=Wolffischen Buchhandlung.
1800.

Vorbericht.

Damit man das Gedächtniß der Kinder nicht überlade: muß man Anfangs zufrieden seyn, wenn sie jenes erlernen, was in dieser Erklärung am Rande mit einem * bezeichnet ist; und zum zweyten Theile nicht schreiten, bevor sie den ersten vollkommen werden erlernet haben, welches auch eben so von dem dritten Theile zu verstehen ist.

Erst nachdem sie werden alles erlernet haben, was also bezeichnet ist: soll man anfangen, sie zu gänzlicher Erlernung der Erklärung anzuhalten.

1964, 2673

Stadtbibliothek Augsburg

Gemei=

Gemeine Erklärung der katholischen Kirchenlehre.

Vorläufiges Kapitel.

Von der Glückseligkeit des Menschen.

* 1 Frag. Welche ist die erste und heftigste Begierde des Menschen?

Antw. Die erste und heftigste Begierde des Menschen ist, glückselig zu seyn.

2 F. Woher kömmt diese Begierde?

A. Diese Begierde kömmt von Gott her, der sie in des Menschen Herz gesetzt hat.

3 F. Gott hat also den Menschen erschaffen, um glückselig zu seyn?

A. Ja, diese ist seine Bestimmung.

4 F. Können die Geschöpfe den Menschen glückselig machen?

A. Nein: Die Geschöpfe können den Menschen unterhalten, und beschäfftigen; sie erfüllen aber nicht die Begierden seines Herzens.

5 F. Was kann denn den Menschen glückselig machen?

A. Die Besitzung Gottes kann allein den Menschen glückselig machen.

6 F. Wie kann die Besitzung Gottes den Menschen glückselig machen?

A. Weil alle Güter in Gott, als in ihrem Ursprunge, sich befinden.

7 F. Können wir glückselig seyn in diesem Leben?

A. Wir können nicht vollkommen glückselig seyn in diesem Leben.

8 F. Warum nicht?

A. Weil wir in diesem Leben Gott nur auf eine unvollkommne Weise besitzen können.

* 9 F. Wo werden wir vollkommen glückselig seyn?

A. Nur in dem Himmel werden wir vollkommen glückselig seyn.

* 10 F. Was muß man thun, um die Glückseligkeit des Himmels zu erlangen?

A. Man muß Gott erkennen, lieben, und ihm dienen auf Erde.

* 11 F. Was lehret uns Gott erkennen, lieben, und die Weise ihm zu dienen?

A. Die Lehre, welche uns die katholische Kirche vorträgt.

* 12 F. Was ist diese Lehre?

A. Die Lehre der katholischen Kirche ist jenes, was Jesus Christus gelehret hat.

13. F. Wie kann man jenes abtheilen, was uns Jesus Christus gelehret hat?

A. In drey Haupttheile: in 1. Die Gründe des christlichen Lebens: in 2. Die Wesenheit des christlichen Lebens: in 3. Die Mittel, ein christliches Leben zu führen.

Erster Theil.

Von den Gründen des christlichen Lebens.

Einleitung.

1 F. Welche sind die Gründe des christlichen Lebens?

A. Die Gründe des christlichen Lebens sind die Wahrheiten, die jeder Christ schuldig ist, zu glauben.

2 F. Warum nennest du diese Wahrheiten Gründe des christlichen Lebens?

A. Weil ohne diese Wahrheiten das christliche Leben weder Zweck, noch Bewegursache haben würde.

3 F. Wo befinden sich in kurzem Begriffe die Wahrheiten, die jeder Christ wissen muß?

A. Diese Wahrheiten befinden sich in der apostolischen Glaubensverfassung.

Erstes Kapitel.

Von der apostolischen Glaubensverfassung überhaupt.

1 F. Was ist die apostolische Glaubensverfassung?

A. Die apostolische Glaubensverfassung ist ein Glaubensbekenntniß, das ist, eine Erklärung, die der Christ macht von dem, was er glaubt.

2 F. Warum nennet man dieß Glaubensbekenntniß ein Sinnbild?

A. Weil es gleichsam ein Zeichen ist, an welchem man die Christen erkennet.

3 F. Warum nennet man es die apostolische Glaubensverfassung?

A. Weil es die Apostel verfasset haben.

4 F. Wie viel sind Artikel in der apostolischen Glaubensverfassung?

A. Es sind zwölf.

5 F. Wie lauten sie?

A. I. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

II. Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

III. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

IV. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, uud begraben.

V. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

VI. Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

VII. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

VIII. Ich glaube an den heiligen Geist.

IX. Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

X. Ablaß der Sünden.

XI. Auferstehung des Fleisches.

XII. Und ein ewiges Leben. Amen.

* F. Welche Hauptgeheimnisse enthält die apostolische Glaubensverfassung?

A.

A. Das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; der Menschwerdung, und der Erlösung.

7 F. Was ist ein Geheimniß?

A. Ein Geheimniß ist eine Wahrheit, die wir nicht fassen können, und die wir dennoch glauben müssen, weil Gott sie geoffenbaret hat.

* 8 F. Was ist das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit?

A. Es ist ein einiger Gott in dreyen Personen, Vater, Sohn, und heiliger Geist.

* 9 F. Was ist das Geheimniß der Menschwerdung?

A. Der Sohn Gottes, der für uns Mensch geworden ist.

* 10 F. Was ist das Geheimniß der Erlösung?

A. Der Sohn Gottes, der am Kreuze gestorben ist, um uns zu erlösen.

11 F. Ist das Kenntniß dieser dreyen Geheimnissen unumgänglich nothwendig, um selig zu werden?

A. Ja; wenn man sie in Vernunftsjahren nicht wüßte: könnte man nicht selig werden.

Zweytes Kapitel.

Von dem ersten Artikel des Glaubens.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

* 1 F. Was bedeutet dieses Wort **ich glaube**?

A. Es bedeutet so viel, als ich bin überzeugt, versichert.

2 F. Warum bist du überzeugt, versichert von der Wahrheit der Artikel, die in der apostolischen Glaubensverfassung enthalten sind?

A. Weil Gott diese Wahrheit geoffenbaret hat.

3 F. Wie weist du, daß Gott sie geoffenbaret hat?

A. Ich weis es durch die Lehre der Kirche, die Jesus Christus gestiftet hat, um mich zu belehren.

I. Artikel.

Von Gott.

* 1 F. Was bedeuten diese Worte: **Ich glaube an Gott?**

A. Die Worte: **ich glaube an Gott**, bedeuten 1. ich bin versichert, daß es einen Gott giebt. 2. ich unterwerfe meinen Verstand allem dem, was dieser Gott geoffenbaret hat. 3. in Gott setze ich mein ganzes Vertrauen.

* 2 F. Was ist Gott?

A. Gott ist ein unendlich vollkommener Geist, der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der höchste Beherrscher aller Dinge.

* 3 F. Warum sagest du, daß Gott ein Geist ist?

A. Ich sage, das Gott ein Geist ist, weil er einen Verstand und einen Willen hat.

* 4 F. Hat Gott einen Leib?

A. Gott hat weder Leib, weder Gestalt, noch Farbe. Also kann er durch die Sinne nicht begriffen werden.

* 5 F. Giebt es mehr, als einen Gott?

A. Nein, es ist nur ein Gott, und es ist unmöglich, daß es mehr, als einen, gebe.

6 F. Warum ist es nicht möglich, daß es mehrere Götter gebe?

A. Weil, wenn mehrere Götter wären, keiner von ihnen unendlich vollkommen wäre.

7 F. Warum nicht?

A. Weil, wenn mehrere Götter wären, keiner von ihnen über alles, und höchster Beherrscher aller Dinge wäre.

II. Artikel.

Von den Vollkommenheiten Gottes.

1 F. Warum sagest du, daß Gott unendlich vollkommen ist?

A. Gott ist unendlich vollkommen, weil er alle Vollkommenheiten auf eine unendliche Weise, das ist, ohne Schranken besitzet.

* 2 F. Nenne mir einige Vollkommenheiten Gottes.

A. Gott ist unwandelbar, ewig, er ist überall, er weiß alles, er vermag alles, er regiert alles.

* 3 F. Nenne noch andere Vollkommenheiten Gottes.

A. Gott ist heilig, weise, gut, barmherzig, gerecht.

* 4 F. Warum sagst du, daß Gott unwandelbar sey?

A. Gott ist **unwandelbar**, weil er nicht kann verändert werden, weil er keine neue Vollkommenheiten weder annehmen, noch einige entbehren kann.

* 5 F. Warum sagst du, daß Gott ewig sey?

A. Gott ist ewig, weil er nie einen Anfang gehabt, und niemals ein Ende haben wird.

* 6 F. Was heißt dieß: **Gott ist überall**?

A. **Gott ist überall**, das heißt, daß Gott ganz und unzertheilt in allen Orten gegenwärtig ist, daß wir in ihm leben, handeln, und bestehen.

* 7 F. Warum sagest du, daß **Gott alles weiß**?

A. Ich sage, daß **Gott alles weiß**, weil ihm nichts kann verborgen seyn; er sieht das Künftige und das Vergangene, wie das Gegenwärtige, er ergründet die geheimsten Gedanken unserer Herzen.

* 8 F. Was verstehst du, da du sagest, daß Gott alles regieret?

A. Ich verstehe, daß nichts in dieser Welt geschieht ohne Verordnung oder Zulassung Gottes.

9 F. Wie heißt die Vollkommenheit Gottes, durch welche er die Welt regiert?

A. Sie heißt Vorsehung.

10 F. Erstreckt sich diese Vorsehung auch auf die kleinen Dinge?

A. Ja: kein Haar fällt von unserm Haupte ohne ihren Willen, sie vereinbaret die kleinsten Dinge mit den größten.

11 Warum sagst du, daß Gott heilig ist?

A. Gott ist heilig, weil er seine Vollkommenheiten, und alles, was ihnen ähnlich ist, nothwendig liebet, und, was ihnen zuwider ist, nothwendig hasset.

12 F. Wie nennet man jenes, welches den Vollkommenheiten Gottes ähnlich ist?

A. Was den Vollkommenheiten Gottes ähnlich ist, nennet man das Gute.

13 F. Wie nennet man jenes, welches den Vollkommenheiten Gottes zuwider ist?

A. Was den Vollkommenheiten Gottes zuwider ist, nennet man das Böse.

14 F. Warum sagest du, daß Gott **weise** ist?

A. Gott ist **weise**, weil er niemals von ungefähr handelt; immer stellet er sich einen Zweck vor, der seiner würdig ist, und ordnet mit eben so großer Stärke, als Milde alles an, was dazu dienen soll.

15 F. Warum sagest du, daß Gott **gut** ist?

A. Gott ist **gut**, weil er die Quelle alles Guten ist, und solches ohne Unterlaß über die Geschöpfe ergießt.

16 F. Warum sagest du, daß Gott **barmherzig** ist?

A. Gott ist **barmherzig**, weil er die Sünder duldet, ihnen mit seiner Gnade vorkömmt, ihnen verzeiht, und sie mit Gutthaten überhäufet, wenn sie sich bekehren.

17 F. Aus dem, daß Gott gut ist, kann man schließen, daß er die Bösen nicht strafen wird?

A. Nein: so denken, wäre seine Vollkommenheiten verkennen, und seine Gerechtigkeit verläugnen.

18 F. In wem besteht die **Gerechtigkeit** Gottes?

A. Die **Gerechtigkeit** Gottes besteht in dem, daß er einem jeden nach seinen Verdiensten vergilt,

gilt, in dem, daß er das Gute belohnet, und das Böse bestrafet.

III. Artikel.

Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

* 1. F. Was bedeuten diese Worte: ich glau= an Gott Vater?

A. Diese Worte: ich glaube an Gott Vater, bedeuten so viel, als ich glaube, daß die erste Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Gott der Vater ist.

2. F. Warum wird die erste Person in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Vater genannt?

A. Weil sie von aller Ewigkeit her einen Sohn erzeuget hat, der auch Gott ist, wie sie.

* 3. F. Sind die drey Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit drey Götter?

A. Nein, diese drey Personen, ob sie schon von einander unterschieden sind, sind nur ein einziger Gott.

4. F. Warum sagest du, daß sie von einander unterschieden sind?

A. Ich sage, daß diese drey Personen von einander unterschieden sind, weil der Vater nicht der Sohn ist, der Sohn nicht der Vater ist, der heilige Geist weder der Vater, noch der Sohn ist.

* 5. F. Wie sind diese drey Personen nur ein einziger Gott?

A. Die drey göttlichen Personen sind nur ein einziger Gott, weil sie alle nur einen einzigen und gleichen Verstand, einen einzigen und gleichen Willen, eine einzige und gleiche Wesenheit haben.

* 5. F. Ist der Vater nicht älter als der Sohn, und der heilige Geist?

A. Nein, sie sind alle drey ewig.

* 7. F. Sind die drey göttlichen Personen gleich groß, und gleich mächtig?

A. Die drey göttlichen Personen sind gleich in der Größe, in der Macht, und in allen Vollkommenheiten.

IV. Artikel.

Von der Erschaffung.

* 1. F. Was bedeuten in dem ersten Artikel der apostolischen Glaubensverfassung diese Worte: **Schöpfer Himmels und der Erde?**

A. Diese Worte bedeuten, daß Gott aus Nichts mit einem einzigen Worte den Himmel, die Erde, und alle Dinge gemacht habe.

2. F. Wie lange ist es, seit Gott die Welt erschaffen hat?

A. Es sind beyläufig sechs tausend Jahre.

3. F. Was war vor dieser Zeit?

A. Gott allein.

4. F. Wo war er?

A. In sich selbst.

* 5. F. Warum hat Gott die Welt erschaffen?

A. Gott hat die Welt erschaffen zu seiner Ehre, das ist, um sich von seinen Geschöpfen erkennen, anbethen, lieben, und dienen zu lassen.

* 6. F. Welche sind die vornehmsten Geschöpfe?

A. Die vornehmsten Geschöpfe sind die Engel, und die Menschen.

7. In wem sind die Engel und die Menschen vollkommener, als die anderen Geschöpfe?

A. In dem, daß Gott sie fähig gemacht hat, ihn zu erkennen, anzubethen, zu lieben, und zu besitzen.

8. F. Zu was verbindet sie diese Fähigkeit, die ihnen Gott gegeben hat?

A. Sie verbindet sie, ihm für sich, und für alle Geschöpfe die ihm gebührende Verehrung zu erweisen.

I. §.

Von den Engeln.

* 1. F. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind pure Geister, die Gott erschaffen hat, um von ihnen verherrlichet zu werden, und um sie glückselig zu machen.

2. F. Warum sagest du, daß die Engel pure Geister sind?

A. Weil sie nicht erschaffen sind, um Leiber zu bewohnen, wie die Seelen der Menschen.

* 3. F. Sind alle Engel glückselig?

A. Nein, nur jene sind glückselig, die Gott getreu geblieben sind.

* 4. F. Giebt es denn Engel, die sich wider Gott empöret haben?

A. Ja, es giebt eine große Anzahl derselben.

5. F. Wie haben sie sich empöret?

A. Sie wurden stolz, sie vergaßen, das alles, was sie hatten, von Gott herkam, sie wollten sich von ihm unabhängig machen.

* 6. F. Wie ist ihr Stolz gestrafet worden?

A. Gott erschuff die Hölle, und stürtzte sie darein auf ewig.

* 7. F. Wie nennet man die aufrührischen Engel?

A. Man nennet sie Teufel, oder bösen Geister.

* 8. F. Mit was beschäftigen sich die böse Geister?

A. Mit dem, daß sie die Menschen versuchen.

* 9. F. Haben die heiligen Engel einige Verbündung mit uns?

A. Ja, die heiligen Engel tragen Gott unser Gebeth vor, und jeder aus uns hat einen zu seinem Beschützer.

* 10. F. Was sind wir unserm Schutzengel schuldig?

A. Ehrerbietung, Vertrauen, und Dankbarkeit sind wir unserm Schutzengel schuldig.

§. 2.

Von den Menschen.

* 1. F. Was sind die Menschen?

A. Die Menschen sind vernünftige Geschöpfe, die aus Leibe und Seele bestehen.

* 2. F. Wer ist der erste Mensch, den Gott erschaffen hat?

A. Adam.

* 3. F. Welches ist das erste Weib gewesen?

A. Eva.

4. F. Aus was hat Gott den Leib des Adams gestaltet?

A. Gott hat den Leib des Adams aus Leime gestaltet.

5. F. Aus was hat Gott den Leib der Eva gestaltet?

A. Gott hat ihn aus einer Rippe des Adams gestaltet.

* 6. F. Was ist die Seele des Menschen?

A. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher, nach dem Ebenbilde Gottes erschaffener, und mit einem Leibe vereinbarter Geist.

7. F. Warum sagest du, daß die Seele des Menschen unsterblich sey.

A. Weil kein Geschöpf sie zernichten kann, und weil Gott sie erschaffen hat, damit sie ewig bestehe.

8. F. In wem ist die Seele des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen?

A. Die Seele des Menschen ist nach dem Ebenbilde Gottes in dem erschaffen, daß sie fähig ist, zu erkennen, zu wollen, und zu lieben.

* 9. F. In welchem Stande hat Gott Adam und Eva erschaffen?

A. Gott hat Adam und Eva in dem Stande der Gnade, und der Unschuld erschaffen.

10. F. Warum sagest du, in dem Stande der Gnade?

A. Weil die Gnade Gottes sie heilig, und würdig machte, Gott in dem Himmel zu besitzen.

11. F. In wem bestand der Stand der Unschuld?

A. Der Stand der Unschuld bestund in dem, daß Adam und Eva keine Zuneigung zu dem Bösen hatten.

* 12. F. Wo setzte Gott Adam und Eva in dem Augenblicke ihrer Erschaffung hin?

A. Gott setzte sie in einen sehr angenehmen Garten, den man das irdische Paradies nennet.

13. F. Warum nennet man dieses Paradies irdisch?

A. Um seine Lage auf der Erde zu bestimmen, und es von dem Himmel zu unterscheiden, den man auch Paradies nennet.

14. F. Was für eine Beschäftigung hätten unsere ersten Voråltern in diesem schönen Orte haben sollen?

A. Darinne hätten sie ein sanftes, ruhiges Leben führen, daselbst ohne Mühe und Arbeit Gott loben, benedeyen, und lieben sollen.

15. F. Was für eine Belohnung hätten sie zu erwarten gehabt, wenn sie Gott getreu geblieben wären?

A. Ihre Belohnung wäre gewesen, von der Erde mit Leibe und Seele in den Himmel erhoben zu werden, und daselbst Gott ewig zu besitzen.

16. F. Hätten ihre Nachkömmlinge eben dieses Glück auch gehabt?

A. Ja, dieses Glück war für alle ihre Nachkömmlinge bestimmt.

§. 3.

Von der Sünde des Adams, und der Eva.

* 1. F. Blieben Adam und Eva lange Zeit in dem heiligen und glückseligen Stande, in welchem sie Gott erschaffen hatte?

A. Nein, sie verloren alsobald die Gnade, und die Unschuld durch die Sünde.

* 2. F. Was für eine Sünde war jene des Adams, und der Eva?

A. Es war eine Sünde des Ungehorsams gegen Gott, der ihnen verbothen hatte, von der Frucht eines Baumes zu essen.

3. F. Wie nennet man diesen Baum?

A. Man nennet ihn den Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen.

4. F. Wie entschlossen sich unsere Voråltern zu diesem Ungehorsame?

A. Eva ließ sich von dem Teufel verführen, und Adam folgte dem Beyspiele seines Weibs.

5. F. Wie verführte der Teufel die Eva?

A. Er brauchte die Schlange, um sie zu betrügen.

6. F. Warum wollte der böse Feind unsere ersten Aeltern betrügen?

A. Aus Neide gegen ihr Glück wollte er sie unglückselig machen, wie er war.

* 7. F. Wie wurden Adam und Eva wegen ihrer Sünde gestrafet?

A. Gott verjagte sie aus dem irdischen Paradiese; er verurtheilte sie zu allen Drangsalen, die wir leiden, und zu dem Tode.

* 8. F.

* 8. F. Ist die Sünde des Adams von ihm bis auf alle seine Nachkömmlinge gekommen?

A. Ja, wir werden alle in dieser Sünde gebohren.

Drittes Kapitel.

Von dem zweyten Artikes des Glaubens.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

* 1. F. Hat uns Gott in der Sünde verlassen, in welche uns unser erste Vater gestürzet hatte?

A. Nein, Gott hat die Welt also geliebet, daß er seinen Sohn gegeben, um alle Menschen zu erlösen.

* 2. F. Was hat der Sohn Gottes gethan, um die Menschen zu erlösen?

A. Um alle Menschen zu erlösen, ist der Sohn Gottes selbst Mensch geworden.

* 3. F. Wie nennet man den Mensch gewordenen Sohn Gottes?

A. Man nennet ihn Jesus Christus.

4. F. Wie ist Jesus Christus der Sohn Gottes?

A. Weil Jesus Christus als Gott von Ewigkeit her von Gott Vater erzeuget ist.

5. F. Warum wird von Jesu Christo gesagt, daß er der einige Sohn Gottes sey?

A. Weil er allein von Gott erzeuget ist.

6. F. Sind nicht die Heiligen auch Söhne Gottes?

A. Ja, die Heiligen sind auch Söhne Gottes, aber sie sind es nicht der Natur nach, wie Jesus Christus, sondern nur so, daß sie Gott an Kindesstatt angenommen hat, das ist, durch die Gnade.

* 7. F. Was bedeutet der Name Jesus?

A. Der Name Jesus bedeutet Erlöser.

* 8. F. Was heißt das Wort Christus?

A. Ueberhaupt heißt das Wort **Christus**, der Gesalbte, oder mit Oele Geweihte.

9. F. Welche sind jene, die man also weihet?

A. Es sind die Priester und die Könige, deßwegen heißt man sie die Gesalbte des Herrn.

10. F. Wird Jesus Christus **Christus** genannt als Priester, oder als König?

A. Jesus Christus wird **Christus** genannt als der höchste Priester des neuen Gesetzes, und als der König aller Menschen.

11. F. Warum sagest du, daß Jesus Christus der höchste Priester des neuen Gesetzes sey?

A. Ich sage, daß Jesus Christus der höchste Priester des neuen Gesetzes sey, weil er das Opfer seines Leibs und Bluts an dem Kreuze entrichtet hat, und weil er annoch alle Tage eben dieses Opfer auf unsern Altären entrichtet.

12. F. Wie ist Jesus Christus König?

A. Jesus Christus ist König durch die Allmacht, die sein Vater ihm über alle Menschen, um sie zu erlösen, gegeben, und weil er ihn als höchsten Richter der Lebendigen, und der Todten bestellet hat.

* 13. F. Ist Jesus Christus mit Oele gesalbet, oder geweihet worden?

A. Nein, die Salbung Jesu Christi ist ganz geistlich.

* 14. F. In wem besteht die geistliche Salbung Jesu Christi?

A. Sie besteht in dem Uebermaaße der Gewalt und der Gnade, die er empfangen hat.

* 15. F. Woher kömmt der Name **Christen**, den die Rechtgläubigen angenommen haben, da die Apostel zu predigen anfiengen?

A. Der Name Christen kömmt von dem Worte **Christus**.

* 16. F. Was bedeutet dieser Name?

A. Der Name Christen bedeutet so viel, als Glieder, Lehrjünger, Ebenbilder Christi.

* 17. F. Warum heißen wir Jesus Christus **unsern Herrn**?

A. Weil Jesus Christus als Gott der höchste Herr über alle Dinge ist, und weil er als Erlöser uns mit dem Werthe seines Bluts erkaufet hat, damit wir sein eigenes Volk wären.

Viertes Kapitel.

Von dem dritten Artikel des Glaubens.

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

* 1. F. Was bedeuten diese Worte: **Der empfangen ist?**

A. Diese Worte bedeuten, daß der Sohn Gottes einen Leib, und eine Seele gleicher Natur mit dem unsrigen in dem Schoose der seligsten Jungfrau Maria an sich genommen hat.

* 2. F. Warum wird gesagt: **Empfangen von dem heiligen Geiste?**

A. Um anzuzeigen, daß die seligste Jungfrau Maria den Sohn Gottes durch die Wirkung des heiligen Geists empfangen hat.

3. F. An welchem Tage begeht man das Fest der Empfängniß des Sohnes Gottes?

A. Man begeht das Fest der Empfängniß Jesu Christi, oder seiner Menschwerdung den fünf und zwanzigsten Tag des Monats Merzens.

4. F. Wie lange ist es, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist?

A. Seit der Menschwerdung des Sohns Gottes zählt man dieses Jahr tausend sieben hundert neun und neunzig.

* 5. F. Was wollen diese Worte sagen: **Gebohren aus Maria der Jungfrau?**

A. Diese Worte wollen sagen, daß die seligste Jungfrau Maria Jesum Christum gebohren hat, ohne aufzuhören, Jungfrau zu seyn.

* 6. F. Also ist Jesus Christus der Sohn Gottes, und der Sohn der seligsten Jungfrau Maria zugleich?

A. Ja, Jesus Christus, als Gott, ist der Sohn Gottes, und als Mensch ist er der Sohn der seligsten Jungfrau Maria.

* 7 F. Jesus Christus als Sohn Gottes, und als Sohn der seligsten Jungfrau Maria, machet er zwo Personen aus?

A. Nein, in Jesu Christo ist nur eine einzige Person, welche zugleich wahrer Gott, und wahrer Mensch ist.

8. F. Woher ist die Seele Jesu Christi gekommen?

A. Die Seele Jesu Christi ist erschaffen worden, wie die unsere.

9. F. Wo ist Jesus Christus gebohren worden?

A. Jesus Christus ist gebohren worden zu Bethlehem im Judenlande in einem Stalle.

10. F. An welchem Tage begeht man das Fest der Geburt Jesu Christi?

A. Den fünf und zwanzigsten Tag des Christmonats.

11. F. An welchem Tage hat man dem menschgewordenen Sohne Gottes den Namen Jesus gegeben?

A. An dem Tage der Beschneidung, den man den ersten Jänner feyert.

12 F. An welchem Tage begeht man die Anbethung, welche die Weisen ihm erwiesen haben?

A. Am sechsten Tage Jänners.

13. F. Wie nennet man dieses Fest?

A. Man nennet es das Fest der Epiphanie, das ist, der Erscheinung Jesu Christi, oder gemeiniglich das Fest der heiligen drey Könige.

14. F. Wann wird das Fest der Aufopferung Jesu Christi in dem Tempel gefeyert?

A. Sechs Wochen nach Weyhnachten, den zweyten Tag des Hornungs.

Fünftes Kapitel.

Von dem vierten Artikel des Glaubens:

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, und begraben.

* 1. F. Wer war Pontius Pilatus?

A. Pontius Pilatus war römischer Landpfleger in Judenlande.

* 2. F. Was für Quaalen hat Jesus Christus zur Zeit dieses Landpflegers gelitten?

A Die namhaftesten davon sind die Backenstreiche, die Geißlung, die dörnere Krone, die Kreuzmarter.

* 3. F. Was ist die Kreuzmarter?

A. Die Kreuzmarter war die schimpflichste, und grausamste aus allen Peinen, die gebräuchlich waren.

4 F. Wie geschah es, daß Jesus Christus so viele Peinen litt, und daß man ihn zum Tode beförderte?

A. Die Juden verklagten ihn, und zwangen den Pilatus, ihn zum Tode zu verurtheilen.

5 F. Wie entschlossen sich die Juden zu einem so grossen Laster?

A. Aus Haße gegen Jesum Christum.

6. F. Warum hasseten die Juden Jesum Christum?

A. Wegen seiner Lehre, und Beyspielen, die ihre Aufführung bestrafeten.

* 7. F. Da Jesus Christus Gott war, wie hat er können sterben?

A. Je=

A. Jesus Christus hat nicht als Gott, wohl aber als Mensch sterben können?

* 8. F. Was ist dann der Tod Jesu Christi?

A. Der Tod Jesu Christi ist die Scheidung seiner Seele von seinem Leibe.

9. F. Hat sich auch bey dem Tode Jesu Christi seine Gottheit von seinem Leibe getrennet?

A. Nein, seine göttliche Person ist immer mit seinem Leibe vereiniget geblieben.

* 10. F. Konnte sich Jesus Christus nicht von dem Tode befreyen?

A. Ohne Zweifel, Jesus Christus konnte sich sehr leicht von dem Tode befreyen, aber er wollte es nicht.

* 11. F. Warum wollte er sterben?

A. Jesus Christus wollte sterben, um uns von der Sünde, und von der Hölle durch seinen Tod zu erlösen.

* 12. F. Könnte er uns nicht erlösen, ohne für uns zu leiden, und zu sterben?

A. Ja, das mindeste, was er gethan, und seinem Vater aufgeopfert hätte, würde erklecket haben, um uns zu erlösen.

13. F. Warum würde das mindeste, was Jesus Christus gethan hätte, um uns zu erlösen, erklecket haben?

A. Weil jede That Jesu Christi von einem unendlichen Verdienste war.

* 14. F. Warum wollte er dann sterben?

A. Um die Schwere unserer Sünden, und die Größe seiner Liebe uns besser zu erkennen zu geben.

* 15. F. Ist Jesus Christus für alle Menschen gestorben?

A. Ja, Jesus Christus ist für alle Menschen vom Adam her, bis zu dem Letzten seiner Nachkömmlinge, gestorben.

I. Artikel.

Von dem Kreuzzeichen.

* 1. F. Was machen die Christen, um ihr Vertrauen an Jesum Christum, der für sie gestorben ist, zu bezeugen?

A. Um sich dessen zu erinnern, und dieses Vertrauen zu bezeugen, machen die Christen oft das Zeichen des Kreuzes.

2. F. Ist dieser Gebrauch schon alt?

A. Ja, von Anbeginne des Christenthums wurde das Kreuzzeichen als das Zeichen eines Christen angesehen, und geübt.

* 3. F. Wann machen die Christen das Kreuzzeichen?

A. Die Christen machen das Kreuzzeichen, da sie aufstehen, und schlafen gehen, beym Anfange ihrer Hauptverrichtungen, und da sie versuchet werden, oder sich in einiger Gefahr befinden.

* 4. F. Wie muß man das Kreuzzeichen machen?

A. Man muß das Kreuzzeichen andächtig machen: die rechte Hand von der Stirne auf die Brust tragen, alsdann zu der linken Schulter, und von dannen zu der rechten. Oder man macht drey Kreuz, das erste auf die Stirne, das zweyte auf den Mund, das dritte auf die Brust.

5. F. In welcher Meynung muß man das Kreuzzeichen machen?

A. Man muß das Kreuzzeichen machen in der Meynung, die Gnaden und die Hilfe, deren man vonnöthen hat, durch die Verdienste Jesu Christi zu erhalten.

II. Artikel.

Von der Begräbniß Jesu Christi.

* 1. F. Blieb der Leib Jesu Christi lange Zeit an dem Kreuze nach seinem Tode?

A. Jesus Christus wurde gekreuziget beynahe zu Mittage, starb um drey Uhr, und sein Leib wurde von dem Kreuze gegen sechs Uhr Abends abgelöst.

* 2. F. Wer lösete ihn von dem Kreuze ab?

A. Joseph von Arimathie, und Nikodemus, die seine Jünger waren.

* 3. F. Was machten sie mit dem Leibe Jesu Christi?

A. Sie wickelten ihn in Tücher mit Spezereyen, und legten ihn in ein im Felsen gehauenes Grab, wo kein Leichnam vorher war gelegt worden.

Sechstes Kapitel.

Von dem fünften Artikel des Glaubens.

Ist abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

* 1. F. Wohin kam die Seele Jesu Christi nach seinem Tode?

A. Sie stieg zu der Hölle hinab, das ist, in den Ort, wo die Seelen der Heiligen ruheten.

* 2 F. Warum stieg Jesus Christus in diesen Ort hinab?

A. Um den Seelen der Heiligen die glückselige Nachricht der Erlösung, und ihrer Erledigung zu bringen.

* 3. F. Warum waren diese Seelen nicht im Himmel?

A. Weil Jesus Christus der erste darein gehen mußte, nachdem er ihn durch seinen Tod eröffnet hatte.

* 4. F. Blieb die Seele Jesu Christi lange Zeit von seinem Leibe geschieden?

A. Nein, Jesus Christus erstand, und gieng glorreich aus dem Grabe am dritten Tage nach seinem Tode.

5. F. Warum sagest du, daß Jesus Christus glorreich aus dem Grabe gieng?

A. Weil der Leib Jesu Christi von dem Augenblicke seiner Auferstehung leidfrey, unverweslich, unsterblich, behend, und subtil geworden ist, wie die Geister sind.

6 F. Was bedeutet das Wort **Leidfrey**?

A. Das Wort **Leidfrey** bedeutet einen, der nicht leiden kann.

7. F. Was bedeutet das Wort **unverweslich**?

A. Das Wort **unverweslich** bedeutet einen, der gar kein Bedürfniß hat, und einer Veränderung unfähig ist.

8. F. Was bedeutet das Wort **unsterblich**?

A. Unsterblich bedeutet einen, der nicht sterben kann.

9. F. Was bedeuten diese Worte, behend, subtil, wie die Geister?

A. Diese Worte bedeuten einen, der in einem Augenblicke von einem Orte in den andern sich begeben, sich sichtbar oder unsichtbar machen, sich durch die härtesten Körper dringen kann, ohne sie zu verletzen.

10. F. Wie kam Jesus Christus ans dem Grabe?

A. Er gieng durch den Stein, der es sperrete, heraus.

11. F. Wer warf diesen Stein um?

A. Die von dem Himmel herabgestiegenen Engel.

12. F. Warum sagest du, daß Jesus Christus am dritten Tage auferstanden ist?

A. Weil, nachdem er an dem Freytag in das Grab war gelegt worden, er darinne den Samstag bis an den Morgen des ersten Tags in der Woche, den wir den Sonntag nennen, blieb, und alsdann auferstand.

13. F. Ist Jesus Christus nach seiner Auferstehung Jemanden erschienen?

A. Nachdem Jesus Christus auferstanden, erschien er alsobald einigen heiligen Weibern, und dem heiligen Petrus.

14. F. Wem erschien er hernach?

A. Jesus Christus erschien hernach öfters allen seinen Aposteln, und seinen Jüngern, er redete und aß mit ihnen, und endlich ließ er sich sehen einer Versammlung von mehr als fünf hundert Personen.

Sie-

Siebentes Kapitel.

Von dem sechsten Artikel des Glaubens.

Aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

* 1. F. Was lehren uns diese Worte: Aufgefahren zu den Himmeln?

A. Diese Worte lehren uns, daß Jesus Christus vierzig Tage nach seiner Auferstehung die Erde sichtbarlicher Weise verließ, und in der Gegenwart seiner Apostel in den Himmel stieg.

2. F. Wann begeht man das Fest der Himmelfahrt Jesu Christi?

A. Man begeht es vierzig Tage nach Ostern.

* 3. F. Zeiget dieses Wort er sitzet, die Leibsstellung Jesu Christi in dem Himmel an?

A. Nein, sondern es bedeutet, daß Jesus Christus in den Himmel eingegangen sey, als in den Ort seiner Ruhe nach so vielen Mühseligkeiten.

* 4. F. Bedeuten diese Worte: Zur Rechten Gottes, daß Gott in der That eine rechte Hand, oder Seite hat?

A. Nein, sie bedeuten, daß Gott seinem Sohne, als Menschen, seine Herrlichkeit und Allmacht gegeben hat, um dieselbe im Himmel, und auf der Erde zu üben.

* 5. F. Nachdem Jesus Christus in den Himmel aufgefahren ist, ist er nirgendwo mehr, als in dem Himmel?

A. Jesus Christus als Gott ist überall, als Mensch aber ist er nur in dem Himmel, und in dem heiligsten Sakramente des Altars.

*6. F.

* 6. F. Nimmt sich Jesus Christus unser in dem Himmel an?

A. Jesus Christus bittet ohne Unterlaß für uns in dem Himmel.

Achtes Kapitel.

Von dem siebenten Artikel des Glaubens:

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten.

* 1. F. Wird nicht Jesus Christus noch einmal von dem Himmel heruntersteigen?

A. Ja, am Ende der Welt wird Jesus Christus sichtbarlich von dem Himmel herabsteigen, um alle Menschen zu richten.

* 2. F. Was bedeuten diese Worte: **Die Lebendigen, und die Todten?**

A. Sie bedeuten, daß alle schon gestorbene Menschen, die wirklich noch leben, oder die von nun an bis zum Ende der Welt noch leben werden, bey dem Gerichte erscheinen werden.

* 3. F. Sind alle Menschen dem Tode unterworfen?

A. Ja, alle Menschen sind dem Tode unterworfen, zur Strafe der Sünde des Adams.

* 4. F. Was ist der Tod?

A. Es ist die Trennung der Seele von dem Leibe.

* 5. F. Ist der Tod des Menschen von dem Tode der Thiere unterschieden?

A. Ja, der Tod des Menschen ist sehr unterschieden von dem Tode der Thiere, weil in den Thie-

Thieren alles stirbt, da hingegen die Seele des Menschen unsterblich ist.

* 6. F. Wo kömmt die Seele des Menschen gleich nach seinem Tode hin?

A. Sie erscheint vor Gott, um gerichtet zu werden.

* 7. F. Ueber was wird die Seele gerichtet?

A. Die Seele wird gerichtet über das Gute und Böse, das sie in ihrem Leben gethan hat.

* 8. F. Was für ein Urtheil spricht Gott in diesem Gerichte?

A. Gott verdammet auf ewig zu den höllischen Peinen jene, die in einer Todsünde gestorben sind, und belohnet jene, die im Stande der Gnade gestorben sind, mit der ewigen Glückseligkeit.

* 9. F. Genießen jene, die im Stande der Gnade gestorben sind, alsobald der ewigen Glückseligkeit?

A. Nein, jene, die in diesem Leben der Gerechtigkeit Gottes nicht genug gethan haben, gehen in das Fegfeuer, um ihre Sünden völlig abzubüssen.

10. F. Sind die Peinen des Fegfeuers sehr schmerzlich?

A. Ja, sie übertreffen alle Peinen, die man in diesem Leben leidet.

11. F. Dauren diese Peinen lange Zeit?

A. Alles, was wir davon wissen, ist, daß diese Peinen nach Maaß desjenigen dauern, welches noch abzubüssen überbleibt.

12. F. Wird das Fegfeuer noch bestehen nach dem Ende der Welt?

A. Nein, am letzten Gerichte wird es ein Ende haben.

13. F. Weil es für einen jeden Menschen ein sonderbares Gericht gleich nach seinem Tode giebt, warum ist noch ein allgemeines Gericht?

A. Weil billig ist, daß die Guten öffentlich belohnet, und die Bösen öffentlich bestrafet werden.

14. F. Warum noch?

A. Damit die Bösen gezwungen werden, der Gerechtigkeit, der Weisheit, und der Vorsicht Gottes zu huldigen.

Neuntes Kapitel.

Von dem achten Artikel des Glaubens.

Ich glaube an den heiligen Geist.

* 1. F. Was ist der heilige Geist?

A. Der heilige Geist ist die dritte Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht.

2. F. Wie geht der heilige Geist aus dem Vater und aus dem Sohne aus?

A. Da sich der Vater und der Sohn einander lieben, bringen sie den heiligen Geist hervor; also ist der heilige Geist die wesentliche Liebe des Vaters und des Sohns.

* 3. F. Warum glauben wir an den heiligen Geist, gleichwie an den Vater, und an den Sohn?

A. Weil der heilige Geist der nämliche Gott mit dem Vater und dem Sohne ist, und also all unser Vertrauen verdienet.

* 4. F. Nimmt sich der heilige Geist um das Heil der Menschen an, so wie der Vater und der Sohn?

A. Ja, denn dem heiligen Geist war es vorbehalten, uns zu erleuchten, unsere Herzen zu rühren, uns zu heiligen, und die Kirche Jesu Christi zu regieren.

* 5. . Ist der heilige Geist auf die Erde herabgestiegen, um diese Wunder zu wirken?

A. Ja, den zehnten Tag nach der Himmelfahrt Jesu Christi stieg der heilige Geist über die versammelte Apostel und Gläubigen herunter.

* 6. . Wie stieg der heilige Geist über sie herunter?

A. Der heilige Geist stieg über sie herunter in Gestalt feuriger Zungen.

7. F An welchem Tage ist der heilige Geist heruntergestiegen?

A. Der heilige Geist ist um neun Uhr in der Frühe an dem Pfingsttage, einem Feste, das von den Juden gefeyret wurde, herabgestiegen.

8. . Was bedeutet das Wort Pfingsten?

A. Das Wort Pfingsten bedeutet den fünfzigsten Tag nach Ostern.

9. . Was war Pfingsten für ein Fest bey den Juden?

A. Es war ein Fest, welches sie begiengen zur Gedächtniß dessen, daß das Gesetz fünfzig Tage nach ihrem Ausgange von Aegypten war ihnen gegeben worden.

10. F. Warum erwählte der heilige Geist diesen Tag, um auf die Apostel und Gläubigen herabzusteigen?

A. Damit das neue Gesetz an dem nämlichen Tage verkündet würde, an welchem das alte war gegeben worden, und damit man beyder Unterschied besser erkennen könnte.

11. F. Welcher ist denn dieser Unterschied?

A. Der Unterschied zwischen dem neuen, und dem alten Gesetze ist, daß das alte ein Schreckensgesetz war, das neue aber ein Liebsgesetz ist.

12. F. Ist dieser Unterschied wohl aus der Weise zu merken, auf welche beyde Gesetze sind verkündet worden?

A. Ja, Gott gab das alte Gesetz auf steinernen Tafeln, mitten unter Blitzen und Donnern.

13. F. Wie wird das neue Gesetz verkündet?

A. Der heilige Geist selbst prägte es den Herzen ein, da er sie entzündete mit dem Feuer der Liebe, die durch die feurigen Zungen vorgebildet wird.

* 14. F. Was thaten die Apostel, nachdem sie den heiligen Geist empfangen hatten?

A. Sie giengen von einander in die ganze Welt, um überall das Evangelium zu predigen, und die Menschen zu dem Glauben Jesu Christi zu bekehren.

15. F. Was bedeutet das Wort **Evangelium**?

A. Das Wort **Evangelium**, das eigentlich eine freudige Bothschaft anzeiget, bedeutet, was Jesus Christus hat für das Heil der Menschen lehren lassen.

16. F. Was bedeutet das Wort **Apostel**?

A. Das Wort **Apostel** heißt so viel als Gesandter.

17. F. Von wem sind die Apostel gesandt worden?

A. Die Apostel waren die Gesandte Jesu Christi, der sie, zwölf an der Zahl, erwählet hatte, damit sie Zeugen seiner Wunderwerke und seiner Auferstehung, und Prediger des Evangeliums würden.

* 18. F. Was für Menschen waren die Apostel?

A. Sie waren arme, rohe, ungelehrte, furchtsame Menschen.

* 19. F. Waren denn solche Menschen tauglich die Welt zu bekehren?

A. Gewiß nicht; aber der heilige Geist machte sie tauglich.

* 20. F. Wie machte sie der heilige Geist zu einem so grossen Wunderwerke tauglich?

A. Da er ihnen die Gabe der Sprachen mittheilte, sie alle Wahrheit lehrete, und sie mit Eifer und Stärke erfüllete.

21. F. Was hat ihre Arbeit für einen Fortgang gehabt?

A. Sie haben die Kirche Jesu Christi überall gestiftet.

Zehntes Kapitel.

Von dem neunten Artikel des Glaubens.

Ich glaube eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

I. Artikel.

Von der Kirche.

I. §.

Von der Wesenheit der Kirche.

* 1. F. Was bedeuten diese Worte: ich glaube eine heilige, allgemeine Kirche?

A.

A. Diese Worte bedeuten so viel, als diese: ich glaube, daß es auf der Erde eine Gemeinschaft gebe, die man die Kirche nennet, und daß diese Gemeinschaft heilig, und allgemein ist.

* 2. F. Was versteht man überhaupt durch das Wort Gemeinschaft?

A. Durch das Wort Gemeinschaft versteht man eine Zahl der Menschen, welche durch die nämliche Angelegenheit, durch gleiche Gesetze, und durch gleiche Regierung mit einander vereiniget sind.

* 3. F. Kann die heilige Gemeinschaft, die man Kirche nennet, aufgehoben werden?

A. Nein, weil ihr Daseyn ein Glaubensartikel ist.

* 4. F. Aus was besteht die Kirche?

A. Sie besteht aus den gemeinen Gläubigen, aus den Hirten, die sie lehren und regieren, und aus Jesu Christo, der ihr Haupt ist.

* 5. F. Welche sind die gemeinen Gläubige?

A. Die gemeinen Gläubige sind getaufte Menschen, die, was Jesus Christus gelehret hat, glauben, und unter der Aufsicht der Hirten, die Jesus Christus bestellet hat, sich befinden.

* 6. F. Welche sind die Hirten der Kirche?

A. Die Hirten der Kirche sind: 1. Der Pabst. 2. Die Bischöfe. 3. Die Pfarrer und Priester, welche unter der Obergewalt des Pabsts, und der Bischöfe die Gläubigen unterweisen, und leiten.

* 7. F. Warum setzest du den Pabst zuerst und besonders?

A. Weil der Pabst auf der Erde der Statthalter Jesu Christi ist, der ihn als Haupt seiner Kirche,

Stadtbibliothek Augsburg

che, das ist, aller derjenigen, aus welchen sie besteht, bestellet hat.

8. F. Wie hat Jesus Christus den Pabst zum Oberhaupt der Kirche bestellt?

A. Jesus Christus bestellte den Pabst zum Oberhaupt in der Person des heiligen Petrus, vornehmlich da er ihm sagte: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.**

* 9. F. Warum sagest du, daß die Bischöfe von Jesu Christo bestellet sind?

A. Weil die Bischöfe die Nachfolger der Apostel sind, wie der Pabst der Nachfolger des heiligen Petri ist.

* 10. F. Warum setzest du die Pfarrer, und einige Priester in die Zahl der Hirten der Kirche?

A. Weil sie Mithelfer der Bischöfe in der Unterweisung und Anleitung der Gläubigen sind.

§. 2.

Von den Kennzeichen der Kirche.

* 1. F. Können jene, die nicht Glieder jener Gemeinde sind, die man Kirche nennet, selig werden?

A. Nein, ausser der Kirche ist kein Heil zu hoffen.

2. F. Ist es wohl gewiß, daß man ausser der Kirche nicht kann selig werden?

A. Ja, es ist eine Glaubenswahrheit, die zu läugnen kein Ketzer sich getrauet hat.

3. F. Auf was ist diese Wahrheit gegründet?

A.

A. Sie ist gegründet auf dem, daß man nur allein durch die Verdienste Jesu Christi kann selig werden.

4. F. Kann man denn nicht durch die Verdienste Jesu Christi selig werden, ohne in seiner Kirche zu seyn?

A. Nein, damit man durch die Verdienste Jesu Christi selig werde, muß man seine Taufe empfangen haben, glauben, was er gelehret hat, und thun, was er befohlen hat, das ist, in seiner Kirche seyn.

5. F. Also muß die Kirche Jesu Christi gewisse Kennzeichen haben, welche sie sichtbarlich von allen andern Gemeinschaften unterscheiden?

A. Ja, solche Kennzeichen muß sie haben.

* 6. F. Welche sind die Kennzeichen oder Merkmaale der Kirche Jesu Christi?

A. Die Kennzeichen der Kirche Jesu Christi bestehen in dem, daß sie **einig, heilig, allgemein, und apostolisch** ist.

7. F. Woher nimmst du diese Kennzeichen?

A. Aus der Glaubensverfassung, die man bey der Messe singt, und von allen Gemeinschaften, die sich christlich nennen, angenommen ist.

§. 3.

Fortsetzung der Kennzeichen der Kirche.

* 1. F. In welchem Verstande ist die Kirche **einig**?

A. Die Kirche ist einig in diesem Verstande: 1 daß Jesus Christus nur eine einzige Kirche habe; 2 daß alle Glieder, aus welchen sie bestehet,

unter einander vereiniget sind, durch den nämlichen Glauben, durch die nämliche Hoffnung, durch die nämlichen Sakramente, und das nämliche Haupt.

2. F. Was schliessest du aus der Einigkeit der Kirche?

A. Ich schliesse, daß diese Einigkeit aus mehreren Sekten nicht bestehen kann, deren eine von der andern in der Lehre unterschieden ist, welche die nämlichen Sakramenten nicht annehmen, und welche unter einem allgemeinen Haupte nicht vereiniget sind.

* 3. F. Warum wird die Kirche **heilig** genannt?

A. Die Kirche wird **heilig** genannt wegen der Heiligkeit Jesu Christi ihres Hauptes, wegen ihrer Lehre, die nichts als Heiligkeit vorschreibt, wegen ihren Sakramenten, die sie ertheilet, und wegen dem heiligen Dienste, den sie Gott erweiset.

* 4. F. Sind alle Glieder der Kirche heilig?

A. Nein, aber alle sind zur Heiligkeit berufen; es giebt immer Heilige in der Kirche, und keine ausser derselben.

5. F. Was schliessest du aus der Heiligkeit der Kirche?

A. Ich schliesse, daß jene Gemeinschaft die Kirche Jesu Christi ist, die in ihrem Schooße Menschen hat, deren Heiligkeit mit erhabenen Tugenden, oder mit Wunderwerken hervorleuchtet.

* 6. F. Warum wird die Kirche **katholisch** genannt?

A. Die Kirche wird **katholisch** genannt, weil sie durch die ganze Welt ausgebreitet ist.

7. F. Zu welcher Zeit hat sich die Kirche katholisch nennen lassen?

A. Die Kirche hat sich von der Zeit der Apostel an katholisch nennen lassen.

8. F. Warum hat sie diesen Namen angenommen?

A. Damit man sie in einem Augenblicke von den Sekten unterscheiden könnte, die schon damals entstunden.

9. F. Was schliessest du hieraus, daß die Kirche katholisch ist?

A. Ich schliesse, daß die christliche Gemeinde, die sich weiter, als alle andere, erstrecket, augenscheinlich die wahre Kirche Jesu Christi seyn müsse.

* 10. F. Warum wird die Kirche apostolisch genannt?

A. Die Kirche wird apostolisch genannt, 1 weil sie von den Aposteln ist gestiftet worden; 2 weil sie von den Nachfolgern der Apostel regiert wird; 3 weil sie die apostolische Lehre bewahret, und lehret.

11. F. Was schliessest du aus dem, daß die Kirche apostolisch ist?

A. Ich schliesse aus diesem, daß jede Gemeinde, die sich christlich nennet, und die nach der Apostelzeit entstanden ist, die Kirche Jesu Christi nicht sey.

12. F. Welcher Gemeinde gehören diese Kennzeichen der wahren Kirche?

A. Sie gehören unfehlbar der Römischen Kirche, das ist, jener christlichen Gemeinde, die den Römischen Bischof für ihr sichtbares Oberhaupt erkennet; und sie gehören ihr allein.

4. §.

Von den Ketzern und Abtrünnigen.

1. F. Was hältst du von den christlichen Gemeinden, die sich von der römischen Kirche abgesondert haben?

A. Ich halte sie für ketzerisch, oder abtrünnig.

* 2. F. Welche heissest du Ketzer?

A. Jene heisse ich Ketzer, die, da sie sich für Christen ausgeben, sich hartnäckig weigern, Wahrheiten zu glauben, welche die Kirche als nothwendige Glaubenssätze zu glauben anbefiehlt.

* 3. F. Welche heissest du Abtrünnige?

A. Jene heisse ich Abtrünnige, die, da sie sich Christen nennen, die rechtmäßigen Hirten der Kirche nicht erkennen wollen.

* 4. F. Welche sind die rechtmäßigen Hirten der Kirche?

A. Die rechtmäßigen Hirten der Kirche sind jene, welche die Kirche selbst eingesetzet hat, und welche sie als solche annoch erkennet.

5. F. Wie setzet die Kirche ihre Hirten ein?

A. Sie setzet sie ein nach den Regeln, welche sie sich vorgeschrieben hat.

6. F. Welche sind diese Regeln?

A. Diese Regeln bestehen in dem, daß der Pabst von den Kardinälen erwählet werde, daß die Bischöfe von dem Pabste eingesetzt werden, und die Pfarrer von den Bischöfen, die der Pabst eingesetzet hat, in die Bisthümer, wo ihre Pfarren gelegen sind.

7. F. Ist es denn leicht zu wissen, ob ein Bischof, oder ein Pfarrer ein rechtmäßiger Hirt sey?

A. Nichts leichters, weil es nur um eine bloße Thatsache zu thun ist.

5. §.

Von dem Ansehen der Kirche.

* 1. F. Wem gehört es zu, die Kirche Jesu Christi zu regieren?

A. Jesus Christus hat diese Gewalt nur dem Pabste und den Bischöfen gegeben.

* 2. F. In wem besteht diese Gewalt?

A. Diese Gewalt besteht in dem, daß der Pabst und die Bischöfe unumschränkterweise über alles, was den Glauben und die Sitten angeht, urtheilen, und daß sie Gesetze und Verordnungen machen.

3. F. Warum hat Jesus Christus dem Pabste, und den Bischöfen die Gewalt gegeben, über alles, was den Glauben und die Sitten angeht, zu urtheilen?

A. Damit die Gläubigen durch menschliche Gesinnungen nicht irre geführt wurden, und damit die ihnen anvertraute Glaubenswahrheit, und die Regeln der Sitten niemals verändert wurden.

4. F. Betrügen sich denn der Pabst, und die Bischöfe in diesen Urtheilen niemals?

A. Nein, die mit dem Pabste vereinigten Bischöfe sind unfehlbar in ihren Verordnungen.

5. F. Warum hat Jesus Christus dem obersten Hirten die Gewalt gegeben, Gesetze und Verordnungen zu machen?

A. Um

A. Um ausführlich einzurichten, was den Gottesdienst, die Anleitung der Kirchendiener, und das Heil der Gläubigen angeht.

6. F. Haben die ersten Oberhirten der Kirche Gesetze und Verordnungen zu allen Zeiten gemacht?

A. Ja, die Apostel haben solche gemacht, wie auch ihre Nachfolger in allen Jahrhunderten.

7. F. Hat Jesus Christus den Oberhirten die Gewalt gegeben, jene Gläubigen mit Strafen zu belegen, die sich wider ihr Ansehen empören, oder sich gewisser Sünden schuldig machen würden?

A. Ja, sie können die Gläubigen mit geistlichen Strafen belegen, die man Censuren, oder Kirchenstrafen nennet.

8. F. Was ist die Exkommunikation oder der Kirchenbann?

A. Der Kirchenbann ist eine geistliche Strafe, durch welche gewisse Sünder von der Gemeinschaft der Kirche, oder der Heiligen ausgeschlossen werden.

II. Artikel.

Von der Gemeinschaft der Heiligen.

1. F. Was bedeutet dieses Wort, **der Heiligen**?

A. Das Wort **der Heiligen** bedeutet die Glieder der Kirche, die Gläubigen.

* 2. F. Was verstehest du durch die Gemeinschaft der Heiligen, oder der Glieder der Kirche?

A. Ich verstehe, daß alle geistliche Güter der Kirche gemein sind unter allen ihren Gliedern, oder daß alle Theil daran haben.

* 3. F. Welche sind die geistlichen Güter der Kirche?

A. Die geistlichen Güter der Kirche sind das Gebeth, das Meßopfer, die Sakramente, die guten Werke, die Gnaden und die Verdienste aller Gläubigen.

4. F. Werden alle gleichermassen dieser Güter theihaftig?

A. Keines aus allen Gliedern der Kirche ist davon ausgeschlossen; jene aber, die einen grössern Glauben, und grössere Liebe haben, genießen häufiger davon.

5. F. Warum?

A. Weil sie besser dazu bereitet sind.

6. F. Wie geschieht diese Mittheilung?

A. Sie geschieht durch die Gnaden, die Gott einem jeden gewähret, nach Maaß der allgemeinen Verdienste.

* 7 F. Sind die geistlichen Güter der Kirche nur unter den Gläubigen, die auf der Erde sind, gemein?

A. Sie sind gemein unter den noch lebendigen Gläubigen, und unter jenen, die im Stande der Gnade gestorben sind.

* 8. F. Woher kömmt diese Gemeinschaft unter den Lebendigen und Todten?

A. Sie kömmt daher, weil die Gläubigen, die auf der Erde, die in dem Himmel, und die im Fegfeuer sind, miteinander nur eine einzige, und nämliche Kirche Jesu Christi ausmachen.

9. F. Was für eine Gemeinschaft haben wir mit den Gläubigen, die im Himmel sind, das ist, mit den Heiligen?

A. Mit den Heiligen haben wir Gemeinschaft durch das Gebeth, welches wir zu ihnen schicken, und durch die Gnaden, die sie uns erhalten.

10. F. Was haben wir für eine Gemeinschaft mit den Seelen, die im Fegfeuer sind?

A. Mit den Seelen, die im Fegfeuer sind, haben wir Gemeinschaft durch alles, was wir thun, um ihnen zu helfen.

Eilftes Kapitel.

Von dem zehnten Artikel des Glaubens.

Ablaß der Sünden.

* 1. F. Was glauben wir durch den zehnten Artikel des Glaubens?

A. Wir glauben, daß Jesus Christus seiner Kirche eine wahre Macht gegeben hat, die Sünden nachzulassen.

2. F. Wie läßt die Kirche die Sünden nach?

A. Die Kirche läßt die Sünden nach durch die Sakramente der Taufe, der Buße, und in gewissen Fällen, durch das Sakrament der letzten Oelung.

3. F. Wie geschieht in uns die Nachlassung der Sünden?

A. Die Nachlassung der Sünden geschieht durch die heiligmachende Gnade, die Gott in unsere Herzen ergießet.

4. F. Gott verzeihet also nicht, wie die Menschen verzeihen?

A. Nein, da die Menschen uns verzeihen, legen sie nichts in uns; wenn aber Gott uns verzeihet,

zeihet, machet er uns aus Bösen, die wir waren, gut.

* 5. F. Können wir die Nachlassung unserer Sünden verdienen?

A. Nein, Gott giebt uns die Nachlassung unserer Sünden durch eine bloße Wirkung seiner Barmherzigkeit, wegen den Verdiensten Jesu Christi.

* 6. F. Können wir uns nicht wenigst bereiten, die Nachlassung unserer Sünden zu empfangen?

A. Ja, wir können, und wir sollen es thun.

* 7. F. Wie können wir dieses thun?

A. Wir können uns bereiten die Nachlassung unserer Sünden zu empfangen mit der Hilfe der Gnade.

* 8. F. Warum sollen wir es thun?

A. Wir sollen uns bereiten die Nachlassung unserer Sünden zu empfangen, weil Gott sie nur denjenigen nachläßt, die jene Zubereitung haben, die er fodert.

Zwölftes Kapitel.

Von dem eilften Artikel des Glaubens.

Ich glaube die Auferstehung des Fleisches.

* 1. F. Was glauben wir durch diesen Artikel?

A. Durch den eilften Artikel des Glaubens, glauben wir, daß am Ende der Welt alle Menschen auferstehen werden, mit eben jenen Leibern, die sie beym Leben gehabt haben.

* 2 F. Wie wird diese Auferstehung geschehen?

A.

A. Sie wird durch die Allmacht Gottes geschehen.

3. F. Werden die Leiber auferstehen, wie sie waren vor dem Tode?

A. Die Leiber werden die nämlichen seyn, sie werden aber die nämlichen Eigenschaften nicht haben.

4. F. Welche Eigenschaften werden die Leiber der Heiligen haben?

A. Die Leiber der Heiligen werden glorreich seyn, wie der Leib Jesu Christi nach seiner Auferstehung.

5. F. Wie werden die Leiber der Verdammten aussehen?

A. Sie werden nicht glorreich seyn, nur unsterblich werden sie seyn.

Dreyzehntes Kapitel.

Von dem zwölften Artikel des Glaubens.

Ich glaube das ewige Leben

* 1. F. Was glauben wir wegen diesem Artikel?

A. Wegen dem zwölften Artikel des Glaubens, glauben wir, daß nach der allgemeinen Auferstehung ein unendlich glückseliges Leben für die Heilige, und ein unendlich unglückseliges für die Bösen seyn wird.

I. Artikel.

Von dem Himmel, oder Paradies.

* 1. F. Wie heißt der Ort, wo die Heilige von einem unendlich glückseligen Leben genießen?

A.

A. Man heißt ihn den Himmel, oder das Paradies.

* 2. F. In wem besteht die Glückseligkeit der Heiligen in dem Himmel?

A. In dem Himmel sind die Heilige glückselig von eben jener Glückseligkeit, von welcher Gott selbst glückselig ist.

* 3. F. Wie ist dieses zu verstehen?

A. Die Glückseligkeit Gottes besteht in dem, daß er sich kennet, und liebet, also die Glückseligkeit der Heiligen besteht auch in dem, daß sie Gott kennen, und lieben.

* 4. F. Wie kennen Gott die Heilige?

A. Die Heiligen kennen Gott, wie er in sich selbst ist, so klar, als man einen Menschen kennet, den man von Angesicht zu Angesicht sieht.

* 5. F. Wie lieben die Heilige Gott?

A. Die Heilige lieben Gott vollkommen, das ist, so inbrünstig, als es ihnen möglich ist.

* 6. F. Was erwecket in den Heiligen das Kenntniß, und die Liebe Gottes?

A. Das Anschauen Gottes, und die Liebe zu ihm erwecken in den Heiligen eine Freude, die man nicht aussprechen kann.

* 7. F. Mit was vergleicht der heilige Geist die Freude der Heiligen?

A. Der heilige Geist vergleichet die Freude der Heiligen mit einer Trunkenheit, und mit einem Strome der Freuden.

* 8. F. Wie lange wird die Glückseligkeit der Heiligen währen?

A. Die Glückseligkeit der Heiligen ist unveränderlich, und ewig.

9. F. Warum sagest du, daß die Glückseligkeit der Heiligen unveränderlich sey?

A. Weil ihre Glückseligkeit nicht kann vermindert werden, und sie immer neu seyn wird.

10. F. Warum ist die Glückseligkeit der Heiligen ihnen allzeit neu?

A. Weil je mehr die Heilige Gott betrachten werden, desto mehr werden sie verlangen, ihn zu betrachten, und je mehr sie ihn lieben werden, desto mehr werden sie verlangen, ihn zu lieben.

11. F. Woher kömmt diese Inbrunst der Liebe in den Heiligen.

A. Sie kömmt von Gott her, der unendlich ist.

12. F. Giebt es unterschiedliche Verherrlichungsstuffen in dem Himmel?

A. Ja, jene, die Gott inbrünstiger geliebt haben auf der Erde, werden im Himmel höhere Stuffe der Herrlichkeit haben.

13. F. In wem besteht dieser Unterschied der Herrlichkeit?

A. Sie besteht in dem, daß einige eine grössere Kenntniß und Liebe Gottes, als die andern haben werden.

II. Artikel.

Von der Hölle.

* 1. F. Wie nennet man den Ort, wo die Bösen ein unglückseliges Leben führen?

A. Man nennet ihn die Hölle.

* 2. F. Was für Peinen leidet man in der Hölle?

A. Die erschrecklichste ist, Gott auf ewig verlohren zu haben.

3. F. Warum ist diese Peine so erschrecklich?

A. Weil die Verdammten, von keinem Geschöpfe mehr gehindert, empfinden und begreifen, was sie verloren haben, da sie Gott verloren haben.

* 4. F. Was für andere Peinen leidet man in der Hölle?

A. Die andern Peinen der Verdammten sind das Feuer, welches sie quälet, die Gewissensbisse, welche sie nagen, die Ewigkeit, welche sie in die Verzweiflung bringt.

5 F. Ist es aber ungezweifelt wahr, daß die Peinen der Hölle ewig sind?

A. Ja, die Ewigkeit der Peinen der Hölle ist eine klar von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit.

6. F. Können die Peinen der Hölle vermehret oder vermindert werden?

A. Nein, weil die Verdammten nicht mehr im Stande sind, weder zu vermehren, noch zu vermindern, was sie verdient haben, und weil Niemand ihnen mehr helfen kann.

7. F. Giebt es in der Hölle unterschiedliche Stuffen der Peinen?

A. Ja, ein jeder aus den Verdammten leidet nach Maaße der Sünden, die er begangen hat.

Gemeine Erklärung der katholischen Kirchenlehre.

Zweyter Theil.

Einleitung.

1. F. Ist es viel daran gelegen, daß man sich einen rechten Begriff des christlichen Lebens mache?

A. Ja, damit man in keinen Irrthum falle, der eben so gemein, als gefährlich ist.

2. F. Welcher ist dieser Irrthum?

A. Anstatt des christlichen Lebens gewisse äußerliche Uebungen zu nehmen, welche nur Hilfsmittel sind, dazu zu gelangen.

3. F. Warum sagest du, daß dieser Irrthum gemein ist?

A. Weil es oft geschieht, daß man glaubt, ein christliches Leben zu führen pur allein, weil man gewisse Religionsübungen genau beobachtet.

4. F. Warum sagest du, daß dieser Irrthum gefährlich ist?

A. Weil er uns verblendet über das Wesentliche, welches wir thun sollen, um Gott zu gefallen.

5. F. In wem besteht denn das christliche Leben?

A. Das christliche Leben besteht in dem, daß man die Sünde meide, und die christlichen Tugenden übe.

Erstes Kapitel.

Von der Sünde.

I. Artikel.

Von der Sünde überhaupt.

* 1. F. Was ist die Sünde?

A. Die Sünde ist ein Ungehorsam wider das Gesetz Gottes.

* 2. F. Auf wie vielerley Weise wird man dem Gesetze Gottes ungehorsam?

A. Man wird dem Gesetze Gottes ungehorsam, 1 da man thut, was Gott verbiethet, und 2 da man nicht thut, was er befiehlt.

* 3. F. Wie vielerley giebt es Sünden?

A. Es giebt zweyerley, die Erbsünde, und die wirkliche Sünde.

I. §.

Von der Erbsünde.

* 1. F. Was ist die Erbsünde?

A. Die Erbsünde ist jene, in welcher wir gebohren werden, und der uns Adam durch seinen Ungehorsam schuldig gemacht hat.

2. F. Wie sind wir schuldig an der Sünde des Adams?

A. Wir sind schuldig an der Sünde des Adams in dem, daß die Mackel dieser Sünde in unserer Seele ist, als wenn wir sie persönlich begangen hätten.

3. F. Wie kann die Mackel einer Sünde, die wir nicht persönlich begangen haben, in unserer Seele seyn?

A. Das ist ein Geheimniß.

* 4. F. Welche sind die Wirkungen der Erbsünde?

A. Die Erbsünde macht, daß wir als Feinde Gottes gebohren werden, und daß wir unwürdig des ewigen Lebens, der Unwissenheit, der Begierlichkeit, allerley Ungemachen, und dem Tode unterworfen sind.

* 5. F. In wem besteht jene Unwissenheit, die eine Strafe der Sünde ist?

A. Diese Unwissenheit besteht besonders in dem, daß das Licht unsers Verstands sehr geschwächet worden ist.

6. F. Welche ist die Wirkung dieser Schwächung?

A. Die Wirkung dieser Schwächung ist, daß wir nur ein dunkels Kenntniß Gottes, unser selbst, und unserer Pflichten haben.

7. F. Was für ein Mittel hat uns Gott gegeben, um die unglückseligen Folgen dieser Schwächung unserer Vernunft zu meiden?

A. Er hat sich gewürdiget, uns die Wahrheiten zu offenbaren, die wir glauben, und jenes, was wir thun müssen, um selig zu werden.

* 8. F. Was ist die Begierlichkeit, die eine Folge der Erbsünde ist?

A. Die Begierlichkeit ist eine starke Zuneigung, die uns zu der Sünde hinreisset, und die in uns sogar wider unsern Willen steckt.

2. §.

Von der wirklichen Sünde.

* 1. F. Was ist die wirkliche Sünde?

A. Die wirkliche Sünde ist jene, die wir mit unserm eignen Willen begehen.

* 2. F. Wie vielerley giebt es wirkliche Sünden?

A. Es giebt zweyerley wirkliche Sünden, die Todtsünde, und die läßliche Sünde.

* 3. F. Was ist die Todtsünde?

A. Die Todtsünde ist ein Ungehorsam wider das Gesetz Gottes in einer wichtigen Sache, und mit einer gänzlichen Einwilligung.

* 4. F. Warum wird ein solcher Ungehorsam eine Todtsünde genannt?

A. Weil er die Seele tödtet, und weil er jene, die ihn begehen, des ewigen Todes schuldig macht.

5. F. Wie wird die Seele durch die Todtsünde getödtet?

A. In dem sie der Seele die heiligmachende Gnade, kraft welcher sie für Gott lebte, und alle ihre Verdienste raubet.

6. F. Kann die also entblößte Seele noch guts Werke thun?

A. Ja, sie kann mit der Hilfe der wirklichen Gnade gute Werke thun, aber diese guten Werke werden keine Belohnung in dem Himmel haben.

7. F. Also sind alle diese guten Werke unnütz zu dem Heile?

A. Nein, ob sie schon nichts verdienen, so verleiht doch Gott in Rücksicht auf dieselben dem Sünder Bekehrung= und Bußgnade.

8. F. So ist die Todtsünde ein sehr großes Uebel?

A. Ja, sie ist ein so großes Uebel, daß wir bereit seyn sollen, lieber alles zu verlieren, alles, sogar den Tod zu leiden, als eine einzige zu begehen.

* 9. F. Was ist die läßliche Sünde?

A. Die läßliche Sünde ist ein Ungehorsam wider das Gesetz Gottes in einer geringern Sache, oder ohne gänzliche Einwilligung.

10. F. Was wirket in uns die läßliche Sünde?

A. Die läßliche Sünde raubet zwar nicht die heiligmachende Gnade, aber sie schwächet dieselbe, und leitet uns zu der Todsünde.

11. F. Warum heißt diese Sünde läßlich, oder verzeihlich?

A. Weil man leichter die Verzeihung derselben, als der Todtsünde erhält.

12. F. Wie geschieht dieses?

A. Die heiligmachende Gnade giebt uns die Leichtigkeit, sie zu bereuen, und folglich die Verzeihung derselben zu erhalten.

* 13. F. Muß man die läßliche Sünde fürchten?

A. Ja, jener, der seinen Gott nicht fürchtet auch in kleinen Sachen, wird nach und nach fallen.

II. Artikel.

Von den Haupttodtsünden.

* 1. F. Was nennet man Haupttodtsünden?

A. Jene Sünden nennet man Haupttodtsünden, die der Ursprung und Quelle aller andern sind.

* 2. F. Wie viel sind Haupttodtsünden?

A. Deren zählt man sieben: nämlich die Hoffart, der Geitz, die Unzucht, der Fraß, der Neid, der Zorn, und die Trägheit.

3. F. Ist eine jede von diesen immer eine Hauptsünde?

A. Eine jede aus diese Sünden ist immer eine Hauptsünde in ihrer Wesenheit, sie wird aber eine Hauptsünde, nur wenn sie in uns herrschet.

4. F. Wie erkennet man, daß man von einer aus diesen Sünden beherrschet wird?

A. Gemeiniglich erkennet man, daß man von einer aus diesen Sünden beherrschet wird, wenn man eine größere Zuneigung zu dieser, als zu einer andern empfindet, und wenn man sie oft begeht.

5. F. Warum sagest du gemeiniglich?

A. Weil es geschieht, daß die Sünden, die wir oft begehen, nicht die Wirkung des Lasters sind, von welchem sie scheinen herzukommen, sondern von einem andern, welches in uns verborgen ist.

6. F. Wie werden die Hauptsünden in uns herrschende Sünden?

A. Zuweilen brauchts nur ein einzigesmal in diese Sünde gefallen zu seyn, um sie in uns herrschend zu machen.

7. F. Was will man zu verstehen geben, da man sagt, daß eine Hauptsünde sehr groß sey?

A. Man will zu verstehen geben, daß die Wirkungen, die von dieser Sünde herkommen, ein son=

sonderbares Werkzeichen der Bosheit haben, welches sie über die Maaßen abscheulich machet.

8. F. Wenn man sagt, daß eine Hauptsünde sehr groß ist, will man zu verstehen geben, daß alle Wirkungen dieser Sünde Todtsünden seyn?

A. Nein, einige sind läßliche Sünden, weil sie nur einen kleinen Theil von dem Merkzeichen der Bosheit haben, welche in der Wesenheit der Hauptsünde ist.

9. F. Was versteht man, wenn man sagt, daß eine Hauptsünde sehr gefährlich sey?

A. Man versteht, daß sie sehr schädliche Folgen habe, und daß Gott sie sehr scharf strafe.

§. 1.

Von der Hoffart.

* 1. F. Was ist die Hoffart?

A Die Hoffart ist eine unordentliche Liebe seiner selbst, und der Vorzügen wegen, die man zu haben glaubt.

2. F. Welche ist die Hauptwirkung der Hoffart?

A. Die Hauptwirkung der Hoffart ist, daß man, statt alles für die Ehre Gottes zu thun, nur von sich selbst beschäfftiget ist, und nur für sich selbst handelt.

3. F. Welche sind die andern Wirkungen der Hoffart?

A. Die gemeinsten Wirkungen der Hoffart sind, sich über die andern zu erheben, sie zu verachten, das Lob zu lieben, ungehorsam, und eigensinnig zu seyn ꝛc

4. F. Welche ist die der Hoffart entgegengesetzte Tugend?

A. Die Demuth.

5. F. Was ist die Demuth?

A. Sie ist eine Tugend, welche uns selbst zu verachten, und die andern uns vorzuziehen geneigt machet.

6. F. Ist die Hoffart gefährlich?

A. Ja, die Hoffart ist die gefährlichste aus allen Sünden.

7. F. Warum?

A. Weil die Hoffart der Ursprung aller Sünden ist, und weil Gott sie auf eine erschreckliche Weise strafet.

8. F. Warum macht die Hoffart den Menschen vor den Augen Gottes so häßlich?

A. Weil die Hoffart auf das zielet, daß sie den Menschen von Gotte unabhängig mache.

2. §.

Von dem Geize.

* 1. F. Was ist der Geiz?

A. Der Geiz ist eine unordentliche Liebe für die zeitlichen Güter.

2. F. Wann ist die Liebe zu den zeitlichen Gütern unordentlich?

?. Wenn man seine Glückseligkeit oder in der Sammlung derselben, oder in dem Genusse der Vortheile, die sie bringen, setzet.

3. F. Ist der Geiz eine große Sünde?

A. Ja, der heilige Paulus nennet sie eine Abgötterey, und sagt, der Geiz sey die Wurzel aller Uebel.

4. F. Welche sind die Folgen des Geizes?

A. Allerley Ungerechtigkeit, und die Unbarmherzigkeit gegen die Armen.

5. F. Was muß man thun, um sich von dem Geize zu bewahren?

A. Man muß seine Glückseligkeit in Gott allein setzen; sich auf seine Vorsicht verlassen, und die Güter dieser Welt mäßig brauchen.

§. 3.

Von der Unzucht.

* 1. F. Was ist die Unzucht?

A. Die Unzucht ist die Liebe zu den schandbaren Wohllüsten.

2. F. Ist die Unzucht eine große Sünde?

A. Ja, weil sie unsere Seele, die das Ebenbild Gottes, und unsern Leib, der der Tempel des heiligen Geistes ist, besudelt.

3. F. Welche sind die gemeinste Folgen der Unzucht?

A. Diese Folgen sind der Geist der Verschwendung, dir Vergessenheit Gottes und des Heils, und das Erschrecken über das künftige Leben.

4. F. Was muß man thun, um sich in der Reinigkeit zu erhalten?

A. Man muß die Gelegenheiten sorgfältig meiden, die uns um dieselbe bringen könnten.

5. F. Was muß man noch thun?

A. Inbrünstig bethen, ein mäßiges, und arbeitsames Leben führen, und die Mutter Gottes bitten, daß sie uns unter ihren Schutz nehme.

6. F. Welche ist die Beschützerin der Keuschheit?

A. Die Eingezogenheit.

7. F. In wem besteht die Eingezogenheit?

A. Die Eingezogenheit besteht in dem, daß man anständige Geberden, sogar wenn man allein ist, beobachte, und daß man alle seine Sinne, sonderbar seine Augen im Zaume halte.

4. §.

Von dem Frasse.

* 1. F. Was ist der Fraß?

A. Der Fraß ist die unordentliche Liebe zu dem Essen und Trinken.

* 2. F. Wann sündiget man durch den Fraß?

A. Man sündiget durch den Fraß, da man übermäßig, und ohne Noth ißt oder trinkt.

3. F. Ist der Fraß eine große Sünde?

A. Ja, der heilige Paulus sagt, daß die Fresser sich einen Gott aus ihrem Bauche machen.

4. F. Welche ist die dem Frasse entgegengesetzte Tugend?

A. Die Mäßigkeit.

5. F. Was ist die Mäßigkeit?

A. Die Mäßigkeit ist eine Tugend, die den Gebrauch des Essens und Trinkens allein nach der Nothdurft des Leibs richtet.

5. §.

Von dem Neide.

* 1. F. Was ist der Neid?

A. Der Neid ist ein Verdruß, den man über die Vortheile des Nächsten empfindt, oder weil man sie nicht hat, oder weil man allein sie haben wollte.

2. F. Welche sind die Folgen des Neids?

A. Die Folgen des Neids sind, der Haß des Nächsten, die freventliche Urtheile, die Verleumdungen, und das Murren.

3. F. Welche ist die dem Neide entgegengesetzte Tugend?

A. Die dem Neide entgegengesetzte Tugend ist, den Nächsten lieben wie sich selbst.

6. §.

Von dem Zorne.

* 1. F. Was ist der Zorn?

A. Der Zorn ist eine unordentliche Bewegung der Seele, die uns antreibt mit Gewalt zu verwerfen, was uns misfällt.

2. F. Warum sagst du eine unordentliche Bewegung?

A. Weil eine gerechte, und durch die Vernunft gemäßigte Bewegung keine Sünde ist.

3. F. Wie heißt man diese Bewegung?

A. Man heißt sie Eifer, oder Unwillen.

4. F. Welche ist die dem Zorne entgegengesetzte Tugend?

A. Die Sanftmuth.

7. §.

7. §.

Von der Trägheit.

* 1. F. Was ist die Trägheit?

A. Die Trägheit ist eine Saumseligkeit, oder Eckel, der uns verhindert, unsere Pflichten zu erfüllen.

2. F. Welche sind die gemeinsten Wirkungen der Trägheit?

A. Die gemeinsten Wirkungen der Trägheit sind die Lauigkeit, die Liebe der Ruhe und des Müßiggangs, die Zerstreuung, und die bösen Urtheile gegen jene, die uns das Gute zu thun ermahnen.

3. F. Was ist die Lauigkeit?

A. Die Lauigkeit ist eine Nachläßigkeit der Seele, die Ursache ist, daß man die Pflichten des Gottesdienstes oder gar nicht, oder übel erfüllet.

4. F. Welche ist die der Trägheit entgegengesetzte Tugend?

A. Der Eifer.

5. F. Was versteht man durch den Eifer?

A. Durch den Eifer versteht man eine ernsthafte Anwendung seiner Kräfte zu seinen Pflichten.

6. F. Was muß man thun, um den Eifer zu erwerben?

A. Man muß ihn von Gott begehren, und sich Gewalt anthun.

Zweytes Kapitel.

Von den Tugenden überhaupt.

1. F. Was ist eine Tugend?

A. Die Tugend überhaupt ist eine Zuneigung, die uns die Leichtigkeit giebt, das Gute zu wirken, und das Böse zu meiden.

2. F. Wird man angesehen, als hätte man eine Tugend, weil man sie einigemal übet?

A. Nein, um angesehen zu seyn, daß man eine Tugend habe, muß man sie immer üben, und in sich eine Zuneigung haben, sie zu üben.

3. F. Findet man Tugenden in den Menschen, die nicht Christen sind?

A. Ja, weil man gewisse Zuneigungen an ihnen merket, das Gute zu wirken.

4. F. Woher kommen diese Tugenden?

A. Sie kommen oder von Gott her, der sie schon bey ihrer Geburt in ihr Herz gelegt hat, oder von der Auferziehung, die er ihnen hat geben lassen, oder von der Aufmerksamkeit zu dem Gesetze der Natur, die er ihnen eingeflößet hat.

5. F. Wie nennet man diese Tugenden?

A. Man nennet sie gemeiniglich natürliche Tugenden.

6. F. Können diese Tugenden den Menschen in den Himmel führen?

A. Nein, aber sie können jene, welche sie üben, zubereiten, sich zu dem wahren Glauben zu bekehren, und Gott belohnet sie mit zeitlichen Gütern.

7. F. Kann eine natürliche Tugend in einem Heiden nicht übernatürlich seyn in einem Christen?

A.

A. Ja, wenn ein Christ sie übet durch die Hilfe der Gnade, und in der Absicht, Gott zu gefallen, so ist sie übernatürlich.

8. F. Was verstehst du durch übernatürliche Tugenden?

A. Durch übernatürliche Tugenden verstehe ich heilige Zuneigungen, die uns Gott eingiebt, um uns die Pflichten des christlichen Lebens erfüllen zu machen.

9. F. Wenn giebt uns Gott diese übernatürliche Tugenden.

A. Eben zu jener Zeit, da er die heiligmachende Gnade in unsere Seelen eingießt.

10. F. Wie nennet man noch anders die übernatürlichen Tugenden?

A. Man nennet sie noch christliche Tugenden.

11. F. Was muß man thun, um sich zu bereiten, eine Tugend von Gott zu erhalten?

A. Man muß sie begehren, und über dieses mit Hilfe der Gnade das Gute, zu welchem sie uns reizet, zu wirken uns bemühen.

12. F. Zernichtet die Leichtigkeit, die uns eine Tugend giebt, das Gute zu wirken, sogleich alle Widersetzung der Natur?

A. Nein, nur mit oft wiederholten Uebungen dieser Tugend gelangen wir zur Ueberwindung dieser Widersetzung der Natur.

13. F. Wie bewahret man die Tugenden.

A. Sonderbar durch oft wiederholte Uebung derselben.

14. F. Welche sind die vornehmsten christlichen Tugenden?

A. Die vornehmsten christlichen Tugenden sind der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe.

15. F. Warum nennest du sie die vornehmsten christlichen Tugenden?

A. Weil sie die Menschen zu Christen machen, und jene, die sie haben, alle andere haben.

16. F. Was muß man thun, um die christlichen Tugenden zu üben, und um die Sünde zu meiden?

A. Man muß die Gebothe Gottes, und der Kirche halten.

Drittes Kapitel.

Von den Gebothen Gottes überhaupt.

* 1. F. Wie viel sind Gebothe Gottes?

A. Es sind zehen, deßwegen nennet man sie die zehen Worte, Decalogus, oder Verordnungen.

2. F. Sage sie her?

A. I. Du sollst allein an einen Gott glauben.

II. Du sollst den Namen Gottes nicht in eitel nennen.

III. Du sollst die Feyertage heiligen.

IV. Du sollst Vater und Mutter ehren.

V. Du sollst nicht tödten.

VI. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

VII. Du sollst nicht stehlen.

VIII. Du sollst nicht falsche Zeugniß geben.

IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

3. F. Wann hat Gott diese zehen Gebothe den Menschen gegeben?

A. Gott gab sie den Israeliten, da er sie von Aegypten erlediget hatte.

4. F. Waren diese Gebothe den Menschen bis dahin unbekannt gewesen?

A. Nein, Gott hatte sie in die Herzen aller Menschen eingeschrieben, aber fast alle von ihren Leidenschaften verblendet, lasen dieselben daselbst nicht mehr.

5. F. Hat Jesus Christus keines aus diesen Gebothen aufgehoben?

A. Nein, vielmehr hat er gelehret, daß man alle beobachten müsse, um in das ewige Leben einzugehen.

6. F. Auf was beziehen sich die zehen Gebothe Gottes?

A. Die drey ersten beziehen sich auf die Liebe Gottes, und die sieben anderen auf die Liebe des Nächsten.

7. F. Warum sagest du, daß sich die zehen Gebothe auf diese zweyfache Liebe beziehen?

A. Weil jener, der diese zweyfache Liebe hat, alle erfüllet, und wer sie nicht hat, dieselben niemals genau erfüllet.

8. F. Warum erfüllet man ohne Liebe die Gebothe Gottes nicht, wie man sie erfüllen sollte.

A. Weil die Liebe allein alles aufopfern kann, was ihre Erfüllung erfodert.

9. F. Warum noch?

A. Weil Gott nicht verlanget, daß wir ihm als Sklaven gehorsamen.

10. F. Also ist die Liebe Gottes und des Nächsten jenes, welches die Christen ihnen vornehmlich sollen angelegen seyn lassen?

A. Ja, denn zu dieser zweyfachen Liebe beziehet sich das ganze Gesetz Jesu Christi.

Viertes Kapitel.

Von dem ersten Gebothe Gottes.

Du sollst allein an einen Gott glauben.

1. F. Was befiehlt uns Gott durch das erste Geboth?

A. Gott befiehlt uns durch das erste Geboth 1. ihn anzubethen, 2. nichts anders als ihn anzubethen, 3. ihn vollkommentlich zu lieben.

I. Artikel.

Von der Anbethung.

* 1. F. Was ist Gott anbethen?

A. Gott anbethen, ist Gott jenen Dienst und Ehre erweisen, die ihm als dem Schöpfer, und höchsten Herrn aller Dinge gebühret.

2. F. Was verstehst du durch das Wort Dienst?

A. Ich verstehe alle Andachtsübungen, mit welchen man seine Ehrfurcht und Unterthänigkeit Gott äusserlich erweiset.

3. F. Um dieses Geboth zu erfüllen ist es genug, wenn man Gott diesen äußerlichen Dienst erweiset?

A. Nein, ein pur äußerlicher Dienst ehret Gott nicht.

4. F. Warum nicht?

A. Weil Gott ein Geist ist, und will, daß jene, die ihn anbethen, ihn im Geiste, und in der Wahrheit anbethen.

5. F. Was heißt Gott im Geiste anbethen?

A. Gott im Geiste anbethen, ist innerlich erkennen, daß unser Daseyn, Leben, und alles, was wir haben, von ihm herkömmt, und daß wir von ihm gänzlich, und in allem abhangen.

6. F. Was heißt Gott **in der Wahrheit** anbethen?

A. Gott in der Wahrheit anbethen, ist dem äußerlichen Dienste, den man Gott erweiset, eine gänzliche Unterwerfung seiner selbst beyfügen.

7. F. Wie unterwirft man sich gänzlich Gott?

A. Man unterwirft seinen Verstand durch den Glauben, sein Herz durch die Ehrfurcht, das Vertrauen und die Liebe; und sein ganzes Wesen durch den Gehorsam.

8. F. Wie machest du eine Anbetungsübung?

A. Zu deinen Füssen, o mein Gott, vor Demuth niedergeschlagen, erkenne ich, daß du mein Schöpfer und mein höchster Herr bist; von dir kömmt alles her, was ich bin, und was ich habe; dir ergebe ich mich gänzlich, und ich will dir mein ganzes Leben hindurch unterthänig seyn.

9. F. Wann muß man die Anbethungsübungen machen?

A. Man muß alle Tage Anbethungsübungen machen, in der Frühe, und zu Nacht, und so oft man in eine Kirche geht, wo das allerheiligste Sakrament des Altars ist.

9. F. Warum muß man alle Tage Anbethungsübungen machen?

A. Weil die erste Pflicht des Menschen gegen Gott ist, ihn anzubethen.

1. §.

Von der Verehrung der Heiligen.

1. F. Warum befiehlt Gott, ihn anzubethen?

A. Weil er allein unser Schöpfer, und höchster Herr ist.

2. F. Man kann also weder die Engel, weder die Heiligen, weder die Mutter Gottes anbethen?

A. Nein, ohne Laster kann man sie nicht anbethen; sie sind nicht Gott.

3. F. Kann man der Mutter Gottes, den Engeln, und den Heiligen eine andächtige Verehrung erweisen?

A. Ja, man kann, und man soll es thun; die Kirche hat es in allen Jahrhunderten geübet.

4. F. Ist diese Verehrung nicht eine Anbethung?

A. Nein; sie ist nur eine Ehrerweisung.

5. F. Soll man der Mutter Gottes eine größere Ehre, als den Engeln und Heiligen erweisen?

A. Ja, die Kirche erweiset ihr, und hat ihr immer eine sonderbare Ehre erwiesen.

6. F. Warum?

A. Weil sie die Mutter Gottes, und weil sie vor allen Geschöpfen die mächtigste bey ihrem Sohne ist.

7. F. Ist es erlaubt, Reliquien der Heiligen zu verehren?

A. Ja,

A. Ja, die Kirche hat sie immer verehret.

8. F. Warum verehrte man die Reliquien der Heiligen?

A. Weil eine Reliquie das kostbare Ueberbleibsel eines Leibs ist, der der Tempel des heiligen Geistes war.

9. F. Kann man auch die Bilder der Heiligen verehren?

A. Ja, die Kirche hat es entschieden.

10. F. Auf was bezieht sich die Ehre, die wir den Bildern der Heiligen erweisen?

A. Diese Ehre bezieht sich auf die Heiligen selbst, sie beruhet nicht auf dem Tuche, oder Holze, welches sie vorstellt.

11. F. Giebt es nicht eine gewisse Kraft in diesen Bildern?

A. Nein, die Kirche kennet ihnen keine an.

12. F. Giebts aber nicht wunderthätige Bilder?

A. Die Bilder wirken keine Wunder, sondern Gott selbst wirket sie, um den Glauben und die Frömmigkeit derjenigen zu belohnen, welche die Hilfe der Heiligen vor ihren Bildern anflehen.

13. F. Was muß man denken von der Verehrung, welche die Kirche dem Kreuze erweiset?

A. Man muß denken, daß diese Verehrung sich auf Jesus Christus, der für uns an das Kreuz ist geheftet worden, bezieht.

14. F. Bethet man nicht zum wenigsten jenes wahre Kreuz an, an welches Jesus Christus ist genagelt worden?

A. Wenn man niederkniet vor einem Kreuze, so ist Jesus Christus allein derjenige, den man anbethet; das Holz dieses Kreuzes ist nicht Gott, und Gott allein muß angebethet werden.

2. §.

Von den durch das erste Geboth verbothenen Sünden.

* 1. F. Welche sind die Hauptsünden, die der Anbethung, die man Gott schuldig ist, entgegengesetzt sind?

A. Es sind die Verachtung und der Haß Gottes, die Abgötterey, der Kirchenraub, und der Aberglaube.

2. F. Was ist die Abgötterey?

A. Die Abgötterey ist das Laster derjenigen, die den Geschöpfen jene Ehre erweisen, die man Gott allein schuldig ist.

3. F. Was ist der Kirchenraub?

A. Der Kirchenraub ist die Entheiligung dessen, welches heilig, und Gott gewidmet ist.

4. F. Was ist der Aberglaube?

A. Es ist eine Verehrung, oder Andachtsbeobachtung, die von der Kirche nicht gutgeheißen ist.

II. Artikel.

Von dem Glauben.

* 1. F. Was ist der Glaube?

A. Der Glaube ist eine übernatürliche Tugend, die uns bewegt, alles fest zu glauben, was Gott

sei-

seiner Kirche geoffenbaret hat, und eben weil er es geoffenbaret hat.

2. F. Warum sagst du, daß der Glaube uns bewegt, fest zu glauben?

A. Weil der Glaube alle Gattungen des freywilligen Zweifels, alle Unwissenheit ausschließt.

3. F. Wie dieses?

A. Weil der Glaube sich auf Gotteswort gründet, welches unfehlbar ist.

4. F. Warum sagest du, daß der Glaube uns bewegt, alles zu glauben, alles, was Gott geoffenbaret hat?

A. Weil jener, der eine einzige geoffenbarte Wahrheit nicht glauben wollte, keinen wahren Glauben über die anderen Wahrheiten hätte, die zu glauben es ihm gefallen würde.

5. F. Wie dieses?

A. Die Ursache dessen ist, weil sein Glaube nur auf seinen Eigensinn, und nicht auf die göttliche Offenbarung gegründet wäre.

* 6. F. Ist es schon genug, wenn man innerlich glaubet?

A. Nein, ein Christ muß sich niemal schämen, seinen Glauben zu offenbaren, und er muß ihn durch seine Werke zeigen

7. F. Giebt es einen wahren Glauben ausser der Kirche?

A. Nein, weil ausser der Kirche keine Regel ist, die gewiß zu erkennen giebt, was Gott geoffenbaret hat.

8. F. Haben die Katholiken den wahren Glauben?

A. Ja, weil die Kirche, welche unfehlbar ist, ihnen gewiß die von Gott geoffenbarten Wahrheiten zu erkennen giebt.

9. F. Welche sind die Vortheile, die uns der Glaube bringt?

A. Der Glaube ersetzet die Schwachheit unsers Verstands, er hemmt seinen Wankelmuth, er bringt unsere Aufführung in gute Ordnung, er ist der Grund unserer Hoffnung.

10. F. Wie nennet man jene, die den Glauben haben?

A. Man nennet sie die Rechtgläubige.

* 11. F. Mache eine Glaubensübung.

A. Allmächtiger, ewiger Gott! ich glaube an dich, daß du einfach in der Wesenheit, dreyfach in den Personen, Vater, Sohn, und heiliger Geist, ein übernatürlicher Belohner des Guten, und Bestrafer des Bösen bist; daß Jesus Christus für mich Mensch geworden, und gestorben, und in dem heiligsten Altarssakramente wahrhaftig gegenwärtig sey. Ich glaube auch alles übrige, was die heilige katholische Kirche zu glauben vorhält; weil du der unendlich weise, und wahrhafte Gott dieses selbst geoffenbaret hast.

* 12. F. Muß man öfters eine Glaubensübung erwecken?

A. Ja, um diese Tugend je mehr in uns zu befestigen, und zu vermehren, welche die Grundfeste unserer Hoffnung ist.

III. Artikel.

Von der Hoffnung.

* 1. F. Was ist die Hoffnung?

A. Die Hoffnung ist eine übernatürliche Tugend, durch welche wir mit einem festen Vertrauen, die Güter, die uns Gott versprochen hat, erwarten.

* 2. F. In wem gründet sich unsere Hoffnung?

A. Unsere Hoffnung gründet sich in den Verheißungen Gottes, und in den Verdiensten Jesu Christi.

* 3. F. Welche sind jene Güter, die uns Gott versprochen hat?

A. Die Güter, die uns Gott versprochen hat, sind das ewige Leben, und die nothwendigen Hilfsmittel, dazu zu gelangen.

4. F. Machet uns die Hoffnung unseres Heils versichert?

A. Die Hoffnung versichert uns unseres Heils auf der Seite Gottes, aber nicht auf unserer Seite.

5. F. Warum versichert uns die Hoffnung nicht unseres Heils auf unserer Seite?

A. Weil wir schwach sind; und oft den Gnaden, die uns Gott erweiset, nicht mitwirken.

6. F. Also müssen wir immer fürchten, daß wir von unserer Seite verdammet werden?

A. Ja, aber je größer unsere Schwachheit ist, desto größeres Vertrauen müssen wir in Gott setzen.

7. F. Welche sind die Wirkungen der Hoffnung?

A.

A. Sie ermuntert uns, unsere Fehler zu bessern, Buße zu wirken, und die Tugend zu üben.

8. F. Auf wie vielerley Weise kann man sich wider die Hoffnung versündigen?

A. Man kann sich wider die Hoffnung auf zweyerley Weise versündigen. 1. Durch Vermessenheit, 2. durch Verzweiflung.

9. F. Wann versündiget man sich wider die Hoffnung durch Vermessenheit?

A. Man versündiget sich wider die Hoffnung durch Vermessenheit, 1. wenn man sein Vertrauen in seinen eigenen Kräften setzet: 2. da man unter dem Vorwande, daß Gott gütig ist, die Mittel des Heils verwirft, oder vernachläßiget.

10. F. Wann versündiget man sich wider die Hoffnung durch Verzweiflung?

A. Man versündiget sich wider die Hoffnung durch Verzweiflung, 1. wenn man sich einbildet, daß Gott nicht verzeihen werde; 2. da man sich beredet, daß es unmöglich sey, sich zu bekehren, oder das Gesetz Gottes zu erfüllen.

* 11. F. Mache eine Uebung der Hoffnung?

A. **Gütigster Gott! ich hoffe von dir durch die Verdienste Jesu Christi meines Erlösers, und durch meine Mitwirkung alles Gute; die Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade, und das ewige Leben. Weil du, o unendlich gütiger, getreuer, und mächtiger Gott, dieses selbst versprochen hast.**

* 12. F. Muß man oft die Uebung der Hoffnung machen?

A. Ja, sonderbar wenn man zur Vermessenheit, oder zur Verzeiflung versucht wird.

4. Ar-

IV. Artikel.

Von der Liebe Gottes.

* 1. F. Was ist Gott lieben?

A. Gott lieben ist, sich an Gott mit geneigtem Herzen halten.

* 2. F. Was ist Gott vollkommen lieben?

A. Es ist, wie es Gott selbst erkläret, ihn lieben aus unserm ganzen Herzen, aus unserm ganzen Gemüthe, aus unserer ganzen Seele, und aus allen unsern Kräften.

3. F. Was bedeuten diese Worte: **Von unserm ganzen Herzen, von unserm ganzen Gemüthe, von unserer ganzen Seele?**

A. Diese Worte bedeuten, daß wir Gott so lieben sollen, daß unsere Liebe zu ihm in uns den Vorzug auf eine solche Weise habe, daß wir ihn mehr lieben als alles, was in der Welt ist, und daß wir bereit seyn, eher alles zu verlieren, und zu leiden, als ihn zu beleidigen.

4. F. Was bedeuten diese anderen Worte: **Von allen unsern Kräften?**

A. Diese Worte: **von allen unsern Kräften**, bedeuten, daß uns Gott verbiethet, zu denken, daß wir ihn genugsam lieben, und er befiehlt, uns zu bemühen, ihn immer mehr und mehr zu lieben.

* 5. F. Mache eine Uebung der Liebe Gottes.

A. **Liebwürdigster Gott! ich liebe dich aus ganzem Herzen über alle erschaffene Dinge, nicht nur darum, weil du mich zuvor geliebet, und mit unzahlbaren Gutthaten überhäufet hast, sondern vornehm-**

lich dessentwegen; weil du das allerhöchste Gut, und wegen dir selbst aller Liebe unendlich würdig bist. Aus dieser Liebe zu dir liebe ich auch meinen Nächsten, sowohl Feinde als Freunde, wie mich selbst, und dich in ihnen.

* 6. F. Wann muß man die Uebungen der Liebe Gottes machen?

A. Man muß sie oft machen.

* 7. F. Giebt es nicht einige Umstände, in welchen man sonderbar schuldig ist, sich zu Gott durch eine Liebsübung zu wenden?

A. Ja, man ist schuldig, sich zu Gott durch eine Liebsübung zu wenden:

I. Da man beginnt, genugsame Vernunft zu haben, um Gott zu kennen.

II. Da man das heilige Sakrament der Buße empfangen will.

III. Da man sich in Todesgefahr befindet.

* 8. F. Warum ist ein Kind, das anfängt einen genugsamen Verstand zu haben, um Gott zu kennen, schuldig, sich durch eine Liebsübung zu Gott zu wenden.

A. Weil, indem sein Herz für Gott allein erschaffen ist, es seinem Schöpfer eine Unbild anthun würde, wenn es sich weigern würde, sich zu ihm zu wenden durch eine Liebsübung, sobald es einen genugsamen Verstand hat, ihn zu erkennen.

9. F. Warum ist man schuldig, Gott zu lieben, da man das heilige Sakrament der Buße empfangen will?

A. Weil Gott nur jenen verzeihet, die sich bekehren, es giebt aber keine Bekehrung ohne Liebe Gottes.

10. F. Warum muß man die Liebe Gottes erwecken, da man in Todesgefahr sich befindt.

A. Damit man sich der Gefahr nicht aussetze, als Feind Gottes zu sterben.

* 11. F. Welche sind die andern Umstände, wo es wenigst sehr anständig ist, die Liebe Gottes erwecken?

A. Es gezienet sich, die Uebung der Liebe Gottes zu machen alle Tage, des Morgens und Abends, da man die heilige Communion empfängt, da man sonderbare Gutthaten von Gott empfangen hat, an den Sonn- und Feyertagen.

12. F. Warum sollen wir Gott lieben?

A. Wir sollen Gott lieben, nicht nur allein, weil er es uns befiehlt, sondern auch, weil er gegen uns gut ist, und weil er in sich selbst unendlich liebenswürdig ist.

13. F. Wenn man Gott liebet, weil er in sich selbst unendlich liebenswürdig ist, wie nennet man diese Liebe?

A. Man nennet sie die vollkommene Liebe.

V. Artikel.

Von der vollkommenen Liebe.

* 1. F. Was ist die vollkommene Liebe?

A. Die vollkommene Liebe ist eine übernatürliche Tugend, die uns geneigt macht, Gott über alles wegen ihm selbst zu lieben, und unsern Nächsten, wie uns selbst, wegen Gott.

*2. F.

* 2. F. Was heißt Gott lieben wegen ihm selbst?

A. Gott lieben wegen ihm selbst, heißt ihn lieben pur allein, weil seine göttlichen Vollkommenheiten ihn höchst liebenswürdig machen.

* 1. F. Was versteht man durch das Wort der Nächste?

A. Durch das Wort der Nächste verstehet man alle Menschen, so gar die Bösen, und unsere größten Feinde.

4. F. Wie kann sich die vollkommene Liebe bis über die Feinde Gottes, und über die unserigen erstrecken?

A. Die Ursache dessen ist, weil die vollkommene Liebe die Menschen nicht anders betrachtet, als in der Rücksicht auf ihre Aehnlichkeit mit Gott, und in dieser Rücksicht sind sie alle liebenswürdig, wie sie immer beschaffen seyn mögen.

5. F. In wem besteht diese Aehnlichkeit?

A. Diese Aehnlichkeit besteht in dem, daß alle Menschen nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sind, daß alle Kinder Gottes, der Gegenstand seiner Güte, und seiner Vorsicht sind.

6. F. Die Menschen lieben nur wegen ihren persönlichen Eigenschaften, ohne einige Rücksicht auf Gott, heißt also, sie nicht christlich lieben?

A. Ja, so lieben, ist heydnisch lieben; Gott ist der nothwendige Gegenstand der vollkommenen christlichen Liebe.

* 7. F. Was heißt den Nächsten, **wie sich selbst**, lieben?

A. Seinen Nächsten, **wie sich selbst**, lieben, heißt, eben jene gerechte und vernünftige Liebe für

den

den Nächsten haben, die man für sich selbst haben soll.

8. F. In wem besteht jene gerechte und vernünftige Liebe, die wir gegen uns selbst haben sollen?

A. Diese Liebe besteht in dem, daß wir uns wünschen, und, so viel es uns möglich ist, uns die geistlichen und zeitlichen Güter, die uns nothwendig sind, verschaffen.

9. F. Also eben auf diese Weise müssen wir unsern Nächsten lieben?

A. Ja, das heißt ihn lieben, wie uns selbst.

* 10. F. Was fodert noch von uns die Liebe des Nächstens?

A. Sie fodert noch, daß wir die Fehler des Nächsten geduldig leiden, und daß wir ihm das Uebel verzeihen, das er uns gethan hat.

11. F. Sind wir schuldig, alle Menschen auf eine gleiche Weise zu lieben?

A. Nein, es giebt eine gewisse Ordnung in der Liebe des Nächsten, wie es eine giebt in der Liebe, welche die Menschen natürlich gegen einander haben.

12. F. Welche ist diese Ordnung?

A. Diese Ordnung besteht in dem, daß wir uns in unsern wirklichen Nöthen den andern vorziehen dörfen, und daß wir unsere Aeltern und Befreundten mehr, als andere, lieben sollen.

13. F. Soll unsere Liebe gegen den Nächsten groß seyn?

A. Jesus Christus befiehlt uns, unsern Nächsten zu lieben, wie er selbst uns geliebet hat.

14. F. Ist die Liebe des Nächsten nothwendig?

A. Ja, sie ist das eigentliche Merkzeichen des Christen; durch dieselbe, sagt der Erlöser, wird man meine Jünger erkennen.

15. F. Ist die vollkommene Liebe eine vornehme Tugend?

A. Ja, die vollkommene Liebe ist die vornehmste aus allen Tugenden?

16. F. Warum dieses?

A. Weil die vollkommene Liebe der Zweck ist aller andern Tugenden.

17. F. Was verstehst du durch dieses?

A. Ich verstehe, daß alle andere Tugenden uns gegeben werden, um uns zu der Liebe zu führen, oder sie in uns zu erhalten.

18. F. Welcher ist der große Vortheil der vollkommenen Liebe.

A. Der große Vortheil der vollkommenen Liebe ist, daß sie uns in den Himmel führen, und daselbst mit uns ewig bleiben kann.

* 19. Mache eine Uebung der vollkommenen Liebe.

A. Mein Gott! ich liebe dich über alles, weil du unendlich vollkommen, und unendlich liebenswürdig bist, und ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst wegen dir.

Fünftes Kapitel.

Von dem zweyten Gebothe Gottes:

Du sollst den Namen Gottes nicht in eitel nennen.

* 1. F. Was ist schwören, oder einen Eidschwur thun?

A. Schwören, oder einen Eid ablegen, ist Gott als Zeugen der Wahrheit einer Sache anrufen, die man behauptet, oder der Aufrichtigkeit, mit welcher man etwas verspricht.

* 2. F. Nimmt man Gott zum Zeugen, wenn man durch die Geschöpfe schwört?

A. Ja, wenn man durch die Geschöpfe schwört, nimmt man neben her jenen zum Zeugen, der sie erschaffen hat.

* 3. F. Verbiethet uns Gott durch das zweyte Geboth zu schwören?

A. Nein, weil der Eidschwur eine Religionshandlung ist.

* 4. F. Was verbiethet denn das zweyte Geboth?

A. Das zweyte Geboth verbiethet, falsch zu schwören, das ist, wider die Wahrheit, oder ohne Noth, oder wider die Gerechtigkeit.

5. F. Was heißt wider die Wahrheit schwören?

A. Wider die Wahrheit schwören heißt, mit einem Eidschwure jenes bekräftigen, welches man als falsch erkennet, oder mit einem Eide versprechen, was man nicht halten will.

6. F. Was heißt ohne Noth schwören?

A. Ohne Noth schwören heißt, schwören, ohne daß man durch dringende Ursachen dazu genöthiget ist.

7. F. Was heißt wider die Gerechtigkeit schwören?

A. Wider die Gerechtigkeit schwören heißt, sich mit einem Eide verbinden, eine Sache nicht zu thun, die durch das Gesetz befohlen ist, oder eine Sache zu thun, die durch das Gesetz verbothen ist.

8. F. Ist es erlaubt, sich etwas innerlich vorzubehalten über den Eidschwur, den man von uns fodert?

A. Nein, der Eid muß abgelegt werden nach der erkannten Meynung desjenigen, der ihn fodert.

* 9. F. Auf was gründet sich das Verboth, welches in dem zweyten Gebothe enthalten ist?

A. Dieses Verboth gründet sich auf die tiefe Ehrfurcht für den heiligsten Namen Gottes.

* 10. F. Es ist also nicht erlaubt, bey jeder Gelegenheit diesen heiligen Namen zu brauchen?

A. Nein, man soll den Namen Gottes niemals aussprechen, als um ihn zu loben, zu benedeyen, und anzurufen.

11. F. Verbiethet Gott durch das zweyte Geboth nichts anders, als falsch zu schwören?

A. Gott verbiethet noch, seinen heiligen Namen zu lästern.

12. F. Was ist die Gotteslästerung?

A. Die Gotteslästerung ist eine schimpfliche Rede wider Gott, oder heilige Sachen.

Arti-

Artikel.

Von den Gelübden.

1. F. Was ist das Gelübde?

A. Das Gelübde ist ein Gott gethanenes Versprechen, etwas Gutes zu thun, mit der Meynung, sich unter einer Sünde zu verflichten.

2. F. Warum sagst du, **mit der Meynung sich unter einer Sünde dazu zu verpflichten?**

A. Weil ein ohne diese Meynung Gott gethanenes Versprechen kein Gelübde, sondern nur eine Entschließung ist.

3. F. Soll man sich leichtfertiger Weise entschließen, Gelübde zu machen?

A. Nein, man soll keine Gelübde thun, als nach reifer Ueberlegung, und Berathschlagung mit seinem Beichtvater.

Sechstes Kapitel.

Von dem dritten Gebothe Gottes:

Du sollst die Feyertage heiligen.

I. Artikel.

Von der Einsetzung des Sonntags.

* 1. F. Was heißt das Wort Sonntag?

A. Es heißt so viel als der Tag des Herrn, der Tag, den sich Gott vorbehalten hat.

2. F. Was für einen Tag hat sich Gott von Anbeginne der Welt vorbehalten?

A. Gott hat sich den letzten Tag in der Woche vorbehalten.

3. F. Wie wurde dieser Tag genannt?

A. Er wurde der Tag des Sabbats, das ist der Ruhe genannt, und daher kömmt das Wort Samstag.

4. F. Warum hat Gott sich diesen Tag vorbehalten?

A. Weil er an diesem Tage geruhet hat, sagt die heilige Schrift, nachdem er das große Werk der Erschaffung vollendet hatte.

5. F. Was stellte uns die vermeinte Ruhe des Herrn vor?

A. Sie stellte die ewige Ruhe vor, welche die Menschen in dem Himmel genießen werden, nachdem sie das große Werk ihres Heils auf der Erde werden vollendet haben.

6. F. War nicht diese Ruhe des Herrn auch ein Vorbild dessen, was mit der Zeit geschehen soll.

A. Ja, die Ruhe Gottes nach der Erschaffung war das Vorbild jener Ruhe, in welche Jesus Christus nach der Erlösung eingehen sollte.

7. F. An welchem Tage ist Jesus Christus in seine Ruhe eingegangen, das ist, wann hat er aufgehört, an dem großen Werke unserer Erlösung zu arbeiten?

A. Jesus Christus hat aufgehört an dem großen Werke der Erlösung zu arbeiten, da er den ersten Tag in der Woche auferstanden ist.

8. F. Was folget daraus?

A. Es folget daraus, daß der erste Tag in der Woche auf ewig bey den Christen berühmt seyn sollte, wie der letzte vor der Ankunft Jesu Christi bey dem Volke Gottes gewesen war.

9. F. Folget es aber daraus, daß die Christen den Samstag nicht mehr heiligen sollen?

A. Ja, aus der Ursache, weil das Vorbild weichen muß, da das Wesentliche erscheint.

10. F. Wann ist diese Aenderung geschehen?

A. Zu den Zeiten der Apostel.

II. Artikel.

Von der heiligung des Sonntages.

* 1. F. Was muß man thun, um den Sonntag zu heiligen?

A. Um den Sonntag zu heiligen muß man sich von knechtlicher Arbeit enthalten, und sich mit Religions- und Andachtsübungen beschäftigen.

* 2. F. Was verstehst du durch **knechtliche** Arbeit?

A. Durch knechtliche Arbeit verstehe ich die Arbeit, und Werke, die man um den Lohn thut, und mit welchen man gemeiniglich seinen Unterhalt gewinnt.

3. F. Warum sind die knechtlichen Werke, die doch in sich selbst gut sind, an dem Sonntage verbothen?

A. Diese Werke sind nicht verbothen, als wären sie bös, sondern, weil sie den Gottesdienst, und die Andachtsübungen, zu welchen dieser Tag gewidmet ist, verhindern.

* 4. F. Was ist noch an den Sonntägen verbothen.

A. Alle sonst verbothene Ausschweifungen sind besonders an dem Sonntage verbothen.

* 5. F. Welche sind die Andachtsübungen, mit welchen man sich an dem Sonntage beschäftigen soll?

A. Diese sind der öffentliche Gottesdienst in der Kirche, das Wort Gottes, das Gebeth, das geistliche Lesen, heilsames Nachdenken über den Stand unsers Gewissens ꝛc.

6. F. Giebt es nicht andere Werke, mit welchen es nützlich, und oft nothwendig ist, sich am Sonntage zu beschäftigen?

A. Ja, es giebt solche für alle Stände; die allgemeinen sind die Unterweisung der Unwissenden, die Besuchung der Kranken, die Betrübten trösten, Almosen geben ꝛc.

7. F. Was denkest du von jenen, die nach gehörter Messe den übrigen Tag in den Wohllüsten zu bringen?

A. Ich denke, daß sie wider das dritte Geboth schwerlich sündigen.

8. F. Warum sündigen sie schwerlich?

A. Weil man, um das dritte Geboth zu erfüllen, einen beträchtlichen Theil des Sonntages den Andachtsübungen widmen muß.

Siebentes Kapitel.

Von dem vierten Gebothe Gottes:

Du sollst Vater und Mutter ehren.

* 1. F. Was ordnet das vierte Geboth Gottes?

A. Das vierte Geboth Gottes ordnet die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

2. F. Welche sind diese Pflichten?

A. Die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern sind, sie zu lieben, zu ehren, ihnen zu gehorsammen, und ihnen zu helfen.

3. F. Was heißt seine Aeltern lieben?

A. Seine Aeltern lieben heißt, ihnen von Herzen zugethan seyn, und sie niemals unfreundlich behandeln.

4. F. Was heißt seine Aeltern ehren?

A. Seine Aeltern ehren heißt, sie immer als Obere ansehen, sich niemals über sie beschweren, sie niemals auslachen, oder verachten, und sogar mit ihnen nicht zu frey handeln.

5. F. Wie soll man seinen Aeltern gehorsamen?

A. Man soll ihnen unverzüglich und gutwillig gehorsamen wie Gott selbst, dessen Stelle sie vertreten.

§.

Fortsetzung von dem vierten Gebothe.

*1. F. Muß man unter den Worten **Vater** und **Mutter** nur jene verstehen, die uns das Leben gegeben haben?

A. Unter dem Namen Vater und Mutter begreift das vierte Geboth alle unsere Obern, das ist, alle, die das Recht haben, uns etwas zu befehlen.

2. F. Welche sind unsere Obere?

A. Wir haben Obere in der Ordnung der Natur, in Ordnung der Religion, und in der bürgerlichen Ordnung.

3. F. Welche sind unsere Obere in der Ordnung der Natur?

A. Die Obern in der Ordnung der Natur sind für junge Leute alle, denen es obliegt, ihre Auferziehung zu besorgen, und die alten Leute; für die Bedienten aber, ihre Herrschaft.

4. F. Was sind junge Leute jenen schuldig, die ihre Auferziehung besorgen?

A. Eben dasjenige, was sie ihren Aeltern schuldig sind, weil sie die Stelle der Aeltern vertreten.

5. F. Was sind junge Leute den alten Leuten schuldig?

A. Hochachtung, und Nachsicht.

6. F. Was sind die Bedienten ihrer Herrschaft schuldig?

A. Die Bedienten sind die Hochachtung, die Treue, und den Gehorsam ihrer Herrschaft schuldig.

7. F. Welche sind die Obern in der Ordnung der Religion?

A. Die Obern in der Ordnung der Religion sind der Pabst, der Bischof in seinem Bisthum, der Pfarrer in seiner Pfarre, und jene, welche dieselben vorstellen.

8. F. Was ist man den Obern schuldig in der Ordnung der Religion?

A. In allem, was sich auf die Religion bezieht, ist man ihnen die Ehrerbiethung, das Vertrauen, und den Gehorsam schuldig.

9. F. Welche sind die Obern in der bürgerlichen Ordnung?

A. Die Obern in der bürgerlichen Ordnung sind der Oberstbeherrscher, und alle, denen er einen Theil seiner Gewalt überläßt.

10. F. Welche sind die Pflichten der Unterthanen gegen ihren Oberherrn?

A. Die Pflichten der Unterthanen gegen ihre Oberherrn sind die Treue, die Ehrerbiethung, die Ergebenheit, und der Gehorsam in allem, was die bürgerliche Ordnung angeht.

11. F. Woher kömmt die Gewalt der Oberherrn?

A. Die Gewalt der Oberherrn kömmt von Gott her, dessen Stelle sie vertreten auf der Erde, um die Menschen zu regieren.

12. F. Enthält nicht auch das vierte Geboth die Pflichten der Oberherrn gegen ihre Untergebenen?

A. Ja, denn die Pflichten der Untergebenen beziehen sich nothwendig auf jene, welche die Obern gegen ihre Untergebenen zu erfüllen haben.

3. F. Welche sind diese Pflichten?

A. Es wäre zu weitläuftig sie alle umständlich hier zu erzählen; ein jeder soll jene erlernen, die zu seinem Stande gehören.

14. F. Was bedeuten diese Worte, welche die heilige Schrift dem vierten Gebothe zusetzt: **damit du lang lebest?**

A. Diese Worte bedeuten, daß Gott einen zeitlichen Segen jenen verleiht, die das vierte Geboth erfüllen.

15. F. Warum hat dieses Geboth einen solchen Vorzug?

A. Weil von der Erfüllung dieses Geboths der Friede der Familien, das Glück der Völker, und die Ruhe der Kirche herkömmt.

Achtes Kapitel.

Von dem fünften Gebothe Gottes: Du sollst nicht tödten.

* 1. F. Was verbiethet Gott durch dieses Geboth?

A. Gott verbiethet uns, jemanden, wer er immer sey, eigenmächtig das Leben zu nehmen, dem Nächsten an seiner Person zu schaden, und ihm übel wollen.

* 2. F. Was heißt dem Nächsten an seiner Person schaden?

A. Dem Nächsten an seiner Person schaden heißt, ihn beschimpfen, verfluchen, schlagen, oder ärgern.

* 3. F. Was heißt den Nächsten ärgern?

A. Den Nächsten ärgern heißt, ihn durch Worte, oder durch Beyspiele zu dem Bösen anreizen.

4. F. Wenn der Nächste sich an einem in sich selbst guten Werke ärgert, muß man es unterlassen?

A. Ja, wenn man es ohne böse Folge unterlassen kann; denn die Liebe fodert, daß man der Schwachheit des Nächsten schone, wenn aber das Werk befohlen, oder sehr nützlich ist, alsdann soll man es thun ohne Rücksicht auf die Aergerniß.

5. F. Ist man schuldig, den Schaden zu ersetzen, den man dem Nächsten an seiner Person zugefügt hat?

A. Ja, ohne diese Ersetzung wird man die Verzeihung seiner Sünden nicht erhalten.

6. F. Wie ersetzet man die Aergerniß?

A. Da man jene, die man geärgert hat, so viel man kann, von dem Bösen abwendet, und zu dem Guten anreizet.

7. F. Welche sind jene, die dem Nächsten Uebel wollen?

A. Jene sinds, die ihm übel wünschen, oder zornmüthige, gehäßige, oder rachgierige Gesinnungen wider ihn hegen.

8. F. Ist es nicht erlaubt, seine Ehre zu rächen?

A. Nein, denn es steht geschrieben, **mir ist die Rache vorbehalten, ich werde sie üben, sagt der Herr.**

9. F. Ist es auch verbothen uns selbst etwas uebels zu wünschen, oder anzuthun?

A. Ja, es ist uns eben so wenig erlaubt, unserer selbst eingenen Person zu schaden, als dem Nächsten.

Neuntes Kapitel.

Von dem sechsten Gebothe Gottes:

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

* 1. F. Was verbiethet dieses Geboth?

A. Das sechste Geboth verbiethet alle Werke, Worte, freywillige Gedanken, Begierden, und Anschauen wider die Reinigkeit.

2. F. Warum sagst du **freywillige Gedanken?**

A. Weil die Unkeuschen Gedanken, die man ausschlägt, so bald man sie merket, keine Sünde sind.

3. F.

3. F. Ist ein bloßer Gedanken, in den man einwilliget, eine große Sünde?

A. Ja, wenn man gänzlich einwilliget, ist er eine große Sünde.

4. A. Was ist noch durch dieses Geboth verthen?

F. Alles, was uns zu der Unzucht anreizet, oder von sich selbst, oder wegen unserer Schwachheit.

5. F. Was ist in sich selbst eine Anreizung zu der Unzucht.

A. Die Entblößung, das ungebührliche Tanzen, die schändlichen Gemälde und Schauspiele, die unzüchtigen Reden und Lieder, die bösen Gesellschaften, die gar zu freye Gemeinschaft mit Personen des andern Geschlechts.

Zehntes Kapitel.

Von dem siebenten Gebothe Gottes:

Du sollst nicht stehlen.

* 1. F. Was verbiethet uns Gott durch dieses Geboth?

A. Gott verbiethet uns, dasjenige zu nehmen, oder ungerechter Weise zu behalten, welches unserm Nächsten gehört, und ihm an seinen Güter zu schaden.

* 2. F. Was wird durch dieses Geboth befohlen?

A. Es wird befohlen das gestohlene, oder ungerechte Gut zurückzustellen, und den ganzen Schaden zu ersetzen.

3. F. Ist es den Kindern erlaubt, das Gut ihrer Aeltern heimlich zu nehmen?

A. Nein, es ist ein Diebstahl, der ihnen ausdrücklich durch die heilige Schrift verbothen ist.

4. F. Wem soll man zurückstellen?

A. Man soll den jenigen zurückstellen, denen man geschadet hat, oder ihren Erben.

5. F. Wenn man jene, denen man geschadet hat, nicht kennet, was soll man thun?

A. Wenn man nach genauem Nachforschen jene, denen man geschadet hat, nicht finden kann, muß man so viel Werth den Armen geben.

6. F. Wenn aber die Summe, die man zurückstellen sollte, beträchtlich wäre, muß man sie ebenfalls den Armen geben?

A. In diesem Falle soll man den Beichtvater fragen, und seinem Rathe folgen.

7. F. Wann soll man zurückstellen?

A. So bald man kann.

8. F. Wie soll man den Schaden, den man dem Nächsten zugefügt hat, ersetzen?

A. Um den dem Nächsten zugefügten Schaden zu ersetzen, muß man ihn von allem Verlust, den man ihm verursachet hat, schadlos halten.

9. F. Was ist zu thun mit gefundenen Sachen?

A. Mit einer gefundenen Sache ist eben jenes zu thun, was mit gestohlenen Sachen zu thun ist.

Eilftes Kapitel.

Von dem achten Gebothe Gottes:

Du sollst nicht falsche Zeugniß geben.

* 1. F. Was verbiethet uns Gott durch das achte Geboth?

A. Gott verbiethet das falsche Zeugniß, die Lüge, die Ehrabschneidung, die Verleumdung, und die Ohrenblaserey.

* 2. F. Was heißt falsches Zeugniß geben?

A. Falsches Zeugniß geben heißt, sich für einen Zeugen einer Rede, oder einer Thatsache ausgeben, deren man dennoch nicht Zeuge gewesen ist.

* 3. F. Was ist Lügen?

A. Lügen ist wieder seine Meynung reden.

4. F. Was ist ein zweydeutiges Wort?

A. Es ist ein Wort, welches auf zwoerley Weise kann verstanden werden.

5. F. Ist das zweydeutige Wort eine Lüge?

A. Ja, wenn man sich dessen gebrauchet, um den Nächsten zu betrügen.

6. F. Ist die Lüge allezeit eine Sünde?

A. Ja, es ist niemals erlaubt, zu lügen, wenn man schon ein großes Uebel verhindern, oder einen großen Nutzen dadurch verschaffen könnte.

7. F. Warum ist die Lüge immer eine Sünde?

A. Die Lüge ist immer eine Sünde, weil sie immer der Wahrheit, die Gott ist, zuwider ist.

§.

Fortsetzung von dem achten Gebothe.

* 1. F. In wem besteht die Ehrabschneidung?

A. Die Ehrabschneidung besteht in dem, daß man von dem Nächsten etwas sagt, das seinem ehrlichen Namen schadet.

2. F. Warum ist es nicht erlaubt, dem ehrlichen Namen des Nächsten zu schaden?

A. Weil der ehrliche Namen des Nächsten ein Gut ist, das ihm eben so zugehöret, als sein Geld, und sein Leben.

3. F. Wenn jenes, was man wider den ehrlichen Namen des Nächsten redet, wahr ist, thut man ihm unrecht?

A. Ja, so lang das Uebel, welches er gethan hat, nicht öffentlich bekannt ist, hat er das Recht zu seinem ehrlichen Namen.

4. F. Wenn das Uebel, welches man von dem Nächsten sagt, falsch ist, wie nennet man diese Gattung der Ehrabschneidung?

A. Man nennet sie Verleumdung.

5. F. Wenn man durch Verleumdung seinem Nächsten geschadet hat, was muß man thun?

A. Man ist schuldig jenes, was man gesagt hat, zu widerrufen, und das Widerspiel zu sagen.

6. F. Wenn das Uebel, welches man von dem Nächsten gesagt hat, wahr ist, kann man es widerrufen.

A. Nein, sondern alsdann muß man andere Mittel suchen, die Ehre des Nächsten zu ersetzen.

7. F. Wenn man für gewiß weis, daß Jemand einem andern schaden will, ist es erlaubt, diesen davon zu mahnen, damit er sich in Acht nehme?

A. Ja, und die übel gesinnte Person hat kein Recht, sich darüber zu beklagen.

8. F. Warum nicht?

A. Weil Niemand das Recht hat, seinen guten Namen zu behalten, um andern zu schaden.

* 9. F. Ist es eine Sünde, wenn man der Ehrabschneidung Gehör giebt?

A. Ja, man nimmt Theil an der Sünde des Ehrabschneiders.

10. F. Was soll man thun, wenn man ehrabschneiden höret?

A. Wenn man Oberer ist, muß man den Ehrabschneider schweigen heißen; wenn man es nicht ist, muß man die Rede abwenden, oder zu verstehen geben, daß man sie nicht gut heiße; oder davon gehen.

11. F. Sündiget man, wenn man wider die Ehre des Nächsten Argwöhne, oder Urtheile schöpfet?

A. Ja, wenn diese Argwöhne, oder Urtheile keine guten Ursachen zum Grunde haben.

12. F. Was machest du für einen Unterschied zwischen dem Urtheile und dem Argwohne?

A. Durch das Urtheil entscheidet man in sich selbst, daß dem also sey; durch den Argwohn zweifelt man daran, ohne es zu bekräftigen.

* 13. F. Was ist die Ohrenblaserey?

A. Sie ist eine Nachricht, die man ohne Noth einer Person bringt, über jenes, was man wider sie gesagt, oder gethan hat.

Zwölf=

Zwölftes Kapitel.

Von dem neunten, und zehenten Gebothe Gottes.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

* 1. F. Was verbiethet Gott durch das neunte Geboth?

A. Durch das neunte Geboth verbiethet uns Gott die Begierden der unkeuschen Wohllüsten.

* 2. F. Was verbiethet uns Gott durch das zehnte Geboth?

A. Durch dieses Geboth verbiethet er uns, zu verlangen das fremde Gut durch ungerechte Mittel an uns zu bringen.

3. F. Warum hat Gott diese zwey Gebothe gemacht?

A. Damit wir wissen, daß, um ihm zu gefallen, nicht genug sey, jenes, was er befiehlt, äußerlich zu erfüllen.

4. F. Was fodert er noch?

A. Gott fodert noch, daß wir die bösen Gedanken, die bösen Begierden, die bösen Gesinnungen, die in uns entstehen, vertreiben.

5. F. Warum will Gott, daß wir alle bösen Gedanken, alle bösen Begierden, alle bösen Gesinnungen vertreiben?

A. Weil alle Sünden, die wir äußerlich begehen, von ihnen herkommen.

6. F. Was folget aus dieser Wahrheit?

A. Es folget, daß, wenn man sich niemals in bösen Gedanken aufhielte, keine bösen Begierden und Gesinnungen schöpfen würde, man auch niemals sündigen würde.

7. F. Also ist für das christliche Leben viel daran gelegen, daß man innerlich wohl bestellet sey?

A. Ja, jeder Mensch, der Gott gefallen, und selig werden will, muß immer bedacht seyn auf dasjenige, was sich in sich selbst ereignet, damit er von seinem Verstande, und von seinem Herzen alles, was bös ist, ausschließe.

Dreyzehntes Kapitel.

Von den Gebothen der Kirche überhaupt.

1. F. Warum hat die Kirche Gebothe gemacht?

A. Die Kirche hat Gebothe gemacht, um die Erfüllung der Gebothe Gottes zu versichern, und zu erleichtern.

2. F. Sündiget man, da man die Gebothe der Kirche übertritt, wie man sündiget, wenn man die Gebothe Gottes übertritt?

A. Ja, denn wenn man gegen die Kirche ungehorsam ist, so ist man auch gegen Gott ungehorsam, welcher seiner Kirche den Gewalt gegeben hat, die Christen zu regieren.

3. F. Wenn man die Gebothe der Kirche verachten würde, was würde daraus folgen?

A. Wenn man verachten würde, was die Kirche befiehlt, würde man eben durch dieses zeigen, daß man bereit sey, jenes, was sie lehret, zu verachten, und folglich den Glauben zu verlieren.

4. F. Wie dieses?

A. Die Ursache dessen ist, weil die Kirche keine größere Gewalt hat, um zu lehren, als um zu Gesetze zu machen.

* 5. F. Wie viel sind Gebothe der Kirche?

A. Es sind vornehmlich fünf, welche alle Christen angehen.

6. F. Sage die Gebothe der Kirche auf.

A. I. Die aufgesetzten Feyertage halten.

II. Alle Feyertage die heilige Messe mit Andacht anhören.

III. Die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember, und andere gebothene Fasttäge halten, auch am Freytage und Samstage vom Fleischessen sich enthalten.

IV. Jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen.

V. Zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Vierzehntes Kapitel.

Von dem ersten Gebothe der Kirche.

Die aufgesetzten Feyertage halten.

* 1. F. Was befiehlt die Kirche durch dieses Geboth?

A. Die Kirche befiehlt uns, eine gewisse Anzahl Feyertage eben so heilig, als den Sonntag zu begehen.

2. F. Wie vielerley sind die von der Kirche befohlenen Feyertäge?

A. Es sind zweyerley; die Feyertage der Geheimnisse der Religion, und die Feyertage der seligsten Jungfrau Maria, und der Heiligen.

3. F. Warum hat die Kirche die Feyertage der Geheimnisse eingesetzt?

A. Die Kirche hat die Feyertäge der Geheimnisse eingesetzt, um die Erinnerung derselben in dem Verstande der Gläubigen zu erhalten, und damit sie von ihnen verehret werden.

4. F. Warum hat die Kirche die Feyertage der Mutter Gottes, und der Heiligen eingesetzet?

A. Um Gott zu danken für die ihnen verliehenen Gnaden, und für die Herrlichkeit, mit welcher er sie überhäufet hat, und damit die Gläubigen sie anrufen, und zu ihrer Nachfolge aufgemuntert werden.

Fünfzehntes Kapitel.

Von dem zweyten Gebothe der Kirche.

Alle Feyertage die heilige Messe mit Andacht anhören.

* 1. F. Was befiehlt die Kirche durch dieses Geboth?

A. Die Kirche befiehlt alle Sonn- und gebothene Feyertage der heiligen Messe beyzuwohnen.

2. F. Warum hat die Kirche dieses Geboth gemacht?

A. Damit die Gläubigen sich mit dem, auf dem Altare aufgeopferten Heilande, vereinigten, und ihm an diesen heiligen Tagen den heiligen, und öffentlichen Dienst, den er von ihnen fodert, erweisen.

3. F.

3. F. Welcher Messe befiehlt die Kirche beyzuwohnen?

A. Die Kirche befiehlt die Messe, so oft es seyn kann, in der Pfarrkirche anzuhören.

4. F. Warum befiehlt die Kirche, der Pfarrmesse beyzuwohnen?

A. Weil diese Messe eigentlich die Messe der Pfarrkinder ist, und weil die Unterweisung, die daselbst der Seelenhirt hält, sie sonderbar angeht.

5. F. Ist es genug, um die Sonn- und Feyertage zu heiligen, wenn man einer Messe, wie die Kirche es vorschreibt, beywohnet.

A. Nein, die Kirche durch ihr zweytes Geboth benimmt nichts von dem, was durch das dritte Geboth Gottes vorgeschrieben ist.

* 6. F. Ist es schon genug, wenn man dem Leibe nach bey der Messe gegenwärtig ist?

A. Nein, um das Geboth der Kirche zu erfüllen, muß man mit Eingezogenheit, Aufmerksamkeit und Andacht die heilige Messe hören.

* 7. F. Ist es genug, wenn man einen Theil der Messe höret?

A. Nein, die Kirche befiehlt, daß man sie ganz höre.

Vierzehntes Kapitel.

Von dem dritten Gebothe der Kirche.

Die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember, und andere Fasttage halten, auch am Freytage und Samstage vom Fleischessen sich enthalten.

* F. Was wird durch dieses Geboth befohlen?

A. Durch das dritte Geboth befiehlt uns die Kirche, in der vierzigtägigen Fasten, den Quatembern, und gewissen Feyerabenden zu fasten.

I. Artikel.

Von dem Fasten überhaupt.

1. F. Was ist fasten?

A. Fasten ist mit Fastenspeisen sich begnügen, wie sie von der Kirche verordnet sind, und des Tages nur eine Mahlzeit genießen.

2. F. Warum sagst du von den Speisen: wie sie von der Kirche verordnet sind?

A. Weil, was in einem Bischthume erlaubt ist, kann in einem andern verbothen seyn, und ein jeder sich nach der Verordnung des Bischthums, wo er sich befindet, richten soll.

3. F. Um welche Stunde kann man an Fasttagen die die Mahlzeit nehmen?

A. Vor Zeiten nahm man sie zu Abend, jetzt aber erlaubet die Kirche, sie um den Mittag zu nehmen.

4. F. Ist es erlaubt, an Fasttagen eine Collation zu machen?

A. Die Kirche duldet die Collation, aber mit dem Bedinge, daß man so wenig dabey esse, daß sie eine Mahlzeit nicht könne genennet werden.

5. F. Wie viel kann man bey der Collation essen?

A. Die Kirche hat es nicht bestimmet; also kann man sich nach dem Beyspiele der frommen und gelehrten Leuten des Landes, wo man ist, richten.

6. F. In welchem Alter ist man schuldig zu fasten?

A. Das Fastengeboth verbindet alle, die das ein und zwanzigste Jahr erfüllet haben, wenn sie nicht rechtmäßig davon befreyet sind.

7. F. Welche sind jene, die von dem Fasten rechtmäßig befreyet sind.

A. Gemeiniglich die Kranken, die alten Leute, die schwangern Weiber, die Säugammen, und jene, die mit großer Mühe arbeiten müssen.

8. F. Welche ist die Absicht der Kirche in dem Fastengebothe?

A. Durch das Fasten will sie uns verbinden, den Leib dem Geiste zu unterwerfen, und der Gerechtigkeit Gottes durch diese Buße genug zu thun.

II. Artikel.

Von der vierzigtägigen Fasten.

1. F. Ist die vierzigtägige Fasten von altem Herkommen?

A. Die vierzigtägige Fasten ist zu allen Zeiten, in allen Kirchen der Welt seit der Apostel Zeit geübt worden.

2. F. Warum ist die vierzigtägige Fasten eingesetzet worden?

A. Um uns das Fasten Jesu Christi nachahmen zu lassen.

3. F. Ist es genug, um die Absicht der Kirche zu erfüllen, wenn man diese vierzig Tage hindurch nur fastet?

A. Nein, während dieser, der Buße gewidmeten, Zeit soll man sich fleißiger bemühen, seine

Leidenschaften im Zaume zu halten, åmßiger zu bethen, uud mehrere gute Werke zu verrichten.

III. Artikel.

Von den andern Fasten.

1. F. Was ist die Quatemberfasten?

A. Es ist die Fasten, welche die Kirche am Mittwoche, Freytage und Samsttage in einer Woche, nach jedem dritten Monate befiehlt.

2. F Warum ist diese Fasten befohlen?

A. Um die vier Jahrszeiten durch die Buße zu heiligen.

3. F. Warum noch?

A. Damit wir von Gott erhalten, daß er seiner Kirche gute Hirten gebe; denn zu dieser Zeit wird die Einweihung zum Kirchendienste vorgenommen.

4. F. Warum befiehlt die Kirche am Vorabende gewisser Festtage zu fasten.

A. Damit die Glåubigen sich durch die Buße bereiten, dieselbe heilig zu begehen.

5. F. Was für eine Regel muß man beobachten wegen den Fast- und Feyertagen, die von der ganzen Kirche nicht angenommen sind?

A. Man muß sich nach dem Gebrauche des Bischthums, wo man ist, richten.

IV. Artikel.

Von der Abstinenz.

6. F. Warum befiehlt die Kirche, daß man sich alle Wochen vom Fleischessen enthalte?

A.

A. Weil das christliche Leben immer bußfertig seyn muß.

7. F. Warum hat sie den Freytag, und den Samstag erwählet?

A. Zur Gedächtniß des Leidens Jesu Christi, und um uns auf den Sonntag zu bereiten.

8. F. Sind die Abstinenztage von altem Herkommen in der Kirche?

A. Sie sind eingesetzt worden beym Anbeginne der Kirche, aber vor Zeiten fastete man auch an diesen Tagen.

9. F. Ist es eine große Sünde, wenn man an Freytag und Samstag Fleisch ißt?

A. Ja, weil man das Geboth in einer wichtigen Sache übertritt.

10. F. In welchem Falle kann man an Abstinenztagen Fleisch essen?

A. Nur wenn man krank ist, und mit Erlaubniß der Kirche.

11. F. Kann man diese Erlaubniß nicht wegen andern Ursachen begehren?

A. Wenn man gute Ursachen zu haben glaubet, kann man sie dem Obern vortragen; man muß aber sich nach seiner Entscheidung richten.

Sechszehntes Kapitel.

Von dem vi rten Gebothe Gottes.

Jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen.

* 1. F. Was befiehlt die Kirche durch dieses Geboth?

A. Die Kirche befiehlt allen Christgläubigen, einmal des Jahrs zu beichten, und diese Beicht bey ihrem eigenen Pfarrer abzulegen.

2. F. Kann man diese Beicht nicht bey einem andern Priester ablegen?

A. Ja, wenn er nur zu diesem von dem eigenen Pfarrer, oder von dem Bischofe bestimmt ist.

3. F. Warum hat die Kirche dieses Geboth gemacht?

A. Damit die Sünder nicht zu lange in ihren Sünden stecken bleiben, und damit die Christen sich jenes Sakrament zu nutzen machen, welches Jesus Christus zur Nachlassung ihrer Sünden eingesetzet hat.

4. F. Warum hat die Kirche dieses Geboth dem beygesetzt, welches die österliche Kommunion vorschreibt?

A. Uns zu belehren, die Beicht, die sie vorschreibt, soll als eine Vorbereitung zu der österlichen Kommunion angesehen werden.

5. F. Warum hat die Kirche die Zeit für die Beicht, wie für die Kommunion nicht bestimmet?

A. Weil es nützlich, und sehr vielen nothwendig ist, öfter, als nur zu Ostern, zu beichten.

6. F. Verbindet dieses Geboth auch die Kinder?

A. Ja, sobald sie zu dem Gebrauche ihrer Vernunft gelanget sind.

7. F. Warum?

A. Weil bey diesem Alter die Kinder fähig sind, zu sündigen.

8. F. Ist das Vernunftalter gleich für alle?

A. Einige Kinder haben das Vernunftalter früher, die anderen später.

Artikel.

* 1. F. Was befiehlt die Kirche durch diese Worte: **Und um die österliche Zeit das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen.**

A. Die Kirche befiehlt einem jeden Christen 1. das hochwürdige Sakrament des Altars einmal im Jahre, 2. um die österliche Zeit, 3. in seiner Pfarrkirche zu empfangen.

* 2. F. In welchem Alter ist man schuldig, das hochwürdige Sakrament des Altars zu empfangen?

A. Wenn man das verständige Alter erreicht hat.

* 3. F. Was ist das verständige Alter?

A. Es ist das Alter, in welchem man fähig ist, sich gehöriger Weise zu der Kommunion zubereiten.

* 4. F. Wem gehört es zu, zu entscheiden, ob man dieses Alter erreichet habe?

A. Sonderbar dem Pfarrer.

5. F. Wenn man unter der Osterzeit krank wäre, was hätte man zu thun?

A. Wenn die Krankheit nicht langwierig zu seyn scheint, kann man die österliche Kommunion aufschieben, bis man gesund ist.

6. F. Wenn aber die Krankheit langwierig seyn sollte, was wäre zu thun?

A.

A. Man sollte unter der österlichen Zeit die Kommunion begehren.

7. F. Erfüllen die Kranken das Geboth der Kirche, wenn sie in der österlichen Zeit die heilige Wegzehrung empfangen?

A. Ja, sie erfüllen es.

8. F. Was denkest du von jenen, die ohne Zubereitung die österliche Kommunion empfangen?

A. Ich denke, daß sie das Geboth der Kirche nicht erfüllen.

9. F. Warum?

A. Weil ein Gottesraub für ein heiliges Werk nicht gelten kann.

10. F. Begehen jene eine große Sünde, die in der österlichen Zeit ihre Pflichten nicht erfüllen?

A. Ja, weil die Kirche befiehlt, daß sie in ihrem Leben von der Versammlung der Gläubigen ausgeschlossen seyn, und daß man ihnen nach ihrem Tode die christliche Begräbniß versage.

Gemeine Erklärung der katholischen Kirchenlehre.

Dritter Theil.

Einleitung.

1. F. Ist es leicht, ein christliches Leben zu führen, oder die Gebothe Gottes, und der Kirche zu halten?

A. Ein wahrhaft christliches Leben ist nicht nur allein hart, sondern unmöglich unserer, ihr selbst überlassenen, Natur.

2. F. Würde uns denn Gott das Unmögliche befehlen?

A. Nein, Gott befiehlt das Unmögliche nicht, weil, da er ein christliches Leben von uns fodert, er uns eine Hilfe zubereitet, die fähig ist, uns dasselbe nicht nur allein möglich, sondern auch leicht zu machen.

3. F. Welche ist diese Hilfe?

A. Diese Hilfe ist die Gnade Gottes, welche, da sie unsern Verstand erleuchtet, und unserm Willen Stärke giebt, uns zu dem übernatürlichen Stande erhebt.

4. F. Giebt aber Gott diese Gnade einem jedem?

A. Es giebt zweyerley Gnaden: nämlich solche mit welchen Gott uns allen vorkömmt, und andere,

dere, die er nur einer gewissen Anzahl der Menschen verleihet.

5. F. Welche sind jene Gnaden, mit welchen Gott einem jeden vorkömmt?

A. Es sind Gnaden, die uns fähig machen, die Mittel zu ergreifen, welche Gott eingesetzet hat, um die andern Gnaden zu erhalten.

6. F. Welche sind jene Gnaden, die Gott nur einer gewissen Anzahl der Menschen vorbehält?

A. Es sind jene, die in der gemeinen Ordnung von den Mitteln, die eingesetzt sind, um sie zu erlangen, abhangen.

7. F. Warum giebt Gott diese Gnade nicht einem jeden?

A. Weil viele die Mittel, sie zu erlangen, nicht ergreifen, oder diese Mittel übel anwenden.

8. F. Bezieht sich nothwendig das christliche Leben auf diese Mittel?

A. Ja, das christliche Leben hängt von dem Gebrauche dieser Mittel ab, und das ist, was jeder Christ wohl begreifen soll.

9. F. Welche sind diese Mittel?

A. Die Hauptmittel, die Gnade zu erlangen, sind das Gebeth, das Opfer, und die Sakramente.

10. F. Welche Gnaden erhalten uns das Gebeth, und das Opfer?

A. Das Gebeth, und das Opfer erhalten uns die wirklichen Gnaden.

11. F. Welche Gnade erhalten uns die Sakramente?

A. Die Sakramente geben uns die beywohnende Gnade.

Erstes Kapitel.

Von der Gnade.

* 1. F. Was ist die Gnade?

A. Die Gnade ist eine übernatürliche und innerliche Hilfe, die uns Gott giebt, unser ewiges Heil zu wirken.

2. F. Warum heißt du die Gnade eine **übernatürliche Hilfe**?

A. Die Gnade heißt man eine **übernatürliche Hilfe**, weil sie unserer Natur nicht eigen ist, und weil sie uns zu einem übernatürlichen Zwecke leitet.

3. F. Warum heißt du die Gnade eine **innerliche Hilfe**?

A. Man heißt die Gnade eine innerliche Hilfe, um die eigentliche Gnade von den äußerlichen Hilfsmitteln der Religion zu unterscheiden.

4. F. Wie vielerley giebt es Gnaden?

A. Es giebt zweyerley Gnaden, die wirkliche, und die beywohnende, oder heiligmachende Gnade.

I. Artikel.

Von der wirklichen Gnade.

* 1. F. In wem besteht die wirkliche Gnade?

A. Die wirkliche Gnade besteht in heiligen Gedanken, mit welchen Gott unsern Verstand erleuchtet, und in frommen Empfindungen, durch welche er unser Herz berührt.

* 2. F. Ist die wirkliche Gnade allen nothwendig?

A. Ja, ohne diese Gnade, können die Gerechten, so wenig als die Sünder, weder das Gute wirken, noch das Böse meiden.

3. F. Müssen wir der Gnade mitwirken?

A. Ja, aber die Gnade selbst macht, daß wir der Gnade mitwirken.

* 4. F. Was ist der Gnade mitwirken?

A. Der Gnade mitwirken ist, sich von der Gnade leiten lassen, und mit ihr handeln.

* 5. F. Verletzet die Gnade unsern freyen Willen nicht?

A. Nein, Gott durch seine Gnade macht, daß wir das Gute freywillig wirken, und das Böse freywillig meiden.

* 6. F. Kann man sich also der Gnade widersetzen?

A. Ja, man kann sich der Gnade widersetzen, und es geschieht nur zu oft, daß wir uns derselben widersetzen.

7. F. Können wir die Gnade verdienen?

A. Nein, Gott giebt uns die Gnade aus einziger Wirkung seiner Güte, und wegen den Verdiensten Jesu Christi.

8. F. Also müssen wir Gott allein die Ehre unserer guten Werke zuschreiben?

A. Ja, weil ein jedes gute Werk die Wirkung seiner Gnade ist.

9. F. Ist die wirkliche Gnade beständig in uns?

A. Nein, sie ist eine vorbeygehende Regung, die wir, nur zu wirken, empfangen.

II. Artikel.

Von der beywohnenden, oder heiligmachende Gnade.

* 1. F. Was ist die beywohnende Gnade?

A. Sie ist eine Gnade, die uns innerlich gerecht, heilig, zu Kinder Gottes, und des ewigen Lebens würdig macht.

2. F. Warum heißt man sie beywohnend?

A. Man heißt sie beywohnend, weil sie immer bey uns bleibt, wenn wir sie nur nicht aus unserer Schuld verlieren.

3. F. Wie macht uns die beywohnende Gnade gerecht und heilig?

A. Die beywohnende Gnade macht uns gerecht und heilig, indem sie die Schandflecken der Sünden in uns tilget, und die Liebe Gottes in uusere Seelen ergießt.

4. F. Wie macht sie uns zu Kinder Gottes?

A. Die heiligmachende Gnade macht uns zu Kinder Gottes, indem sie uns der Natur Gottes theilhaftig macht.

5. F. Wie macht uns diese Gnade der Natur Gottes theilhaftig?

A. In dem, daß Gott durch diese Gnade unserer Seele seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, und seine Güte mittheilet.

6. F. Wie ist die, durch die Gnade geheiligte, Seele des Himmels würdig?

A. Indem sie ein Kind Gottes geworden ist, hat sie das Recht zu der Erbschaft ihres Vaters.

* 7. F. Macht uns die heiligmachende Gnade Gott sehr angenehm?

A. Ja, so bald sie unsere Seele zieret, hat Gott an uns ein so großes Wohlgefallen, daß er sich würdiget, in uns, wie in seinem Tempel, seine Wohnung aufzuschlagen.

* 8. F. Was ist von diesen erhabenen Wahrheiten zu schließen?

A. Man muß daraus schließen, daß die heiligmachende Gnade unendlich schätzbarer ist, als alle Güter dieser Welt.

* 9. F. Kann die heiligmachende Gnade in uns vermehret, vermindert, oder vertilget werden?

A. Die heiligmachende Gnade wird durch die heiligen Sakramente, und durch die guten Werke vermehret; sie wird durch die läßlichen Sünden geschwächet, und durch die Todtsünde vertilget.

* 10. F. Was muß man denken von den guten Werken, die wir im Stande der Gnade verrichten?

A. Man soll denken, daß keines ist, so klein es in sich selbst seyn mag, welches nicht eine ewige Belohnung verdiene.

Zweytes Kapitel.

Von dem Gebethe überhaupt.

1. F. Was bedeutet das Wort Gebeth in dem überhaupt genommenen Verstande?

A. Das Wort Gebeth, überhaupt genommen, bedeutet eine jede Religionsübung, durch welche unsere Seele sich zu Gott erhebt, um ihm oder

durch die Anbethung, oder durch das Lob, oder durch die Liebe ꝛc. zu huldigen.

* 2. F. Was verstehst du hier durch das Gebeth?

A. Durch das Gebeth verstehe ich eine Religionsübung, durch welche unsere Seele sich vor Gott darstellt, um von ihm jenes zu begehren, was uns nöthig ist.

* 3. F. Wann soll man zu Gott auf diese Weise bethen?

A. Man soll ordentlich zu Gott bethen in der Frühe, und zu Abend, vor und nach dem Essen, wenn man der Messe, und dem Gottesdienste beywohnet, wenn man eine sonderbare Hilfe Gottes vonnöthen hat, wenn man versucht wird, ihn zu beleidigen.

* 4. F. Warum muß man so oft bethen?

A. Man muß bethen, weil Jesus Christus es uns befiehlt, und weil uns die Hilfe Gottes immer nothwendig ist.

* 5. F. Was müssen wir von Gott begehren?

A. Wir müssen vor allen Dingen die Hilfe der Gnade, und die ewige Glückseligkeit von Gott begehren.

6. F. Können wir auch zeitliche Güter von Gott hoffen?

A. Ja, aber wir sollen die zeitlichen Güter nur in so weit begehren, als sie zum unseren ewigen Heile gedeihlich sind.

* 7. F. Wie sollen wir bethen?

A. Vor dem Gebethe, sagt der heilige Geist, bereite deine Seele.

8. F. In wem besteht diese Vorbereitung zu dem Gebethe?

A. Sie besteht in dem, daß man sich versammle, und sich die Gegenwart Gottes bedachtsam vorstelle.

9. F. Was heißt sich versammeln?

A. Sich versammeln heißt von seinem Verstande alle andere Gedanken, die nicht zu dem Gebethe gehören, entfernen.

10. F. Was für Gesinnungen muß man von Gott haben, wenn man bethet?

A. Man muß die größte Ehrfurcht gegen die unendliche Majestät Gottes haben, und ein vollkommnes Vertrauen, daß er uns wegen den Verdiensten Jesu Christi erhören werde.

11. F. Sind wir versichert, alles zu erhalten, was wir von Gott begehren?

A. Ja, wenn wir nichts anders begehren, als was zu unserm ewigen Heile gedeihlich ist, und wenn wir unser Gebeth recht verrichten.

12. F. Auf was ist diese Sicherheit gegründet?

A. Diese Sicherheit ist gegründet auf die Güte und Treue Gottes, der es uns ausdrücklich versprochen hat.

* 13. F. Erhöret Gott allzeit unser Gebeth in jenem Augenblicke, in welchem wir es verrichten?

A. Nein, oft verleiht er uns eine Gnade, nur nachdem wir sie lange begehret haben.

* 14. F. Wenn man bethet, muß man viele Worte sprechen?

A. Das gute Gebeth besteht nicht in der Menge der Worte, sondern in den inbrünstigen Begierden des Herzens.

15. F. Was erwecket in uns diese inbrünstigen Begierden?

A. Die Hochschätzung der Gaben Gottes, und unser Bewußtseyn, wie nothwendig sie uns sind.

16. F. Welche sind jene, die diese Hochschätzung für die Gutthaten Gottes haben, und die bewußt sind ihrer Nothwendigkeit?

A. Es sind jene, die daß Verderbniß ihres Herzen wohl erkennen, und ihr geistliches Elend, und ihr Unvermögen empfinden, das ist, die Demüthigen.

II. Artikel.

Von dem Gebethe des Herrn.

1. F. Welches ist das vornehmste Gebeth?

A. Das vornehmste aus allen Gebethen ist jenes, welches uns Jesus Christus selbst gelehret hat, und deßwegen das Gebeth des Herrn genennet wird.

2. F. In wem besteht dieses Gebeth?

A. Es besteht in sieben Bitten, die alles enthalten, was wir von Gott begehren können, und sollen.

3. F. Sage dieses Gebeth auf.

A. I. Vater unser, der du bist in den Himmeln! Geheiliget werde dein Name;

II. Zukomme uns dein Reich;

III. Dein Will geschehe; wie im Himmel also auch auf Erden;

IV. Gieb uns heut unser tägliches Brod;

V. Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern;

VI. Und führe uns nicht in Versuchung;

VII. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

4. F. Warum will Gott, daß wir ihn in diesem Gebethe Vater nennen.

A. Um uns zum Vertrauen aufzumuntern.

5. F. Warum müssen wir Vater **unser** sagen, und nicht **mein** Vater?

A. Weil wir nicht allein für uns, sondern auch für alle unsere Brüder bethen müssen.

6. F. Warum setzen wir hinzu, **der du bist in den Himmeln!**

A. Um unsern Geist an den Himmel zu heften, wo unser Vater auf eine besondere Weise wohnet.

7. F. Was begehren wir durch die erste Bitte: **Geheiliget werde dein Name?**

A. Wir begehren, daß Gott von allen Menschen erkannt, geliebt sey, und ihm gedient werde.

8. F. Was begehren wir durch diese Worte: **Zukomme uns dein Reich?**

A. Wir begehren, daß Gott durch seine Gnade in unseren Herzen herrsche, und daß er uns nach diesem Leben mit ihm in dem Himmel herrschen lasse.

9. F. Was begehren wir durch die dritte Bitte: **Dein Will geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden?**

A. Wir begehren, daß uns Gott die Gnade gebe, seine Gebothe so genau zu erfüllen, wie die Engel und Heiligen seinen Willen in dem Himmel erfüllen.

10. F. Was begehren wir mehr durch diese Bitte?

A. Wir begehren noch die Gnade, unsern Willen nach dem göttlichen in allen Ereignissen unsers Leben zu richten.

11. F. Was begehren wir durch die vierte Bitte? **Gieb uns heut unser tägliches Brod?**

A. Wir begehren alles, was uns nothwendig ist für den Leib, und für die Seele.

12. F. Was ist unserer Seele nothwendig?

A. Die Gnade Gottes.

13. F. Was ist unserm Leibe nothwendig?

A. Die Nahrung, die Wohnung, und die Kleidung.

14. F. Warum sagen wir **heut**?

A. Um anzuzeigen, daß wir voll des Vertrauens auf unsern Vater uns nicht für das Künftige bekümmern.

15. F. Was heißen diese Worte: **Unser tägliches Brod?**

A. Sie heißen das gemeine, gewöhnliche Brod; das bloße Nothwendige.

16. F. Warum, da wir begehren, daß Gott uns unsere Schulden vergebe, setzen wir hinzu: **Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern?**

A. Um uns zu erinnern, daß Gott uns also behandeln wird, wie wir unsere Brüder werden behandelt haben.

7. F. Was begehren wir von Gott durch die sechste Bitte? **Führe uns nicht in Versuchung?**

A. Wir begehren von Gott, daß er von uns die Versuchungen abwende, oder daß er uns die Gnade gebe, sie zu überwinden.

18. F. Was begehren wir durch die siebente Bitte: Erlöse uns von dem Uebel?

. Wir begehren, von dem befreyet zu seyn, was für uns ein wahres Uebel seyn würde.

19. F. Was nennest du ein wahres Uebel?

A. Das wahre Uebel für uns ist die Sünde, die Hölle, und gewisse zeitliche Uebel, die unserm ewigen Heile schaden würden.

III. Artikel.

Von der Anrufung der Mutter Gottes, und der Heiligen.

* 1. F. Ist es nützlich, die Heiligen anzurufen?

A. Ja, es ist nützlich, die Heiligen anzurufen, weil sie Freunde Gottes sind, und weil sie uns durch ihre Fürbitte helfen können.

2. F. Wenn wir die Heiligen anrufen, können wir begehren, daß sie selbst uns die geistlichen und zeitlichen Güter geben, die uns nothwendig sind?

A Nein, wir begehren allein, daß sie dieselbigen für uns, und mit uns, durch Jesum Christum von Gott begehren.

* 3. F. Welche Heiligen sollen wir anrufen?

A. Es ist nützlich alle Heiligen anzurufen, aber sonderbar die allerheiligste Jungfrau Maria.

* 4. F. Welches ist das vornehmste Gebeth, durch welches die Kirche die Mutter Gottes anrufet?

A. Es ist jenes, das man den englischen Gruß heißt.

* 5. F.

* 5. F. Sage den englischen Gruß auf.

A. I. Gegrüßt seyst du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir:

II. Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus.

III. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

6. F. Warum sagst du, daß der englische Gruß das vornehmste aus allen Gebethen sey, durch welche die Kirche die Mutter Gottes anrufet?

A. Weil es die Herrlichkeit der allerseligsten Jungfrau Maria auf eine vollkommene Weise ausdrückt, und weil es ihr demüthigst unsere Bedürfnisse vorstellt.

7. F. Aus was besteht der englische Gruß?

A. Der erste Theil besteht aus den Worten des Erzengels Gabriel zu der allerseligsten Jungfrau Maria, da er ihr verkündigte, daß sie die Mutter Gottes seyn würde. Der zweyte Theil enthält das Lob, welches ihr die heilige Elisabeth gesprochen hat. Den dritten hat die Kirche hinzugesetzt.

IV. Artikel.

Von der Betrachtung.

1. F. Was heißt betrachten?

A. Betrachten heißt, eine Wahrheit, die sich auf das ewige Heil beziehet, aufmerksam überlegen, sich heftig antreiben, selbe zu glauben, und nachdenken auf den Nutzen, den man davon haben kann.

2. F.

2. F. Was für einen Nutzen können wir von der Betrachtung haben?

A. Die Betrachtung giebt uns zu erkennen, was Gott von uns fodert, sie erleuchtet uns über unsere Fehler, sie bewegt uns, ein bessers Leben zu verlangen, und heilige Entschlüssungen zu machen.

3. F. Sollen alle Christen betrachten?

A. Ja, Gott befiehlt einem jeden, sein Gesetz sehr oft zu betrachten; und ohne dem arbeitet man niemals ernsthaft an seinem ewigen Heile, wenn man mit Ernste nicht daran denket.

4. F. Sind alle Christen fähig zu betrachten?

A. Ja, denn sie sind alle fähig, ihren zeitlichen Nutzen zu überlegen, warum könnten sie nicht eben so jenes überlegen, was ihr ewiges Heil angeht?

5. F. Wann soll man betrachten?

A. Man soll oft betrachten, aber sonderbar an den Sonn- und Feyertagen, da man ein Sakrament empfangen will, da es um einen Stand zu wählen zu thun ist, und bey den ausserordentlichen Ereignissen.

Drittes Kapitel.

Von den heiligen Sakramenten überhaupt.

* 1. F. Was sind die Sakramente?

A. Die Sakramente sind empfindliche, in die Sinne fallende Dinge, oder Ceremonien, denen es unserm Erlöser gefallen hat, die heiligmachende Gnade anzubinden, um uns selbe mitzutheilen.

* 2. F. Was bedeutet der Name Sakrament, welchen man diesen empfindlichen Dingen oder Ceremonien giebt?

A. Das Wort Sakrament bedeutet ein Zeichen geheimer und verborgener Dinge.

* 3. F. Wie sind die Sakramente Zeichen geheimer und verborgener Dingen?

A. In dem, daß ein jedes Sakrament die besondere Gnade, die es giebt, zu erkennen giebt.

* 4. F. Erkläre diese Antwort durch einige Exempel.

A. Das Taufwasser, da es den Leib wäscht, bedeutet, daß die Gnade dieses Sakraments die Seele von den Mackeln der Sünde reinige. Die Gestalten des Brods und des Weins in dem Sakramente des Altars geben zu erkennen, daß die Gnade die Nahrung unserer Seele sey.

5. F. Geben die Sakramente die Gnade allen, die sie empfangen?

A. Ja, wenn sie nur dieselbe mit gehöriger Zubereitung empfangen.

6. F. Geben die Sakramente die Gnade auf gleiche Weise?

A. Nein, einige geben die Gnade denjenigen, die sie nicht haben, andere vermehren und stärken sie in denjenigen, die sie schon haben.

7. F. Welche sind die Sakramente, welche die Gnade denjenigen geben, die sie noch nicht haben?

A. Es sind die Taufe, die Buße, und bisweilen die letzte Oelung.

8. F. Geben die Sakramente wirkliche Gnaden?

A.

A. Sie geben solche in diesem Verstande, daß Gott, indem er die heiligmachende Gnade in unsere Seele ausgießet, sich verbindet, uns wirkliche Gnaden zu verleihen, um sie zu bewahren.

§.

Fortsetzung von den heiligen Sakramenten überhaupt.

1. F. Bringen die Sakramente keine anderen Wirkungen hervor?

A. Es sind drey Sakramente, nämlich die Taufe, die Firmung, und die Priesterweihe, welche ein Merkmaal eindrücken.

2. F. Was ist dieses Merkmaal?

A. Dieses Merkmaal ist ein geistliches, in der Seele eingedrücktes, Zeichen, welches niemal ausgelöschet wird.

3. F. Was folget aus dem, daß dieses Merkmaal niemals ausgelöschet wird?

A. Es folget daraus, daß man diese Sakramente nur einmal im Leben empfangen kann, und daß man sich eines Gottesraubs schuldig machen würde, wenn man sie öfters empfangen würde.

4. F. Zu was dienet dieses Merkmaal?

A. Es dienet, jene zu unterscheiden, die diese Sakramente empfangen haben, und es giebt eine besondere Gewalt, jenes zu verrichten, was den Dienst Gottes angeht.

5. F. Was für eine Gewalt giebt das Merkmaal der Taufe?

A. Das Merkmaal der Taufe macht den Getauften fähig, die anderen Sakramente zu empfangen.

6. F. Was für eine Gewalt giebt das Merkmaal der Firmung?

A. Durch das Merkmaal der Firmung wird man gestärket, auf das man öffentlich, und unerschrocken den Glauben Jesu Christi bekenne.

7. F. Was für eine Gewalt giebt die Priesterweihe?

A. Das Merkmaal der Priesterweihe giebt die Gewalt, die heiligen Verrichtungen zu entrichten, welche zu dem Gottesdienste, und zur Heiligung des Menschen gehören.

8. F. Ist das Merkmaal von der Gnade der Sakramente unterschieden?

A. Ja, weil man das Merkmaal ohne die Gnade empfangen kann.

9. F. Welche sind diejenigen, die das Merkmaal des Sakraments empfangen, ohne die Gnade des Sakraments zu empfangen?

A. Es sind jene, die das Sakrament ohne jene Vorbereitung, die es erfodert, empfangen.

10. F. Ist die Gnade, die ein Sakrament, welches ein Merkmaal eindrückt, giebt, ohne Hoffnung für jene verloren, die das Sakrament ohne gehörige Vorbereitung empfangen?

A. Nein, Gott giebt ihnen diese Gnade, sobald die Hindernisse, die von ihrer üblen Zubereitung herkommen, aufgehoben sind.

11. F. Haben die anderen Sakramente auch diesen Vortheil?

A. Nein, nur die Sakramente, die ein Merkmaal eindrücken, geben auf diese Weise die sonderbare Gnade des Sakraments.

* 12. F. Wie viel sind Sakramente?

A. Es sind sieben: nämlich die Taufe, die Firmung, die Buße, das hochwürdige Sakrament des Altars, die letzte Oelung, die Priesterweihe, und die Ehe.

13. F. Warum hat Jesus Christus sieben Sakramente eingesetzt?

A. Um den Bedürfnissen seiner Kirche, und eines jeden Gläubigen Vorsehung zu thun.

14. F. Wie wird durch die Sakramente für alle unsere Bedürfnisse Vorsehung gethan?

A. Durch die Taufe werden wir geistlicher Weise gebohren, die Firmung stärket uns, das hochwürdige Sakrament des Altars nähret uns, die Buße heilet uns, die letzte Oelung hilft uns, gottselig zu sterben, die Priesterweihe giebt der Kirche Diener, und die Ehe Unterthanen.

Viertes Kapitel.

Von der Taufe.

I. Artikel.

Von der Wesenheit, und den Wirkungen der Taufe.

* 1. F. Was ist die Taufe?

A. Die Taufe ist ein Sakrament, welches die Erbsünde und andere, deren man schuldig ist, tilget, welches alle Strafen der Sünden nachläßt, und welches uns zu Kinder Gottes und der Kirche macht.

2. F. Was willst du zu verstehen geben, da du sagst, daß die Taufe alle Strafen der Sünde nachläßt?

A. Ich will zu verstehen geben, daß dieses Sakrament nicht nur allein die ewige Strafe, sondern auch die zeitliche nachläßt.

3. F. Was folget aus dieser Nachlassung aller Strafen?

A. Es folget, daß jener, der alsobald nach der Taufe, die er mit gehöriger Zubereitung empfangen hatte, sterben würde, in dem Augenblicke seines Todes in den Himmel eingehen würde, so groß und so zahlreich seine Sünden vor der Taufe hätten seyn mögen.

* 4. F. Wie macht uns die Taufe zu Kinder Gottes?

A. Die Taufe macht uns zu Kinder Gottes durch die heiligmachende Gnade, die sie in unsere Herzen ausgießt.

* 5. F. Wie macht uns die Taufe zu Kinder der Kirche?

A. Die Taufe macht uns zu Kinder der Kirche durch das Recht, welches sie uns giebt zu den mütterlichen Sorgen der Kirche, und zu ihren geistlichen Gütern.

* 6. F. Wer kann taufen?

A. Im Falle der Noth Jedermann, sogar ein Heid kann taufen.

* 7. F. Wie muß man taufen?

A. Um rechtmäßig zu taufen, muß man natürliches Wasser auf den Kopf, oder auf den Leib des Kinds gießen, und die Person, welche

das Wasser aufgießt, muß zu gleicher Zeit, da sie das Wasser aufgießt, diese Worte sprechen:

Ich taufe dich, in Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

* 8. F. Ist die Taufe unumgänglich nothwendig, um selig zu werden?

A. Ja, weil nur die Taufe die Erbsünde tilget.

9. F. Kann die Erbsünde nicht anders getilget werden, als durch die Taufe mit Wasser?

A. Die Erbsünde kann noch getilget werden durch die Marter, das ist, durch den Tod, den man für Jesus Christus leidet, und dieses ist, was man die Bluttaufe heißt.

10. F. Kann die Taufe nicht noch durch ein anders Mittel ersetzt werden?

A. Ja, die Taufe kann noch ersetzt werden durch eine wahre Reue und Leid, mit einer heftigen Begierde, die Taufe zu empfangen, da es unmöglich ist, sie zu empfangen.

11. F. Wie heißt man diese Gattung der Taufe?

A. Man heißt sie die Begierdtaufe.

II. Artikel.

Von dem Taufbunde.

1. F. Verpflichtet man sich zu etwas, da man getaufet wird?

A. Ja, man verbindet sich gegen Gott, und Gott würdiget sich, sich gegen uns zu verbinden.

2. F. Zu was verbindet sich Gott gegen uns?

A. Gott verbindet sich, uns die nothwendigen Hilfsmittel zu geben, damit wir die in der Taufe empfangene Gnade bewahren; und über dieses verspricht er, uns das ewige Leben zu geben, wenn wir getreulich erfüllen, was wir versprechen.

* 3. F. Zu was verpflichten wir uns gegen Gott bey der Taufe?

A. Wir verpflichten uns, dem Teufel, seinen Werken, und seiner Pracht abzusagen.

* 4. F Zu was noch?

A. Wir verbinden uns noch zu glauben, was Jesus Christus gelehret, und zu thun, was er befohlen hat.

* 5. F. Was bedeuten diese Worte: **Ich sage dem Satan ab?**

A. Diese Worte bedeuten, daß man auf ewig die Parthey des Teufels verläßt.

* 6. F. Welche sind jene, aus welchen die Parthey des Teufels besteht?

A. Es sind die Menschen, welche nur für die Erde leben, und nur ihre Leidenschaften befriedigen.

* 7. F. Was verstehst du durch **die Werke des Teufels**, denen man in der Taufe absagt?

A. Durch **die Werke des Teufels** verstehe ich die Sünden.

* 8. F. Was ist **die Pracht des Teufels**, der man auch absagt.

A. **Die Pracht des Teufels** sind die Grundsätze, und die Eitelkeiten der Welt.

* 9. F. Warum heißt man sie **die Pracht des Teufels?**

A. Weil diese Grundsätze und Eitelkeiten die Mittel sind, deren sich der Teufel bedienet, um die Menschen auf seine Seite zu bringen.

10. F. Was versteht man durch die Grundsätze der Welt?

A. Durch die Grundsätze der Welt versteht man die falschen Grundregeln, nach welchen die Weltleute ihren Lebenswandel einrichten.

11. F. Sage mir einige aus diesen Grundregeln?

A. Glückselig, die reich sind; glückselig, die ihr Leben in den sinnlichen Wohllüsten durchbringen; die Zeit der Jugend ist nicht die Zeit der Tugend; ein jeder kann thun, was die Leute seines Standes gemeiniglich thun; man muß seine Ehre rächen; die Religion besteht in dem, daß man ein ehrlicher Mann sey; die Frömmigkeit ist eine Schwachheit des Verstands: das sind einige Grundsätze der Welt.

12. F. Warum sagst du, daß diese Grundsätze falsch sind?

A. Weil sie der Lehre Jesu Christi, der die Wahrheit selbst ist, gerade entgegen gesetzt sind.

13. F. Was sind die Eitelkeiten der Welt?

A. Die Eitelkeiten der Welt sind die gefährlichen Wohllüsten, und überflüßigen Dinge, an welche die Weltleute sich heften.

III. Artikel.

Fortsetzung des Vorgehenden.

* 1. F. **Was bedeuten diese Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes?**

A.

A. Diese Worte bedeuten, ich wasche dir deine Sünde ab, und ich weihe dich ein zur Ehre des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes.

* 2. F. Was folget aus dieser Einweihung?

A. Es folget aus dieser Einweihung, daß der Getaufte nicht mehr sich selbst, sondern Gott zugehöre, und daß alles, was in ihm ist, sogar seine gemeinsten Werke, sollen zu der Ehre Gottes gewidmet seyn.

* 3. F. Durch was bezeugen die Christen, daß sie ihre Werke zu der Ehre Gottes aufopfern?

A. Sie bezeichnen sich mit dem Kreuzzeichen, und sprechen diese Worte: **Im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geists.**

4. F. Warum giebt man den Kindern Pathen und Pathinnen bey der Taufe?

A. Damit die Pathen und Pathinnen Gott und der Kirche für die Kinder Bürgschaft leisten.

5. F. Also müssen die Pathen und Pathinnen Sorge tragen, daß die Kinder, die sie aus der Taufe gehoben haben, ihren Taufbund erfüllen?

A. Ja, sie sind streng dazu verbunden.

6. F. Muß man nicht den Taufbund zuweilen erneueren?

A. Es ist nützlich, ihn oft zu erneueren, sonderbar aber, 1. wenn man zu dem Vernunftsalter gelanget ist; 2. wenn man die heilige Kommunion, oder 3. das Sakrament der Firmung empfängt; 4. bey der ersten Kommunion; 5. am jährlichen Tage seiner Taufe.

7. F. Wie erneuert man den Taufbund?

A. Um den Taufbund zu erneueren, muß man mit lebhaftem Glauben die apostolische Glaubensverfassung sprechen, und darauf dieses: Von ganzem Herzen sage ich ab dem Teufel, seinen Werken, und seiner Pracht: ich sage ab den Eitelkeiten, dem betrügerischen Glanze, den verdorbenen Grundsätzen der Welt, und aller Sünde. Nur jenes, was Jesus Christus mich lehret, will ich glauben, und üben; auf seine Beyspiele allein will ich mein Leben richten, für Gott allein will ich leben und sterben, in Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geists. Amen.

Fünftes Kapitel.

Von der Firmung.

I. Artikel.

* 1. F. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sakrament, welches uns den heiligen Geist giebt mit dem Ueberflusse seiner Gnaden, um uns in dem Glauben zu stärken, und uns zu vollkommenen Christen zu machen.

2. F. Wie stärket uns die Firmung in dem Glauben?

A. Die Firmung stärket uns in dem Glauben, da sie uns Kraft und Muth giebt, alle Anfechtungen zu überwinden, die uns denselben benehmen könnten.

3. F. Welche sind diese Versuchungen?

A. Die Versuchungen wider den Glauben sind zweyerley, äußerliche, und innerliche.

4. F. Welche sind die äußerlichen?

A. Die äusserlichen Versuchungen wider den Glauben sind die Verfolgungen, die gottlosen Reden, und die Spötterenen, durch welche die boshaften Leute sich bemühen, den Glauben zu stören.

5. F. Wie überwindet man solche Versuchungen?

A. Da man den wahren Glauben großmüthig, wie es die Martyrer gethan haben, bekennet.

6. F. Was heißt, den Glauben bekennen?

A. Den Glauben bekennen heißt, sich öffentlich für einen Christen ausgeben, und sich nicht schämen, wie es einem Christen gebührt, zu reden, und zu handeln.

7. F. Welche sind die innerlichen Versuchungen wider den Glauben?

A. Diese innerlichen Versuchungen sind die Gedanken wider den Glauben.

8. F. Wie muß man sich diesen Versuchungen widersetzen?

A. Durch innerliche Glaubensübungen,

9. F. Wer ist ein vollkommener Christ?

A. Ein vollkommener Christ ist jener, der sich nach dem Triebe des heiligen Geists aufführet.

10. F. Wie setzt uns die Firmung in den Stand, uns also aufzuführen.

A. Die Firmung setzt uns in den Stand, uns nach dem Triebe des heiligen Geists aufzuführen, indem sie uns mit seinen Gaben erfüllet.

II. Artikel.

Von den Gaben des heiligen Geists.

1. F. Was ist eine Gabe des heiligen Geists?

A. Eine Gabe des heiligen Geists ist eine übernatürliche Vollkommenheit, welche die Seele bereitet, den Trieben des heiligen Geists zu folgen.

2. F. Wie viel sind Gaben des heiligen Geists?

A. Es sind sieben Gaben des heiligen Geists, nämlich die Weisheit, der Verstand, der Rath, die Wissenschaft, die Stärke, die Andacht, und die Furcht Gottes.

3. F. Was ist die Gabe der Weisheit?

A. Die Weisheit ist eine Gabe des heiligen Geists, die uns bereitet den Trieben zu folgen, durch welche der heilige Geist uns zur Verachtung der zergänglichen Dinge dieser Welt, und zur Liebe der ewigen Güter anreitzt.

4. F. Was ist die Gabe des Verstands?

A. Der Verstand ist eine Gabe, die uns fähig macht, uns die Erleuchtungen des heiligen Geists zu Nutzen zu machen, um die Wahrheiten der Religion zu erkennen.

5. F. Was ist der Rath?

A. Der Rath ist eine Gabe, die uns in Stand setzt, sorgfältig zu suchen, und zu wählen, was Gott angenehm ist.

6. F. Was ist die Stärke?

A. Die Stärke ist eine Gabe des heiligen Geists, die uns aufmuntert, alle Hindernisse und Beschwerden, die sich unserm Heile widersetzen, großmüthig zu überwinden.

7. F. Was ist die Wissenschaft?

A. Die Wissenschaft ist eine Gabe, durch welche der heilige Geist uns umständlich zu erkennen giebt, was wir thun, und meiden sollen, um in den Himmel zu gelangen.

8. F. Was ist die Gabe der Andacht?

A. Die Andacht ist eine Gabe, die macht, daß wir uns leicht, und mit Freude zu allem dem bequemen, was den Dienst Gottes angeht.

9. F. Was ist die Gabe der Furcht Gottes?

A. Die Furcht Gottes ist eine Gabe, durch welche der heilige Geist uns eine mit Liebe gemengte Ehrfurcht gegen Gott einflößet, welche uns abhält, ihm zu misfallen.

III. Artikel.

Von der Nothwendigkeit, und den Zeremonien der Firmung.

1. F. Ist die Firmung nothwendig, um selig zu werden?

A. Nein; man sündiget aber, wenn man aus Nachläßigkeit dieses Sakrament nicht empfängt.

2. F. Welche sind jene, die die Gewalt haben zu firmen?

A. Diese Gewalt gehört den Bischöfen, welche die Nachfolger der Apostel sind.

3. F. Haben die Apostel gefirmet?

A. Ja, die heilige Schrift sagt, daß die Gläubigen den heiligen Geist empfiengen zu eben jener Zeit, da die Apostel ihnen die Hände auflegten.

4. F. Wie wird das Sakrament der Firmung ausgetheilt?

A. Anfangs strecket der Bischof seine Hände über diejenigen, die er firmen soll, und bethet den heiligen Geist über sie herunter zu kommen, und sie mit seinen Gaben zu erfüllen.

5. F. Was thut hernach der Bischof?

A. Der Bischof tünket seinen Daumen in den heiligen Chrysam ein, und salbet Kreuzweise die Stirne desjenigen, den er firmet.

6. F. Was spricht der Bischof, da er dieses thut?

A. Er spricht diese Worte: **Ich bezeichne dich mit dem Kreuze, und ich firme dich mit dem Chrysam des Heils, im Namen Gottes des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geists.**

7. F. Was ist der heilige Chrysam?

A. Der heilige Chrysam ist eine Salbe von Olivenöle und Balsam, welche der Bischof am Gründonnerstage weihet.

8. F. Was bedeutet das Oel in dem Chrysam?

A. Dieses Oel bedeutet, daß die Gnade der Firmung lindert, was in dem Gesetze Gottes hart ist, und uns stärket, um es zu erfüllen.

9. F. Was bedeutet der Balsam?

A. Der Balsam bedeutet, daß die Gnade der Firmung unsere Seele von dem Stachel der Sünde befreyet, und macht, daß wir durch unser Beyspiel den guten Geruch Jesu Christi ausbreiten.

10. F. Warum salbet der Bischof die Stirne?

A.

A. Um anzuzeigen, daß die Wirkung dieses Sakraments in dem besteht, daß man sich des Evangeliums nicht schäme.

11. F. Warum giebt der Bischof eine sanfte Maultasche jenem, den er gefirmet hat?

A. Um ihn zu erinnern, daß er bereit seyn soll, allerhand Unbilden für Jesus Christus und seine Religion geduldig zu leiden.

IV. Artikel.

Von der Vorbereitung zu der Firmung.

1. F. Muß man sich zu der Firmung sehr sorgfältig vorbereiten?

A. Ja, man muß sich mit desto größerer Sorge bereiten, weil man sie nur einmal empfängt, und weil sie sehr wichtige Wirkungen hervorbringen muß.

2. F. Welche ist die nothwendige Vorbereitung zu der Firmung?

A. Sie ist zweyerley: die Vorbereitung des Leibs, und der Seele.

3. F. Welche ist die Vorbereitung des Leibs?

A. Die Vorbereitung des Leibs besteht in dem, daß man nüchtern, und so viel es seyn kann sauber, und anständig gekleidet sey, die Stirne reinlich gewaschen habe, und sich mit Ehrerbiethung stelle.

4. F. Welche ist die Vorbereitung der Seele?

A. Sie besteht in dem, 1. daß man in den Hauptgeheimnissen des Glaubens unterwiesen sey; 2. und sonderbar in dem, was dieses Sakrament betrifft; 3. daß man in dem Stande der Gnade sey; 4. daß man eine wahre Andacht habe.

5. F.

5. F. In wem besteht diese Andacht?

A. Sie besteht 1. in einem lebhaften Glauben, und in einer inbrünstigen Begierde die Gnade der Firmung zu empfangen; 2. in einer steifen Entschließung sich Gott zu ergeben, und ihm getreulich zu dienen.

6. F. Was muß man thun, damit man diese Gesinnungen habe?

A. Man muß sie von Gott durch inbrünstiges Gebeth begehren, wie die Apostel es gethan haben, bevor sie den heiligen Geist empfiengen.

7. F. Wann muß man sich stellen, um gefirmet zu werden?

A. Man muß sich stellen, bevor der Bischof die Hände auflege.

8. F. Was muß man thun, wenn man dieses Sakrament empfangen hat?

A. Man muß sehr sorgfältig die Gaben des heiligen Geists bewahren, durch Beobachtung seiner selbst, durch ämßiges Gebeth, und Vermeidung der Gelegenheiten der Sünde.

Sechstes Kapitel.

Von dem Sakramente der Buße.

* 1. F. Was ist das Sakrament der Buße?

A. Es ist ein Sakrament, welches die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt.

* 2. F. Kann man in diesem Sakramente die Nachlassung aller Sünden erhalten?

A. Ja, es giebt keine so große Sünde, die das Sakrament der Buße nicht nachlassen könnte.

* 3. F. Was muß man thun, um in diesem Sakramente die Nachlassung seiner Sünden zu erhalten?

A. Um die Nachlassung seiner Sünden in dem Sakramente der Buße zu erhalten, muß man sich bekehren, seine Sünden beichten, und über dieselben Buße thun.

I. Artikel.

Von der Bekehrung.

* 1. F. Warum sagst du, daß, um die Nachlassung seiner Sünden in dem Sakramente der Buße zu erhalten, man sich bekehren müsse?

A. Weil es eine Glaubenswahrheit ist, daß, wenn der Sünder sich nicht bekehrt, Gott ihm nicht verzeihen wird, er mag thun, was er will.

2. F. Ist es nothwendig, sich von den läßlichen eben so, als wie von den Todtsünden sich zu bekehren, um die Nachlassung derselben zu erhalten?

A. Ja, Gott läßt keine Sünde nach ohne Bekehrung.

* 3. F. Was heißt sich bekehren?

A. Sich bekehren heißt, sich von der Sünde, und von dem, was zu der Sünde reizt, losmachen, um sich Gott zu ergeben.

4. F. Warum sagst du: **Um sich Gott zu ergeben?**

A. Weil, gleichwie man sich nicht anders verführen läßt, als da man sich von Gott abkehrt, um der Sünde anzuhangen; eben also bekehret man sich nicht anders, als, da man sich von der Sünde abwendet, um sich Gott zu ergeben.

* 5. F.

* 5. F. Wie geschieht in uns die Bekehrung?

A. Die Bekehrung geschieht in uns durch die Reue über die Sünden, die wir begangen haben, durch den Haß wider dieselben, und den Vorsatz, sie nicht mehr zu begehen.

6. F. Kann man nicht bekehrt seyn, ohne diese Gesinnungen zu haben?

A. Nein, denn es ist gewiß, daß das Herz so lange der Sünde anhange, als es sie nicht bereuet, hasset, und nicht entschlossen ist, sie nicht mehr zu begehen.

* 7. F. Wie nennet man diese Gesinnungen?

A. Man nennet sie Reue und Leid, oder Zerknirschung des Herzens.

8. F. Also besteht die Reue und Leid nicht in Worten, und äußerlichen Zeichen der Reue?

A. Nein; die Worte, und die äußerlichen Zeichen drücken die Empfindungen des Herzen nicht aus, vor Gott sind sie nichts.

* 9. F. Warum heißt man diese Gesinnungen Zerknirschung?

A. Um zu erkennen zu geben, daß sie stark genug seyn müssen, um alle Bande, die uns noch an die Sünde gebunden halten, zu zerbrechen, und uns gefaßt zu machen, alles lieber zu leiden, als sie wieder zu begehen.

10. F. Welche sind die Bande, die unser Herz an die Sünde gebunden halten, und welche die Reue und Leid zerbrechen muß?

A. Diese Bande sind der zeitliche Eigennutz, die Wohllust, unsere Natur, die Gewohnheit, die Gelegenheit ꝛc.

11. F.

11. F. Wie erkennet man, daß man entschlossen ist, lieber alles zu leiden, als die Sünde noch zu begehen?

A. Man erkennet es durch die Vorsorge und Mittel, die man sich vornimmet, und anwendet, wie schwer sie auch immer seyn mögen.

* 12. F. Ist es nothwendig, daß die Reue und Leid sich über alle Sünden, deren man schuldig ist, erstrecke.

A. Es ist nothwendig, daß sie sich über alle Todtsünden erstrecke, sonst wäre sie keine wahre Reue und Leid.

13. F. Warum wäre sie keine wahre Reue und Leid?

A. Weil man keine wahre Reue und Leid haben kann, so lange man ein Feind Gottes verbleiben will.

II. Artikel.

Von den Gründen, und Bewegursachen der Reue und Leid.

* 1. F. Können wir von uns selbst eine wahre Reue und Leid haben?

A. Nein, Gott muß uns diese Gnade geben.

* 2. F. Was muß man thun, um diese Gnade zu erhalten?

A. Man muß sie mit demüthigstem und eifrigstem Gebeth von Gott begehren.

* 3. F. Wie erwecket in uns die Gnade die Gesinnungen einer wahren Reue und Leid?

A. Da sie unsern Glauben wieder belebet, und uns die Wahrheiten, die er lehret, lebhaft vorstellt.

* 4. F. Welche sind die Glaubenswahrheiten, welche die Reue und Leid in uns erwecken?

A. Es sind gemeiniglich die Furcht des Tods, und seiner Folgen; die Herrlichkeit, die Gerechtigkeit, die Güte Gottes, das Leiden und Sterben Jesu Christi für uns ꝛc.

* 5. F. Wenn eine Reue und Leid auf natürlichen Bewegursachen der Gesundheit, der Ehre, der Ruhe, die man durch die Sünden verlohren hat, gegründet wäre, würde sie erklecklich seyn?

A. Nein, eine solche Reue und Leid würde vor Gott zu nichts dienen, weil sie nicht die Wirkung der Gnade, sondern der natürlichen Liebe, die man gegen sich selbst hat, wäre.

6. F. Sind die unterschiedlichen Bewegursachen des Glaubens, die in uns die Reue und Leid erwecken, gleichermassen gut?

A. Sie sind alle gut, aber einige sind vollkommener als die andere.

7. F. Was folget daraus?

A. Es folget, daß die Reue und Leid vollkommener, und unvollkommener ist, nach dem Unterschiede der Bewegursachen, welche sie in uns erwecken.

8. F. Wenn ist die Reue und Leid vollkommen?

A. Die Reue und Leid ist vollkommen, wenn sie in uns durch die Liebe erwecket wird.

9. F. Welche ist die Wirkung dieser Reue und Leid?

A. Diese Reue und Leid läßt die Sünden nach, auch ausser dem Sakramente der Buße, wenn man in Lebensgefahr ist, und nicht beichten kann.

10. F. Wenn man versichert wäre eine vollkommene Reue und Leid zu haben, wäre man noch schuldig das Sakrament der Buße zu empfangen?

A. Ja, weil die Beicht allen, die einer Todtsünde schuldig sind, befohlen ist.

11. F. Was ist die unvollkommene Reue und Leid?

A. Die unvollkommene Reue und Leid ist jene, die erwecket wird wegen der Furcht der höllischen Peinen, oder wegen der Abscheulichkeit der Sünde, oder wegen anderen gleichermassen unvollkommenen Bewegursachen.

12. F. Erklecket die unvollkommene Reue und Leid, um die Nachlassung der Sünden in dem Sakramente der Buße zu erlangen?

A. Ja, die unvollkommene Reue und Leid erklecket, wenn sie nur dem Herzen alle Zuneigung zu der Sünde benimmt, und einen Anfang der Liebe Gottes hat.

13. F. Ist dieser Anfang der Liebe Gottes unentbehrlich nothwendig?

A Ja, weil ohne diese Liebe keine wahre Bekehrung geschehen kann.

14. F. Warum nicht?

A. Weil es keine Bekehrung giebt, wenn man sich Gott nicht ergiebt, und man ergiebt sich ihm nicht, wenn man ihn nicht liebet.

15. F. Wie übest du die Reue und Leid vor der Beichte?

A. O mein Gott! es ist mir von Herzen leid, daß ich dich, das allerhöchste Gut, welches ich wegen seiner selbst über alles

 liebe,

liebe, so sehr, und so oft beleidiget habe. Ich verfluche alle meine Sünden, und nehme mir kräftiglich für, hinfüro alle Sünden, und böse Gelegenheiten zu meiden.

III. Artikel.

Von der Beicht.

* 1. F. Was heißt seine Sünden beichten?

A. Seine Sünden beichten heißt, sich davon umständlich bey einem dazu verordneten Priester anklagen, in der Meynung, davon lediggesprochen zu werden.

2. F. Warum sagest du bey **einem ordentlichen Priester**?

A. Weil jeder Priester die Beichte nicht hören kann, er muß die nothwendige Gewalt, das Sakrament der Buße zu verwalten, von dem Bischofe empfangen haben.

3. F. Warum sagest du hinzu: **In der Meynung, ledig gesprochen zu werden**?

A. Weil seine Sünden einem Priester offenbaren, nur ihn um Rath zu fragen, dieß nicht ist, was man hier versteht.

* 4. F. Wie muß man sich von seinen Sünden anklagen?

A. Man muß sich demüthig und aufrichtig von seinen Sünden anklagen.

* 5. F. In wem besteht diese Aufrichtigkeit?

A. Diese Aufrichtigkeit besteht in dem, daß man seine Sünden bekenne, wie sie sind, ohne sie zu vergrößern, oder vermindern.

* 6. F. Welche Sünden ist man schuldig in der Beicht zu offenbaren?

A. Man ist schuldig alle Todtsünden, deren man schuldig ist, zu offenbaren.

* 7. F. Wenn man eine Todtsünde in der Beicht verschweigen würde, würde man Nachlassung derjenigen Sünden erhalten, die man gebeichtet hätte?

A. Nein, indem man seinen Beichtvater, der die Statt Gottes vertritt, betrüget, würde man eine neue Sünde denen zusetzen, deren man schuldig wäre, und man würde eine ungültige, und gottesräuberische Beicht verrichten.

* 8. F. Ist es genug, wenn man sich in der Beicht anklagt, diese und jene Sünden begangen zu haben?

A. Nein, man muß noch sagen, wie oft man jede Sünde begangen habe, und die Umstände erklären, welche der Sünde eine besondere Bosheit hinzusetzen.

9. F. Was nennest du Umstände der Sünde?

A. Die Umstände der Sünde sind jene, welche die Sünde begleiten, oder daraus folgen.

10. F. Sage einige Umstände, die die Bosheit der Sünde vergrößern?

A. Der Ort, wo man sündiget, die Personen, wider welche, oder mit welchen man sündiget, der Tag, an welchem man sündiget, die Zeit, zu der man sündiget, können Umstände seyn, welche die Bosheit der Sünde vergrößern.

11. F. Wie kann dieses geschehen?

A. Es ist ein größeres Uebel, in einer Kirche, als in einem andern Orte stehlen; einen Geistlichen, oder seine Aeltern, als andere schlagen; sich

sich dem lüderlichen Leben an einem Sonntage, als an einem andern Tage ergeben; es ist ein grösseres Uebel, sich in einem bösen Gedanken oder Begierde eine Stunde lang aufhalten, als in solche nur in einem Augenblicke einwilligen.

12. F. Nenne noch andere Umstände.

A. Ein Umstand in dem Diebstahle ist, einem Armen etwas gestohlen haben; in der Ehrabschneidung, etwas gesagt haben, welches einen großen Schaden verursachet hat.

13. F. Warum muß man seine Sünden so genau bekennen?

A. Damit der Beichtvater urtheilen könne, was für Mittel er dem Beichtkinde vorschreiben soll.

* 14. F. Wann ist man schuldig zu beichten?

A. Man ist schuldig zu beichten, so oft man sich einer Todtsünde schuldig weiß.

* 15. F. Wenn jene, die sich einer Todtsünde schuldig wissen, die Beichte vernachläßigen würden, thäten sie ein großes Uebel?

A. Ja, denn es ist ein großes Uebel, freywillig ein Feind Gottes, und in dem Stande der ewigen Verdamniß verbleiben.

16. F. Ist man schuldig, die läßlichen Sünden zu beichten?

A. Nein, man ist es nicht schuldig; es ist aber sehr nützlich die läßliche Sünden beichten, wenn man auch Reue und Leid darüber hat.

IV. Artikel.

Von der Gewissenserforschung.

1. F. Was ist die Gewissenserforschung?

A. Die Gewissenserforschung ist die Vergleichung, die man zwischen seinen Gedanken, Worten und Werken, und zwischen dem Gesetze Gottes anstellt, um zu finden, in wem man sich wider selbes verfehlet hat.

* 2. F. Muß man sein Gewissen sorgfältig erforschen?

A. Ja, zu dieser Erforschung muß man eben jene Sorgfalt und jene Aemßigkeit anwenden, die man gemeiniglich bey einem sehr wichtigen Geschäfte anwendet.

* 3. F. Warum so große Sorgfalt und Aemsigkeit?

A. Weil man eine ungültige und gottesräuberische Beicht verrichten würde, wenn man aus Nachläßigkeit, sich genau zu erforschen, eine Todtsünde nicht beichten würde.

4. F. Wäre es eben so gefehlt, wenn man nach einer genauen Erforschung, eine Sünde aus Vergessenheit nicht beichten würde?

A. Nein, die Beicht wäre giltig, die vergessene Sünde würde nachgelassen seyn, wie die anderen; wenn man aber sich derselben hernach erinneren würde, müßte man sie beichten.

* 5. F. Was muß man thun, um sich zu der Gewissenserforschung zu bereiten?

A. Man muß Gott inbrünstig bitten, unsern Verstand über den Zustand unsers Gewissens zu erleuchten.

6. F. Warum muß man dieses Gebeth verrichten?

A. Weil es oft geschieht, daß wir, durch unsere Leidenschaften verblendet, uns über den Stand unsers Gewissens betrügen.

* 7. F. Ueber was muß man sich erforschen?

A. Man muß sich erforschen über die Gebothe Gottes und der Kirche, über die Pflichten seines Standes, über die Hauptsünden, über die bösen Gewohnheiten, über die bösen Gesellschaften, bey welchen man gewesen ist.

* 8. F. Wie muß man sich über die Gebothe erforschen?

A. Man muß einsehen, was ein jedes Geboth befiehlt, oder verbiethet, und alsdann sich fragen, ob, in wem, und wie oft man dawider gehandelt hat.

* 9. F. Was muß man thun nach der Gewissenserforschung?

A. Man muß nicht unterlassen die Gnade einer wahren Reue und Leid von Gott zu begehren.

* 10. F. Ist es genug, wenn man die Reue und Leid begehret?

A. Nein, man muß sich noch befleißen, dieselbe in seinem Herzen zu erwecken.

* 11. F. An was muß man denken, um die Reue und Leid in seinem Herzen zu erwecken?

A. Ein jeder muß seinen Verstand mit jenen Glaubenswahrheiten beschäftigen, die einen größern Eindruck in ihm machen; man muß aber nicht vergessen, an die Güte und Barmherzigkeit Gottes zu denken, und wie sehr er verdiene, daß man ihn liebe, und ihm gehorsame.

V. Artikel.

Von der Losſprechung.

* 1. F. Was iſt die Losſprechung?

A. Die Losſprechung iſt ein Urtheil, durch welches der Beichtvater in Namen Gottes dem wohl bereiteten Büßer die Sünden, deren er ſchuldig iſt, nachläßt.

2. F. Warum ſagſt du **ein Urtheil**?

A. Weil der Beichtvater die Losſprechung als Richter ausſpricht.

3. F. Ueber was iſt dieſe Richtergewalt gegründet:

A. Sie iſt über dieſe Worte Jeſu Chriſti gegründet: **denen ihr die Sünden nachlaſſen werdet, denen werden ſie nachgelaſſen, und denen ihr ſie behalten werdet, denen ſind ſie behalten.**

4. F. Was muß man aus dieſen Worten Jeſu Chriſti ſchließen?

A. Man muß daraus ſchließen, daß es dem Beichtvater zugehöre zu forſchen, und zu entſcheiden, welche jene ſeyn, denen er durch die Losſprechung die Sünden nachlaſſen ſoll, und welche jene ſeyn, denen er ſie behalten ſoll, durch Aufſchiebung derſelben.

5. F. Alſo muß der Beichtvater nicht alle losſprechen, deren Beichten er höret?

A. Nein, der Beichtvater muß nur jene losſprechen, welche er weiß, genugſam bereitet zu ſeyn; und er muß die Losſprechung jenen aufſchieben, von deren Zubereitung er Urſache hat zu zweifeln.

6. F. Der Beichtvater muß es also dem Sünder nicht glauben, da er ihn versichern will, daß er wohl bereitet sey.

A. Nein, weil der, durch seine Leidenschaften verblendete, Sünder sich selbst oft betrüget, und glaubet, daß er bekehret sey, obwohl es dem also nicht ist.

7. F. Wie kann sich der Beichtvater von der Bekehrung der Sünder versichern?

A. Der Beichtvater kann sich von der Bekehrung der Sünder versichern durch die Besserung ihres Lebens, durch die Bußwerke, die sie verrichten, und durch die Aemsigkeit, mit welcher sie seinen Ermahnungen folgen.

* 8. F. Wenn der Beichtvater die Lossprechung aufschiebt, was muß der Sünder thun?

A. Der Büßer muß sich dem Urtheile des Beichtvaters unterwerfen, wie Jesu Christo selbst, den er vorstellt, und die Zeit, die er ihm vorschreibt, brauchen, alles zu thun, was er ihm eingerathen hat.

* 9. F. Welche sind die Wirkungen einer mit gehöriger Vorbereitung empfangenen Lossprechung?

A. Diese Lossprechung tilget die Sünden; sie heiliget den Sünder; sie giebt ihm wieder die Verdienste, von welchen die Sünde ihn beraubet hatte; sie stärket ihn wider den Rückfall in die Sünde, und sie bringt den Frieden in seine Seele.

* 10. F. Welche sind die Wirkungen einer ohne gehörige Vorbereitung empfangenen Lossprechung?

A. Weit von dem, daß eine ohne Vorbereitung empfangene Lossprechung die Sünde nachlasse,

lasse, vermehrt sie selbe; sie verblendet jenen, der sie empfängt, und oft verhärtet sie ihn in dem Bösen.

VI. Artikel.

Von der Buße.

* 1. F. Hat ein Sünder schon genug gethan, wenn er sich bekehret, seine Sünden gebeichtet, und die Lossprechung empfangen hat?

A. Nein, Gott läßt die Sünden nicht anders nach in dem Sakramente der Buße, als mit dem Bedinge, daß der Sünder die Unbild, die er ihm durch seine Sünden angethan hat, ersetze.

* 2. F. Wie geschieht diese Ersetzung?

A. Die Ersetzung der Gott angethanenen Unbild geschiehet durch mühesame Werke, und sonderbar durch jene, die der Beichtvater auferlegt, und dieß ist, was man die Buße, oder die Genugthuung nennet.

3. F. Warum sagst du: **Sonderbar durch jene, welche der Beichtvater auferlegt?**

A. Weil die Buße, die der Beichtvater auferlegt, ein Theil des Sakraments ist.

* 4. F. Also muß der Beichtvater eine Buße auferlegen?

A Ja, der Beichtvater muß eine Buße auferlegen, und der Büßer muß sie genau verrichten.

5. F. Welche sind die Werke, durch die man die Gott angethanene Unbild ersetzen kann?

A. Diese Werke sind alles, was man unter den Nämen des Geberhs, des Fastens, und Almosengebens verstehen kann.

6. F. Welche ist die Maaße der Buße, die ein jeder Sünder wirken muß?

A. Die Buße muß der Zahl, und der Schwere der Sünde, die man begangen hat, angemessen seyn.

7. F. Sind die Bußen, welche die Beichtväter auferlegen, der Zahl, und der Schwere der Sünden allzeit angemessen?

A. Nein, die Bußen, welche die Beichtväter gemeiniglich auferlegen, sind zu leicht, um diese Gleichmaaße zu haben.

8. F. Wie weiß man, daß diese Bußen gemeiniglich zu leicht sind?

A. Man sieht es augenscheinlich, da man sie mit den Bußen vergleichet, welche die Kirche mehr als tausend Jahre lang den Sündern auferleget hat.

9. F. Warum legen die Beichtväter diese Bußen nicht mehr auf?

A. Weil die Kirche will, daß die Beichtväter der Schwachheit der Büßer schonen.

10. F. Müssen die Sünder selbst jenes, was den, von dem Beichtvater auferlegten, Bußen abgeht, ersetzen?

A. Ja, denn es ist nothwendig, daß die Sünde in dieser, oder in der andern Welt so scharf, als es Gott fodert, gestraft werde.

11. F. Wie kann das Unvermögen der von dem Beichtvater auferlegten Buße ersetzet werden?

A. Man kann sie durch mühesame Werke, die man sich selbst auferlegt, ersetzen, und da man zur Abbüßung seiner Sünden die Widerwärtigkeiten,

ten, die uns Gott zuschicket, und das Uebel, welches uns die Menschen thun, mit Geduld leidet.

VII. Artikel.

Von dem Ablasse.

1. F. Giebt es in der Kirche ein Mittel, das Unvermögen der Buße, die uns der Beichtvater auferlegt, zu ersetzen?

A. Ja, Das Unvermögen unserer Buße kann durch den Ablaß ersetzt werden.

2. F. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die Nachlassung, oder der ganzen zeitlichen Strafe, die der Sünder wegen seinen Sünden leiden muß, oder eines Theils derselben.

3. F. Wie geschieht die Nachlassung der zeitlichen Strafe?

A. Die Nachlassung der zeitlichen Strafe wird bewirket, indem die Kirche uns die überflüßigen Genugthuungen Jesu Christi, der Mutter Gottes, und der Heiligen zuwendet.

4. F. Da die Kirche Ablässe austheilt, geht ihre Absicht dahin, daß sie die Christen von den Bußwerken befreyen will?

A. Nein, die Absicht der Kirche kann nicht seyn, daß sie die Christen von dem Bußgebothe befreye, welches Jesus Christus allen Sündern auferlegt hat, Buße zu thun; sie will nur das Unvermögen ihrer Buße ersetzen.

5. F. Was ist der vollkommene Ablaß?

A. Der vollkommene Ablaß ist die Nachlassung der ganzen Strafe, die wir durch unsere Sünden verdienet haben.

6. F. Wenn man also einen vollkommenen Ablaß gewinnet, hat man keine Buße mehr zu thun?

A. Man hat dennoch Buße zu thun, weil man den vollkommenen Ablaß nicht anders gewinnet, als mit dem Bedinge, daß man nach seinem Vermögen Buße thun wird.

7. F. Was ist ein siebenjähriger, jähriger, vierzigtägiger Ablaß?

A. Es ist die Nachlassung der zeitlichen Strafe, die gleich ist der siebenjährigen, jährigen, oder vierzigtägigen Buße, die durch die alte Kirchensatzungen, oder Verordnungen vorgeschrieben war.

8. F. Was ist das Jubiläum?

A. Das Jubiläum ist ein vollkommener Ablaß, den der Pabst an jedem fünf und zwanzigsten Jahre ertheilet.

9. F. Was muß man thun, um einen Ablaß zu gewinnen?

A. Man muß 1. die Nachlassung seiner Sünden erhalten haben. 2. Die Begierde haben, Gott genug zu thun. 3. Alles erfüllen, was vorgeschrieben ist, um den Ablaß zu gewinnen.

10. F. Kann die Kirche Ablässe ertheilen zur Hilfe der Seelen in Fegfeuer?

A. Ja, die Kirche kann Ablässe ertheilen zur Hilfe der Seelen im Fegfeuer, welches so zu verstehen ist, daß sie die Genugthuungen Jesu Christi, und der Heiligen mit den guten Werken, die wir für sie verrichten, vereinigen kann.

Sie=

Siebentes Kapitel.

Von dem Sakramente des Altars.

* 1. F. Was ist das Sakrament des Altars?

A. Das Sakrament des Altars ist das Opfer, und das Sakrament des Leibs und des Bluts Jesu Christi, welches unter den Gestalten des Brods und des Weins geopfert, und ausgetheilet wird.

I. Artikel.

Von dem Sakramente des Altars, als Opfer.

1. §.

Von dem Opfer überhaupt.

* 1. F. Was ist ein Opfer?

A. Das Opfer ist ein lebhaftes, oder lebloses Geschöpf, welches ein Priester Gott darbringt, und welches einigermassen zu seiner Ehre verzehret wird.

* 2. F. Warum verzehret man jenes, was man Gott als ein Opfer darbringt?

A. Um zu zeigen, daß Gott der höchste Herr über alle Geschöpfe ist, und daß er sie zernichten kann, wie man jenes verzehret, welches man ihm opfert.

* 3. F. Wird das Opfer Gott geopfert, nur um seine höchste Gewalt zu bekennen?

A. Es wird noch geopfert, um von ihm die Nachlassung unserer Sünden zu begehren; um ihm wegen seinen Gutthaten zu danken; und um jene Gnaden, die uns nothwendig sind, von ihm zu begehren.

* 4. F. Hat man Gott zu allen Zeiten Opfer entrichtet?

A. Ja, wo immer wahre Religion gewesen ist, hat man Gott zu allen Zeiten Opfer entrichtet.

5. F. Also gehört das Opfer zur Wesenheit der Religion?

A. Ja, weil nur das Opfer genugsam die Huldigung bedeutet, die der Mensch schuldig ist, Gott von seiner Person, und von allem, was er besitzt, zu leisten.

* 6. F. Was opferte man Gott, bevor die christliche Religion eingesetzt wurde?

A. Man opferte Gott Thiere, Früchte, Getränke, das ist, Ochsen, Schaafe, Getreide, Brod, Wein, Oel 2c.

7. F. Wie wurde in dem alten Gesetze das Schlachtopfer entrichtet, welches man allein zur Ehre Gottes opferte?

A. In diesem Opfer wurde das Schlachtopfer gänzlich verbraunt, um zu zeigen, daß man sich Gott ohne Ausnahme unterwarf.

8. F. Da man ein Opfer entrichtete, oder um Gott zu danken, oder um eine Gnade von ihm zu begehren, was that man mit dem Schlachtopfer?

A. Ein Theil wurde auf dem Altare verbrannt, und der Priester, und das Volk aß einen Theil davon.

9. F. Was besonders hatten die Opfer, die für die Sünden des Volkes entrichtet wurden?

A. Dieses hatten sie besonders, daß der Priester allein daran Theil nahm, das ist, daß er allein das Schlachtopfer aß.

10. F. Warum nahm das Volk nicht Theil daran?

A. Weil es nicht rein war, indem man das Opfer entrichtete, es zu reinigen.

11. F. Warum entrichtet man nicht mehr solche Opfer, wie jene des alten Gesetzes waren?

A. Weil Jesus Christus diese Opfer aufgehoben hat, welche nur eine Vorbedeutung desjenigen waren, welches Jesus Christus seinem Vater für uns opfern sollte.

2. §.

Von dem Meßopfer.

* 1. F. Was hat Jesus Christus für ein Opfer entrichtet?

A. Jesus Christus hat das Opfer seines Leibs und seines Bluts auf dem Kreuze geopfert, und er selbst entrichtet immer dieses Opfer in der Messe auf eine unblutige Weise.

* 2. F. Die Messe ist also ein Opfer?

A. Ja, die Messe ist ein Opfer, durch welches Jesus Christus seinen Leib und sein Blut, die er auf dem Kreuze geopfert hatte, seinem göttlichen Vater durch die Hände der Priester unter den Gestalten Brods und Weins aufopfert.

* 3. F. Das Meßopfer ist also das nämliche, welches an dem Kreuze ist geopfert worden?

A. Ja, es ist eben das nämliche, weil eben das nämliche, das ist, der Leib und Blut Jesu Christi geopfert wird, und eben der nämliche Priester

ster Jesus Christus ist, in dessen Namen der Priester redet, und handelt.

4. F. Wann hat Jesus Christus das Meßopfer eingesetzt?

A. Jesus Christus hat das Meßopfer am Vorabende seines Leidens eingesetzt.

5. F. Wie hat er es eingesetzt?

A. Er nahm Brod, brach es, gab es seinen Aposteln, und sagte: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch wird dargegeben werden.

6. F. Was bedeuten diese Worte: **Für euch wird dargegeben werden?**

A. Sie bedeuten so viel, als der für euch wird geopfert werden.

7. F. Was that Jesus Christus hernach?

A. Er nahm den Kelch, gab ihn seinen Aposteln, und sagte: **Trinket alle davon, denn dieß ist mein für euch vergossenes Blut: thut dieses zu meinem Andenken.**

8. F. Was bedeuten diese Worte: **Thut dieses zu meinem Andenken?**

A. Diese Worte bedeuten: Ich gebe euch die Gewalt, jenes zu thun, was ich thue, und befehle euch, es zu thun.

* 9. F. Warum hat Jesus Christus das Meßopfer eingesetzt?

A. Jesus Christus hat das Meßopfer eingesetzt, 1. damit das Kreuzopfer vorgestellt, 2. dessen Verdienst uns zugewendet werde; 3. damit alle Gläubige sich zu Gott durch einen seiner Majestät würdigen Dienst vereinigten.

10. F. Wie wird das Kreuzopfer durch das Meßopfer vorgestellt?

A. In dem, daß auf dem Altare der Leib und das Blut Jesu Christi so vorgestellt wird, als wären sie von einander geschieden, und daß also Jesus Christus als todt vorgestellt wird.

11. F. Wie wendet uns das Meßopfer die Verdienste Jesu Christi zu?

A. Indem es uns die Nachlassung unserer Sünden, und die geistlichen, wie auch die zeitlichen Hilfsmittel, die uns nothwendig sind, erhält.

12. F. Wie erhält uns das Meßopfer die Nachlassung unserer Sünden?

A. Eine mit gehöriger Vorbereitung gehörte Messe erhält denjenigen, die in der Todtsünde sind, die nothwendige Gnade, sich zu bereiten, um die Nachlassung derselben in dem Sakramente der Buße zu empfangen, und sie tilget die läßlichen Sünden jener, die im Stande der Gnade sind.

* 13. F. Wie erweiset man Gott durch das Meßopfer einen seiner Majestät würdigen Dienst.

A. In dem, daß man ihm ein Schlachtopfer eines unendlichen Werths aufopfert.

3. §.

Fortsetzung des Vorgehenden.

1. F. Wem opfert man das Meßopfer auf?

A. Nur Gott kann man es aufopfern, und die Kirche opfert es nur Gott auf.

2. F. Was denkest du von den Messen, die man zur Ehre der Mutter Gottes und der Heiligen aufopfert?

A. Es sind Opfer, die man Gott aufopfert, um ihm zu danken wegen den Gnaden und Herrlichkeiten, mit welchen er die heiligste Jungfrau Maria, und die Heiligen überhäufet hat, und damit, in Ansehung der Verdienste Jesu Christi, er sich würdige das Gebeth, welches sie für uns verrichten, zu erhören.

3. F. Für wen wird das Meßopfer aufgeopfert?

A. Die Kirche opfert das Meßopfer überhaupt für das Heil der ganzen Welt, sonderbar aber für alle Lebendige und abgestorbene Gläubigen auf.

* 4. F. Mit welcher Vorbereitung muß man dem Meßopfer beywohnen?

A. Man muß dem Meßopfer mit lebhaftem Glauben, mit festem Vertrauen, und großer Ehrenbiethigkeit beywohnen.

* 5. F. Was soll man denken von jenen, die dem Meßopfer ohne Ehrerbiethung, und ohne Eingezogenheit beywohnen?

A. Sie verdienen nicht anders angesehen zu werden, als für Gottlose, welche die Majestät Gottes, und Jesu Christi öffentlich beschimpfen, eben zu jener Zeit, da er sich für sie aufopfert.

6. F. Ist es genug, wenn man unter dem Meßopfer andächtig bethet?

A. Es ist genug für jene, die nur wenig unterwiesen sind.

7. F. Warum sagst du, die nur wenig unterwiesen sind?

A.

A. Weil jene, die wissen, warum man das Meßopfer aufopfert, ihre Andacht in dem setzen sollen, daß sie sich mit Jesu Christo vereinigen, 1. um Gott anzubethen, und sich ihm aufzuopfern; 2. um ihm Dank zu sagen wegen seinen Guttha-ten; 3. um die Nachlassung ihrer Sünden von ihm zu begehren; 4. um die Gnaden, die ihnen vonnöthen sind, zu erhalten.

8. F. Zu welcher Zeit der Messe muß man sich mit diesen Gedanken über den Endzweck des Meß-opfers beschäftigen?

A. Sonderbar von der Wandlung bis zu der Kommunion des Priesters.

9. F. Warum vorzüglich zu dieser Zeit?

A. Weil zu dieser Zeit Jesus Christus auf dem Altare als Schlachtopfer gegenwärtig, eben dasje-nige selbst thut, was wir mit ihm thun sollen.

10. F. Welches ist das Verlangen der Kirche für die Gläubigen, die der Messe beywohnen?

A. Die Kirche verlanget, daß alle Gläubige, die der Messe beywohnen, auch dabey wirklich, wie es die ersten Christen thaten, kommunizirten, damit sie häufiger der Früchten des Opfers theil-haftig würden.

11. F. Was soll man thun, wenn man nicht wirklich kommuniziret?

A. Man soll demüthig bekennen, daß man nicht würdig ist, zu kommuniziren; die Begierde, Je-sum Christum zu empfangen, in uns erwecken, und ihn bitten, uns jener Gnaden theilhaftig zu machen, welche er jenen verleihet, die ihn wirk-lich empfangen.

I. Artikel.

Von dem Sakramente des Altars, als einem Sakramente.

I. §.

Von dem Sakramente des Altars in sich selbst betrachtet.

* 1. F. Was ist das Sakrament des Altars, als ein Sakrament betrachtet?

A. Das Sakrament des Altars ist ein Sakrament, welches wirklich den wahren Leib, und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brods und des Weins, zu der geistlichen Nahrung unserer Seele, enthält.

* 2. F. Wie geschieht es, daß der Leib und das Blut Jesu Christi sich in dem Sakramente des Altars wirklich gegenwärtig befindet?

A. Dieses Wunder geschiehet durch die Konsekrationsworte, die der Priester ausspricht.

3. F. Welche sind jene Worte?

A. Die Worte der Konsekration sind eben jene, die Jesus Christus sprach, da er, am Vorabende seines Leidens, nachdem er das Osterlamm mit seinen Aposteln gegessen hatte, das Sakrament des Altars eingesetzt hat.

* 4. F. Welche ist die Wirkung dieser von dem Priester ausgesprochenen Worte?

A. Die Wirkung dieser Worte besteht in dem, daß sie das Brod in den Leib, und den Wein in das Blut Jesu Christi verwandeln.

5. F. Wie nennet man diese Verwandlung?

A.

A. Die Kirche nennet diese Verwandlung Transsubstantiation, das ist, Verwandlung eines Wesens in das andere.

6. F. Bleibt denn nichts in dem Sakramente des Altars nach der Wandlung?

A. Es bleibt nichts mehr, als die Gestalten.

* 7. F. Was nennest du die Gestalten?

A. Ich nenne jenes Gestalten, was unsern Sinnen vorkömmt, wie die Farbe, die Größe, die Runde der Hostie, der Geruch, der Geschmack des Brods und des Weins.

* 8. F. Ist nach der Wandlung das Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brods eben so, wie der Leib; und ist der Leib unter den Gestalten des Weins eben so, wie das Blut?

A. Ja, nach der Wandlung befindt sich der Leib und das Blut Jesu Christi unter jeder aus den zwoen Gestalten.

9. F. Geschieht es durch die Kraft der Konsekrationsworte, daß der Leib unter den Gestalten des Weins, und das Blut unter den Gestalten des Brods sich befinden?

A. Nein, sondern weil Jesus Christus in dem Sakramente des Altars lebendig und unsterblich ist, deßwegen kann sein Blut von seinem Leibe nicht abgesondert seyn.

* 10. F. Jesus Christus ist also ganz unter den Gestalten des Brods, und ganz unter den Gestalten des Weins?

A. Ja, unter jeder Gestalte des Brods und des Weins ist sein Leib, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit, mit einem Worte, die ganze Person Jesu Christi.

11. F. Weil der ganze Jesus Christus unter jeder Gestalt gegenwärtig ist, warum hat er gewollt, daß die Konsekrationsworte nur das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandelten?

A. Vornehmlich, uns zu lehren, daß er durch seinen Leib, und sein Blut, wie sie an dem Kreuze für uns sind geopfert worden, unsere Seele in der Kommunion nähret.

* 12. F. Wenn der Priester die heilige Hostie bricht, zertheilet er auch den Leib Jesu Christi?

A. Nein, er bricht nur die Gestalten, und Jesus Christus bleibt unzertheilt unter jedem Theile der gebrochenen Hostie.

* 13. Verläßt Jesus Christus den Himmel, um sich in dem heiligen Sakramente des Altars zu befinden?

A. Nein, Jesus Christus ist zu gleicher Zeit in dem Himmel, und in dem Sakramente des Altars.

* 14. F. Muß man den Leib und das Blut Jesu Christi in dem Sakramente des Altars anbethen?

A. Ja, man muß den Leib und das Blut Jesu Christi in dem Sakramente des Altars anbethen, weil sie mit der Gottheit vereiniget sind.

2. §.

Von der Kommunion.

* 1. F. Wie ist das Sakrament des Altars die geistliche Nahrung unserer Seele?

A. Das Sakrament des Altars ist die geistliche Nahrung unserer Seele in dem, daß es in

unsern

unsern Seelen dasjenige wirket, was das Brod und der Wein in unsern Leibern wirken.

* 2. F. Was wirken gemeiniglich das Brod und der Wein in unsern Leibern?

A. Das Brod und Wein, da sie sich innerlich mit unserm Leibe vereinigen, bewahren in uns das natürliche Leben, und geben uns Leibskräften.

* 3. F. Was Wirket das Sakrament des Altars in unsern Seelen?

A. Das Sakrament des Altars, da es uns inniglich mit Jesu Christo, der das Leben ist, vereiniget, bewahret in uns das Leben der Gnade, und vermehret dieselbe, da es uns geistliche Kräften giebt.

4. F. Warum giebt uns Jesus Christus in der Kommunion diese geistlichen Kräften?

A. Damit wir für ihn leben, wie er selbst für die Ehre seines Vaters lebte.

5. F. Hat die Kommunion nicht einen Bezug auf das künftige Leben?

A. Ja, die heilige Kommunion ist ein Pfand, oder Versicherung, die uns Jesus Christus giebt für das ewige Leben, und für die glorreiche Auferstehung unserer Leiber.

6. F. Ist die heilige Kommunion nicht auch eine Bewegursache, und ein Mittel, die Liebe des Nächsten in uns zu bewahren, und zu vermehren?

A. Ja, durch die heilige Kommunion vereinigen wir uns mit Jesu Christo, damit wir mit ihm nur einen Leib, und mit einander seyn.

* 7. F. Sind wir schuldig zu kommunizieren?

A. Ja, Jesus Christus befiehlt uns zu kommuniziren, da er sagt: **Daß, wenn wir sein Fleisch nicht essen, und wenn wir sein Blut nicht trinken, wir in uns das Leben nicht haben werden**, was man vom Leben der Gnade verstehen muß.

8. F. Hat Jesus Christus die Zeit bestimmet, zu welcher wir kommuniziren sollen?

A. Nein, aber wir können leicht urtheilen, daß seine Absicht ist, daß wir nicht eine lange Zeit von der heiligen Kommunion entfernet bleiben.

9. F. Woraus können wir diese Absicht Jesu Christi abnehmen?

A. Wir können sie abnehmen 1. aus seiner Liebe gegen uns; 2. aus dem, daß er das Sakrament des Altars unter den Gestalten einer gewöhnlichen Nahrung eingesetzet hat; 3. aus dem Beyspiele der ersten Gläubigen; 4. aus der Meynung der Kirche.

10. F. Giebt es eine bestimmte allgemeine Regel wegen der Zahl unserer Kommunionen?

A. Es ist bestimmt, daß jeder Christ zu Ostern, und wenn er sich in Todesgefahr befindet, kommunizire; sonst giebt es keine andere Regel wegen andern Kommunionen.

11. F. Warum?

A. Weil sie von der Beschaffenheit eines jeden Christen abhangen.

12. F. Was müssen im Bezug auf die Kommunion jene thun, welche sich ihr Heil ernstlich lassen angelegen seyn?

A.

A. Sie sollen sich befleißen, sich in solchen Stand zu setzen, daß sie wenigst einmal des Monats, und an den hohen Festtagen kommunizieren können.

13. F. Wem gehört es zu, von ihrer Zubereitung zu urtheilen?

A. Dieses gehört einem Beichtvater zu, der die nothwendige Wissenschaft, Bescheidenheit, und Standhaftigkeit haben soll.

14. F. Welcher Regel soll der Beichtvater folgen für jene, die öfter kommunizieren wollten?

A. Die Regel ist, daß jene, die alle acht Tage kommunizieren wollen, neben dem, daß sie von allen Todtsünden befreyet sind, eine große Begierde zu der Kommunion, und keine Neigung in dem Herzen zu der läßlichen Sünde haben.

15. F. An was kann man erkennen, daß man keine Zuneigung zu den läßlichen Sünden habe, die man begeht?

A. Man erkennet es an der Reue, die man hat, sie begangen zu haben, und an dem Fleiße, sie zu meiden.

3. §.

Fortsetzung von der Kommunion.

* 1. F. Welche ist die Vorbereitung überhaupt zu der Kommunion?

A. Sie ist zweyerley, die Vorbereitung des Leibs und der Seele.

* 2. F. Welche ist die Vorbereitung des Leibs?

A. Sie besteht in dem, daß man von Mitternacht nichts gegessen, noch getrunken habe, so we-

wenig es seyn mag, und daß man mit großer Ehrerbiethung und Eingezogenheit bey dem Tische des Herrn erscheine.

* 3. F. Welche ist die Vorbereitung der Seele?

A. Die Vorbereitung der Seele ist die Reinigkeit des Gewissens, und die Andacht des Herzens.

* 4. F. In wem besteht die Reinigkeit des Gewissens?

A. Die Reinigkeit des Gewissens besteht in dem, daß man keiner Todtsünde schuldig, das ist, daß man im Stande der Gnade sey.

* 5. F. Was müssen jene thun, die sich einer Todtsünde schuldig wissen, und dennoch kommuniziren wollen?

A. Sie müssen das Sakrament der Buße mit aller Vorbereitung, die dazu gehöret, empfangen, und zu dem Tische des Herrn nicht gehen, als mit Einwilligung des Beichtvaters.

* 6. F. Begehen jene eine große Sünde, die im Stande einer Todtsünde kommuniziren?

A. Ja, sie begehen einen erschrecklichen Gottesraub, der gemeiniglich die unglückseligsten Folgen nach sich zieht.

7. F. Empfangen jene, die unwürdig kommuniziren, wahrhaftig den Leib und das Blut Jesu Christi?

A. Ja, sie empfangen wahrhaftig den Leib und das Blut Jesu Christi; aber, da sie es empfangen, essen sie ihr Urtheil, und ihre Verdammniß.

* 8. F. In wem besteht die Andacht des Herzen?

A. Die Andacht des Herzen besteht in lebhaften Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Lie-

Liebe, der Anbethung, der Reue und Leid, der Demuth, und der Begierde.

* 9. F. Warum nennest du diese Uebungen die Andacht des Herzen, und nicht glatthin der Andacht?

A. Um besser zu verstehen zu geben, daß die Andacht in der aufmerksamen Aussprechung einiger Gebether, oder Uebungen nicht besteht, sondern, daß das Herz muß eingenommen seyn von den Gesinnungen, welche diese Gebethe und Uebungen ausdrücken.

Achtes Kapitel.

Von dem Sakramente der letzten Oelung.

* 1. F. Was ist die letzte Oelung?

A. Die letzte Oelung ist ein Sakrament, welches Jesus Christus zur geistlichen und leiblichen Linderung der Kranken eingesetzet hat.

* 2. F. In wem besteht die geistliche Linderung, welche die letzte Oelung den Kranken bringt?

A. Die letzte Oelung läßt dem Kranken die Sünden nach, deren er sich schuldig befindet; sie benimmt ihm die Ueberbleibsel der Sünden; sie giebt ihm die Stärke, einen heiligen Gebrauch seiner Krankheit zu machen, und die Versuchungen zu überwinden.

3. F. In welchem Falle läßt die letzte Oelung die Sünden nach?

A. Die letzte Oelung läßt allezeit die läßlichen Sünden nach, wenn nur der Kranke eine Reu und Leid darüber hat; sie läßt aber die Todtsünden nach, nur wenn er das Sakrament der Buße nicht empfangen kann.

4. F.

4. F. Warum läßt die letzte Oelung die Todtsünden in diesem Falle nach?

A. Weil sie nicht anders ist eingesetzt worden, als zu einer Ersetzung des Sakraments des Buße.

5. F. Ist jener Kranke, der die letzte Oelung empfangen hat, noch schuldig, das Sakrament der Buße hernach zu empfangen, wenn er es kann?

A. Ja, er ist es schuldig.

6. F. Also ist die letzte Oelung bisweilen nothwendig zur ewigen Glückseligkeit der Kranken?

A. Ja, sie ist nothwendig zu der ewigen Glückseligkeit in gewissen Fällen.

7. F. Welche sind diese Fälle?

A. Die letzte Oelung ist zur ewigen Glückseligkeit des Kranken nothwendig, 1. wenn er, seit seiner letzten Beichte, eine Todsünde begangen hat, die er nicht beichten kann, weil er den Gebrauch seiner Vernunft verloren hat; 2. wenn er im Stande der Sünde ist, und der Priester ihm die Lossprechung nicht giebt, weil er kein Lebenszeichen geben kann; 3. wenn er das Sakrament der Buße, ohne die gehörige Vorbereitung, empfangen hat, und es von neuem nicht begehren kann.

8. F. Was verstehst du durch die Ueberbleibsel der Sünde, die die letzte Oelung den Kranken benimmt?

A. Die Ueberbleibsel der Sünde sind sonderbar eine Mattigkeit der Seele, welche verursachet, daß man nur auf eine träge Weise sich zu Gott wendet, und welche gemeiniglich mit einer unmäßigen Furcht des Todes, und der Urtheile Gottes vergesellschaftet ist.

9. F. Wie hilft die letzte Oelung dem Kranken an seinem Leibe?

A. Die letzte Oelung hilft dem Kranken an dem Leibe, da sie ihm die Gesundheit ertheilet, wenn Gott sieht, daß sie zum Heile seiner Seele gedeylich seyn wird.

10. F. Wem muß dieses Sakrament ertheilt werden?

A. Die letzte Oelung muß ertheilet werden nur jenen Gläubigen, die wirklich krank, und in der Gefahr des Todes sind.

* 11. F. Soll man bis auf das Aeußerste warten, bevor man die letzte Oelung begehrt?

A. Nein, weil sie weniger nützet, wenn man sie in der äußersten Zeit des Lebens empfängt.

* 21. F. Welche ist die nothwendige Vorbereitung zu dem Sakramente der letzten Oelung?

A. Man muß die letzte Oelung mit Empfindungen des Glaubens, der Reue, des Vertrauens auf Gott, und der Ergebung in seinen Willen empfangen.

Neuntes Kapitel.

Von dem Sakramente der Priesterweihe.

* 1. F. Was ist die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist ein Sakrament, welches die Gewalt, und die Gnade giebt, die geistlichen Pflichten zu erfüllen, die zu dem Dienste Gottes, und zu dem Seelenheile gehören.

* 2. F. Wem gehört es zu, die Priesterweihe zu ertheilen?

A. Diese Gewalt gehört allein den Bischöfen zu.

3. F. Wie viel Orden, oder Einweihungsstuffen giebt es in der Kirche?

A. Es giebt deren acht; vier niedere, und vier höhere.

2. F. Welche sind die niederen Orden?

A. Die niederen Kirchenorden sind, die Orden des Pförtners, des Lesers, des Exorcisten, und des Acolyten.

5. F. Welche sind die höheren Kirchenorden?

A. Es sind der Subdiakonat, der Diakonat, das Priesterthum, und die bischöfliche Würde.

6. F. Sind alle diese Kirchenorden von Jesu Christo eingesetzet worden?

A. Der Diakonat, das Priesterthum sind von Jesu Christo eingesetzt worden, und die fünf andere von der Kirche.

7. F. Machen alle diese Kirchenorden mehrere Sakramente aus?

A. Nein, es ist nur ein Sakrament der Priesterweihe, welches das Priesterthum ist, an dem man mehr, oder weniger Theil nimmt, wie die Einweihung, die man erhält, höher oder niederer ist.

Zehntes Kapitel.

Von dem Sakramente der Ehe.

* 1. F. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament, welches zwischen Mann und Weib eine heilige, und unzertrennliche Vereinigung bewirket, um Kinder zu erzeugen, und sie in der Tugend, und in der Religion zu auferziehen.

* 2. A.

* 2. F. Warum sagst du eine unzertrennliche Vereinigung?

A. Ich sage eine unzertrennliche Vereinigung, weil der Tod allein das Band zerbrechen kann, welches den Mann und das Weib in dem Ehestande vereiniget.

3. F. Ist die Ehe immer unzertrennlich gewesen?

A. Jesus Christus versichert uns, daß sie von Anbeginne der Welt her unzertrennlich gewesen sey, und daß diese Unzertrennlichkeit von Gott herkomme.

4. F. Ein Mann kann also in keinem Falle sein Weib verlassen, um ein anders zu heurathen?

A. Jesus Christus erkläret, daß jener, der dieses thut, ein großes Laster begeht.

5. F. Was müssen jene thun, die in den Ehestand eintreten wollen?

A. Sie müssen besorget seyn, daß sie unterwiesen werden von der Vorbereitung, die dieses Sakrament fodert, und von den Pflichten, die es auferlegt.

6. F. Von wem müssen sie diese Unterweisungen empfangen?

A. Von ihrem Pfarrer, und Beichtvater.

Eilftes Kapitel.

Von der Weise, die Sakramente der Buße, und des Altars zu empfangen.

NB. Man hat es daher gesetzt, damit die Ordnung der Lehre der Kirche nicht unterbrochen würde.

I. Artikel.

Von der Weise das Sakrament der Buße zu empfangen.

* 1. F. Wie muß man sich dem Beichtvater vorstellen?

A. Man muß niederknien mit gefalteten Händen, mit also niedergeschlagenen Augen, daß man den Beichtvater nicht stracks in das Angesicht anschaue.

* 2. F. Was muß man dann sagen?

A. Man muß sagen: Ich bitte um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht beichten kann; und da der Beichtvater den Segen giebt, sich mit dem Kreuze bezeichnen.

* 3. F. Was muß man hernach sagen?

A. Man muß sagen: Ich klage mich an vor Gott, und euer Ehrwürdnn von meinen Sünden seit meiner letzten Beicht, die vor N. geschehen ist: ich habe die auferlegte Buße verrichtet, oder nicht verrichtet, und gleich darauf: Ich klage mich an 2c.

* 4. F. Von welchen Sünden soll man sich zuerst anklagen?

A.

A. Damit man keine Sünden vergesse, kann man die Ordnung behalten, die man in seiner Gewissenserforschung beobachtet hat.

* 5. . Soll man sich fürchten, oder schämen, seine Sünden zu offenbaren?

A. Man muß sich weder fürchten, noch schämen, seine Sünden einem liebevollen Arzte, der zu dem Stillschweigen auf das schärfste verbunden ist, zu sagen.

* 6. F. Wie muß man seine Beicht beschließen?

A. Man beschließt seine Beicht auf diese Weise: **Von diesen und anderen meinen Sünden, deren ich mich nicht erinnere, klage ich mich an, und bereue sie vom ganzen Herzen, und begehre von Euer Ehrwürden eine heilsame Buße, und die Lossprechung, wenn sie mich derselben würdig achten.**

* 7. F. Was muß alsdann der Büßer thun?

A. Er muß die Fragen des Beichtvaters aufrichtig beantworten, seine Ermahnungen gutwillig anhören, und die Buße, die er ihm auferlegt, demüthig annehmen.

* 8. F. Wenn der Beichtvater die Lossprechung giebt, wie muß man sie empfangen?

A. Man muß die Lossprechung mit tiefester Demuth, und aufrichtigster Reue über seine Sünden empfangen, und die Reue und Leid auf folgende Weise erneuern: **Mein Gott es ist mir von ganzem Herzen leid, daß ich dich beleidiget habe, weil du unendlich gut bist, und weil du die Sünde hassest; ich nehme mir ernstlich vor, die Sünde, und alle Gelegenheiten der Sünde zu meiden; stärke mich, o Gott! und erweis mir die Gnade, eine wahre Buße zu wirken.**

* 9. F. Was muß man nach empfangener Lossprechung thun?

A. Man muß sittsam aus dem Beichtstuhle gehen, Gott danken um die Gnade, die man empfangen hat, und seinen Vorsatz erneuern.

* 10. F. Was ist hernach nothwendig zu thun?

A. Man muß die auferlegte Buße, so bald man kann, verrichten, sich genau von dem Rückfalle in die Sünde hüten, und die bösen Gelegenheiten meiden.

II. Artikel.

Von der Weise, die heilige Kommunion zu empfangen.

1. F. Was soll man Frühe Morgens thun an dem Tage, an welchem man kommuniziren will?

A. Man soll seine Gedanken versammelt halten, seinen Verstand mit der Betrachtung des großen Werkes, welches bevorsteht, beschäftigen, sich nach seinem Vermögen ehrbar, aber nicht eitel und üppig bekleiden, und den Mund sauber waschen.

2. F. Was muß man thun, da man bald kommuniziren soll?

A. Man muß sich mit diesen oder dergleichen Andachtsübungen beschäftigen:

Uebung des Glaubens.

Mein Gott! ich glaube festiglich, daß du derjenige seyst, den ich jetzt empfangen werde; ich gehe hin, dein Fleisch zu essen, und dein Blut zu trinken, eben jenes Fleisch, welches für das Heil meiner Seele an das Kreuz ist geheftet worden, eben jenes Blut, welches du, um meine Sündenmackeln

mackeln abzuwaschen, vergossen hast. Ja, ich glaube es, weil du es geoffenbaret hast, und ich bin bereit, es sogar mit dem Verluste meines Lebens zu behaupten.

Uebung der Hoffnung.

Was soll ich nicht hoffen von deiner Güte, o mein Gott! welche so groß ist, daß du mir deinen Leib und dein Blut zur Nahrung meiner Seele giebst? Ich hoffe also, daß, da du wirst zu mir gekommen seyn, du mich mit Gnaden überhäufen wirst, und daß, nachdem ich dich werde empfangen haben, unter dem Schatten deines Sakraments, ich das Glück haben werde, dich in dem Himmel ewig von Angesicht zu Angesicht zu sehen, weil du mir es versprochen hast, und in deinem Versprechen unendlich getreu bist.

Uebung der Liebe.

Göttlicher Erlöser, der du uns also geliebet hast, daß du dich selbst uns geschenket, um unsere Seelen mit deinem Fleische und Blute zu nähren, verleih mir die Gnade, nichts anders mehr zu lieben, als dich. Ich liebe dich, o Herr! und ich will dich mein ganzes Leben hindurch lieben.

Uebung der Anbethung.

O Jesus, wahrer Gott, und wahrer Mensch! ich bethe dich an in dem heiligsten Sakrament des Altars; ich erkenne dich als meinen höchsten Herrn und Gott; ich huldige dir mit Aufopferung meines Daseyns, und meines Lebens; dir gehöre ich, und dein Eigenthum durch meinen treuen Dienst will ich immer seyn.

Uebung der Reue und Leid.

Wie muß es mir doch leid seyn, dich, o göttlicher Erlöser! so vielfältig beleidiget zu haben, dich, der du so würdig ist, geliebt, bedient, und geehret zu werden; ich bitte um Verzeihung meiner Sünden, ich verabscheue sie, und ich nehme mir kräftig vor, dich nimmermehr zu beleidigen. Reinige mich, o Gott! von allen meinen Missethaten, damit, da du in mich eingehen wirst, daselbst nichts findest, welches dir misfällt.

Uebung der Demuth.

O Herr! ich bin nicht würdig, mich dir zu nähern; ich verdiene, mein ganzes Leben hindurch von dem Glücke, dich in der heiligen Kommunion zu empfangen, beraubt zu seyn, nachdem ich dich so vielfältig beleidiget habe. Wie würde ich meinen Gott in mich selbst empfangen dörfen, wenn du es mir nicht befähleſt, dir also zu gehorsamen? O Herr! ich stelle mich zu deinem heiligen Tische, obwohl ich nur ein Sünder bin.

Uebung der Begierde.

Was habe ich im Himmel und auf der Erde zu verlangen, als dich, o Herr! der du der Gott meines Herzens, und mein Erbtheil für die Ewigkeit bist? Meine Seele sehnet sich nach dir; würdige dich, darinnen deinen Wohnsitz aufzuschlagen. Wie die trockene und dürre Erde den Regen fodert, also auch seufzet meine durstige Seele nach dem Thaue deiner Barmherzigkeit. Komm also, o Herr! ihren Durst und Hunger mit deinem Leibe und Blute zu lindern. Wann wird es doch geschehen, daß ich dich besitzen werde, ohne Furcht, dich zu verlieren!

3. F. Wie soll man diese Uebungen sprechen?

A. Man muß sie langsam lesen, und nicht zu der zwoten übergehen, bis man von dem Eindrucke der ersten wird gerühret seyn, und eben so von den anderen.

4. F. Wenn aber der Augenblick der Kommunion da wäre, bevor man mit allem fertig wäre, was sollte man alsdann thun?

A. Man sollte ohne Sorge zu der Kommunion gehen, weil eine aus diesen Tugenden, wenn sie vollkommentlich geübet wird, alle andere einschließt.

5. F. Wie muß man sich bey der Kommunionbank einstellen?

A. Mit aufgehobenen Händen, und niedergeschlagenen Augen.

6. F. Wie muß man sich in dem Augenblicke der Kommunion verhalten?

A. Man muß den Kopf aufrecht halten, den Mund mittelmäßig öffnen, die Zunge bis auf die untere Lefzen strecken, und das Tuch mit beyden Händen unter dem Kinne halten.

7. F. Was muß man thun, da man die heilige Hostie empfangen hat?

A. Man muß sie einen Augenblick sich auf der Zunge befeuchten lassen, und sie gleich schlucken.

8. F. Wenn die heilige Hostie sich an dem Gaumen ankleben würde, was müßte man thun?

A. Ohne Bestürzung müßte man sie mit der Zunge auflösen, und die Hände niemals darzu brauchen.

9. F. Was muß man gleich nach der Kommunion thun?

A. Man muß nicht eilen, Gebethe zu verrichten, oder Andachtsübungen zu lesen, sondern sich sittsam mit dem Glücke beschäftigen, welches man hat, seinen Gott zu besitzen.

1. F. Nachdem man heftig gerührt ist von der Gegenwart Jesu Christi, was ist zu thun?

A. Man muß folgende Tugendsübungen, oder andere dergleichen andächtig, und aufmerksam lesen.

Uebung der Danksagung.

Wie bin ich dir verbunden, o mein Gott! wegen allen Gnaden und Erbärmnissen, die du mir erweisest! was kann ich thun, um dir auf eine deiner Güte würdige Weise meine Dankbarkeit zu bezeugen! Lehre es mich du selbst, o Herr und durchdringe mich mit der Erkenntlichkeit, die ich deiner unendlichen Güte schuldig bin.

Uebung der Anbethung.

Ich bethe dich an, o Herr! in meinem Herzen, wie auf dem Throne, der dir zugehort; ich bin dein Geschöpf, und das Werk deiner Hände; ich erkenne, daß es billig ist, daß der Mensch seinem Gott unterworfen sey; dir will ich gänzlich ergeben seyn; herrsche in mir, befiehl mir alles, was dir gefällt.

Uebung der Aufopferung.

Dir, o Herr! opfere ich mich auf, so, wie ich bin: nimm das Opfer meines Verstands an, damit ich an nichts anders, als an dich mehr denke; meines Herzen, damit ich nichts anders, als dich

dich liebe; meiner Seele und meines Leibs, damit ich nur für dich handle, und lebe.

Uebung des Vertrauens.

Weil du dich würdigest, o mein Heiland! zu mir zu kommen, und weil du verlangest, daß ich zu dir gehe, verlasse ich mich auf deine Barmherzigkeit, und ich getraue mir zu hoffen, daß du mir deinen göttlichen Geist geben wirst, wie du mir deinen Leib, und dein Blut schenkest.

Uebung des Vorsatzes.

Dir, o Herr! will ich getreu seyn in dem, was ich dir versprochen habe; ich entsage allem dem, was du verbiethest; die Sünde werde ich ins künftige sorgfältiger, als den Tod, meiden; von der Gelegenheit der Sünde werde ich mich hüten; ich werde mich selbst bewachen, und mein ganzes Geschäft wird seyn, dir zu dienen, und mein ewiges Heil zu besorgen. Bewahre in mir diesen Vorsatz, und gieb mir die Stärke, ihn zu erfüllen.

Uebung der guten Meynung.

Heiligster Gott! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke: ich vereinige dieselbe mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi. Nimm sie hin zu deiner höchsten Ehre und Anbethung; auch zur Ehre Mariä der Mutter Gottes, aller lieben Engel und Heiligen; zur Danksagung für alle empfangene Gutthaten; zur Genugthuung für meine Sünden, zur Erlangung deiner Gnade, kraft welcher du mich

alle-

allezeit vor aller schweren Sünde bewahren wollest; zur Hilfe und Troste der armen Seelen im Fegfeuer, sonderbar jener, für welche ich zu bitten schuldig bin. O daß ich dich durch meine Werke also ehren konnte, wie du es würdig bist!

Liebwürdigste Herzen Jesu und Mariä! entzündet unsere Herzen mit eurer Liebe. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurzgefasste Erklärung der katholischen Lehre, oder Katechismus in Fragen und Antworten zum gemeinnützigen Gebrauche

Augsburg 1800

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 728
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290571-4
VD18 12418129-001